



Wochenschriftlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Post-Abonnement 50 Pf.,
außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf., Lieferungsgebühr für den
Raum einer jeden beiliegenden Seite 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Aufertem übernehmen alle Post-
Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag
zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 189. Morgen-Ausgabe.

Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 24. April 1878.

Breslau, 23. April.

Im Justizministerium wird nach dem „Nösch. Mont.-Bl.“ an der Feststellung der Amtsgerichtsbezirke und -Sitze lebhaft gearbeitet. Die hierfür erforderlichen Mittel werden bereits auf dem nächsten Etat erscheinen und die betreffenden Anstellungen sollen alsdann zur Kenntnis des Landtages gebracht werden. Bei Feststellung der Amtsgerichtsbezirke verhandelt das Justizministerium mit dem Ministerium des Innern, damit auch dessen Interessen nach allen Richtungen hin gewahrt werden. Massenhafte Petitionen gehen dem Justizministerium von städtischen Corporationen und ländlichen Gemeinden zu. Der Justizminister hat angeordnet, daß mit den Neubauten von Gefängnissen und Gerichtsgebäuden, für welchen Zweck der Justizverwaltung eine Pauschalsumme vom Landtage überwiesen wurde, sofort begonnen werde. Das Verlangen dieser Kreise, in Berlin einen der Reichshauptstadt würdigen Justizpalast errichtet zu sehen, wird für's Erste jedoch wohl noch ein frommer Wunsch bleiben.

Wie wir bereits gemeldet haben, beabsichtigt die Reichstagsfraction der Fortschrittspartei im Verein mit dem geschäftsführenden Ausschusse des Central-Wahl-Comitês einen allgemeinen Parteitag abzuhalten. Die „Parlam.-Corresp.“ der Fortschrittspartei schreibt nun: „Eine allgemeine und verhältnismäßige Beilegung erscheint namentlich für den ersten Parteitag wichtig.“ Als Ort hält man Berlin für den geeignetsten, und für die Zeit würde die zweite Hälfte des October am passendsten sein, als ein innerhalb der parlamentarischen Saison liegender Zeitpunkt, wo schon viele Reichstags- und Landtags-Abgeordnete in Berlin sein würden. Nur, im Falle besondrer politischer Ereignisse würde es nützlich scheinen, unter Hinwegsetzung aller Bedenken schon vorher, etwa zu Pfingsten, den Parteitag nach Berlin zu versetzen. „Der allgemeine Parteitag — sagt die „Parlam.-Corresp.“ am Schlusse — kann natürlich nur den Charakter eines Delegirtenparteitages haben, jedoch also stimmberechtigt nur die Vertreter fortgeschrittlicher Vereine, die Abgeordneten zum Reichstag und zu den Einzellandtagen und etwa noch die Delegirten größerer fortgeschrittlicher Versammlungen (wo noch keine Vereine bestehen); die Verleger und Redacteure fortgeschrittlicher Zeitungen und die früheren Abgeordneten der Partei sein würden. Die Abstimmungen hätten nöthigenfalls nach Reichswahlkreisen zu erfolgen. Auf die Tagesordnung würden Tagesfragen, Organisationsfragen und Programmfragen kommen. Meinungsäußerungen von Parteigenossen über vorstehende unmaßgebliche Programmfragen würden zur Vorbereitung des in der ersten Hälfte des Mai zu fassenden Beschlusses über die Berufung sehr erwünscht sein.“

Eine interessante Schilderung des Reichstags bringt in folgendem das socialdemokratische Organ, der „Vorwärts“, in Leipzig; da heißt es in einer Correspondenz: „Von der Wupper“:

Abstrahirt man das kleine Häuflein Socialisten und Demokraten von dem großartigen Ungeheuer Reichstag, so sieht man außer obigen beiden „Waldenträgern“ (darunter sind Laster und Mächte gemeint) verworrene Infallibilisten, verquidete Plebsiten, alberne Witzbolde a la Braun, adlige Commisclöpfe und Krautjunker, für die die Sonne der Aufklärung vergebens glänzen, und vor allen Dingen ein ganzes Rudel schmarogender Interessentenmenschen. Wahrhaftig, schöne Volksvertretung das! —

Gott sei Dank! also, daß wir etliche „Socialisten und Demokraten“ haben; das sind die einzigen würdigen Vertreter des Volkes; alles Uebrige ist Schund. Es ist nur gut, daß die Herren dieses Selbstlob an die große Glocke hängen; da erfährt man doch, wo bei den künftigen Wahlen die wirklichen und wahren, jedenfalls auch intelligenten und geistreichen Volksvertreter zu finden sind.

Die deutsche Regierung hat den Vorschlag gemacht, Ausland und England mögen ihre Streitkräfte gleichzeitig zurückziehen, und zwar erstens keine

Truppen nach Adrianopel, letzteres die Flotte in die Bosphor-Bai. Erst wenn dieser Vorschlag ausgeführt ist, sollen die eigentlichen Verhandlungen über das Conferenz-Programm stattfinden. Bis zur Stunde liegt noch keine Meldung vor, daß dieser Vorschlag thatsächlich acceptirt wurde, im Gegentheil läßt die Meldung der „Times“ eher auf ein negatives Resultat schließen. Aber selbst wenn der Befehl zum Rückzuge der Truppen resp. der Flotte erfolgt, so ist damit noch nicht allzuviel gewonnen, da es ja bisher noch nicht gelungen ist, eine Einigung bezüglich der Vorfälle für den Congreß zu erzielen. Somit ist die Situation im Wesentlichen unverändert dieselbe wie vor den Feiertagen und eine friedliche Lösung des Conflictes noch in weiter Ferne.

Die Kriegsrüstungen dauern in England wie in Rußland in größten Dimensionen fort. Wie dem Wiener „Fremden-Blatt“ gemeldet wird, sollen die Engländer auf der Insel Teneros Vorbereitungen treffen, um einige Tausend von ihnen in Anatolien angestorbene Fischeressen auf dieser Insel für einige Zeit unterzubringen und dort auch einleiden zu können. Die für diese Soldlinge nöthigen Uniformen und Waffen seien auf dieser Insel schon angekommen. Die Fischeressen sollen nur zum Guerillakrieg verwendet werden.

Der russische Ober-Commandirende in San Stefano spricht sich über einen eventuellen Krieg mit England in sehr zuversichtlicher Weise aus. Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ aus dem russischen Hauptquartier soll Großfürst Nicolaus vor seiner letzten Abreise nach Konstantinopel an eines der Garde-Regimenter folgende Ansprache gehalten haben:

„Habt noch einige Tage Geduld, Kinder! Ihr werdet bestimmt nach Hause zurückkehren; selbst wenn es mit den Engländern Krieg geben sollte, wird die Garde nach Petersburg dirigirt; wir haben hier genug Soldaten, um mit den Engländern fertig zu werden. Wir suchen nicht den Krieg; wenn ihn aber die Engländer wollen, so sind wir dazu bereit, wir haben unsere Vorkehrungen getroffen.“

Der Eine der beiden von dem Schweizer Bundesrathe exilirten Bischöfe, Monsignor Lachat von Basel, wird nächstens in Rom eintreffen. Derselbe soll im Vatican stets die Politik der Versöhnlichkeit bestärken haben, um zu verhindern, daß die Sachen auf jenen Punkt gelangen, wo sie jetzt stehen; jedoch behielt bisher die Ansicht des gleichfalls exilirten Bischofs von Genf, Monsignor Mermillod, welcher eine ganz andere Politik verfolgte, die Oberhand. Nach dem Austausch von Schreiben zwischen Leo XIII. und dem Bundesrathe glaubt Mgr. Lachat, wie die „Italie“ wissen will, daß die Zeit geeignet sei, mit dem Bundesrathe ein Arrangement anzubahnen, um wieder in den Besitz seiner Diocese zu gelangen. Schon früher hatte er beim päpstlichen Stuhl um die Ermächtigung hiezu nachgesucht, ohne sie jedoch erlangen zu können. Gegenwärtig ist aber die Bitte Monsignor Lachat's neuerdings in Berücksichtigung gezogen worden, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß die Antwort bejahend ausfallen werde. Wenn auf diese Art der Bischof von Basel in seine Diocese zurückkehrt, wären die Schwierigkeiten zwischen der Schweiz und dem päpstlichen Stuhle zum großen Theile ausgeglichen.

Auch in Italien haben begreiflicher Weise die Enthaltungen des Prinzen Napoleon und die vom Herzog vom Gramont darauf gegebene Antwort großes Aufsehen erregt und zu einem Streit zwischen den die bonapartistischen Interessen vertretenden Organen der Gemäßigten und der Liberalen geführt. Die ersteren haben wieder eine wohlverdiente Niederlage erlitten, denn die Consorten stellten bisher immer das in Abrede, was der Herzog behauptet, und gaben sich alle Mühe, die Geschichte der neuesten Zeit durch ihre Agenten zu verfälschen. Der Herzog erklärt in seiner Entgegnung, daß Napoleon III. sich weigerte, dem Wünsche Italiens, die Stadt Rom militärisch zu besetzen, wenn die französischen Truppen dieselbe geräumt hätten,

nachzugeben, und daß nur diese Weigerung die zwischen Frankreich, Italien und Oesterreich geplante Allianz verhinderte. Die „Italie“ veröffentlicht nun wahrscheinlich dem Staatsarchive entlehnte Details über diese Vorunterhandlungen zum Abschluß einer Allianz der drei Mächte, die schon lange vor Beginn des deutsch-französischen Krieges eröffnet waren, und theilt mit, daß Oesterreich auf den Rath des Herrn v. Beust von Preußen eine bindige Erklärung habe verlangen sollen, daß es die Prager Friedensbedingungen streng innehalten werde, in der sicheren Voraussetzung, daß diese Erklärung verweigert werden und so ein hinreichender Grund zu einer Kriegserklärung Frankreichs und Oesterreichs gefunden werde. Also hätten die französischen Bevollmächtigten, Herr v. Beust und der italienische Unterhändler, Graf Bimercati, mit einander vereinbart, Italien sollte sich verpflichten, zu derselben Zeit, in welcher Napoleon III. mit seinen Heeren in Deutschland eindringen würde, sofort 60,000 Mann durch Tirol nach Baiern marschiren und München besetzen zu lassen, welchen Truppen weitere 40,000 Mann etwas später nachfolgen sollten. Oesterreich habe dagegen versprochen, seine Armeen in Böhmen zu sammeln und mit den italienischen in Baiern eingerückten Truppen zusammen gegen Preußen zu operiren. Als alles auf diese Weise vereinbart worden war, sei der Graf Bimercati nach Wien, Graf Bimercati nach Rom abgereist, um die Allianzverträge ihren Regierungen mitzutheilen. Dabei sei auch stipulirt gewesen, daß Oesterreich die Besetzung Roms durch die Italiener genehmige, falls die Franzosen Rom verlassen sollten. Die italienische Regierung habe schließlich den Gefandten Napoleon III. am Hofe Victor Emanuel's, Baron von Malaret, befragt, was er zu den Bedingungen sage, derselbe habe aber geäußert, es sei eine Verletzung der September-Convention seitens der italienischen Regierung enthalten, ein Aufgeben der letzteren könne und werde aber ein bedeutender Theil der großen Nation nicht wollen. Die „Italie“ verspricht weitere Enthaltungen über die Intriguen zu veröffentlichen, welche damals gesponnen wurden, um Preußen niederzuwerfen und die deutsche Einheit zu zerstören.

Der gewöhnlich gut unterrichtete „Corr. It.“ enthält folgende wichtige und interessante Nachricht aus Rom vom 19. d.: Die Verhandlungen zwischen deutscher Regierung und dem Vatican über die Herstellung eines modus vivendi, welche vor einiger Zeit begonnen haben, hofft man, bestem Vernehmen nach, in nicht zu ferner Zeit einem beiderseitig befriedigenden Resultate entgegenzuführen. Näheres verlautet noch nicht, da die ganze Angelegenheit unter allergrößter Discretion betrieben wird, und zwar auf Seiten des Vatican's durch den Cardinal-Staatssecretär Franchi, auf Seiten der deutschen Regierung durch den Cardinal Hohenlohe.

In Frankreich wird die Deputirtenkammer nach ihrer Rückkehr am 29. sich mit den laufenden Geschäften und den Wahlprüfungen beschäftigen und die Beratung des Budgets bis zur Herbstsession vertagen. Die Führer der liberalen Mehrheit wollen nämlich erst nach der Erneuerung eines Drittels oder vielmehr eines Viertels des Senats, die im November stattfinden muß, das Budget aus der Hand geben, da sie die Verantwortung dafür nicht tragen wollen, daß, falls sie schon in der nächsten Session das Budget erledigen, ein neuer 16. Mai gemacht werden könnte, um reactionäre Wahlen zu Stande zu bringen. Die Republikaner wissen, daß Buffet, Broglie, Dupanloup und Genossen mehr intriguen denn je und dabei auf die Unterstutzung der Generale und hoher Officiere zählen.

In England hat man in diesen Tagen Angesichts der Erklärung Sir Stafford Northcote's, daß die Regierung während der parlamentarischen Ferien keine kriegerischen Maßregeln treffen werde, die am 17. d. erschienene Meldung aus Calcutta, daß die Regierung acht Regimenter indischer Truppen nebst Artillerie aus Indien nach Malta schicke, mit großem Erstaunen

Lohe-Theater.

(Eröffnungsvorstellung.)

Die theaterlose, die schreckliche Zeit ist vorüber, seit Sonntag besist Breslau wieder ein Theater und zwar, soweit sich dies aus der ersten Vorstellung erkennen läßt, eine gut geleitete Bühne, welche den gerechten Anforderungen einer Stadt von der Größe und Bedeutung Breslaus im vollsten Maße entspricht. Schon der äußere Anblick des Theaters hat eine erfreuliche Umgestaltung gewonnen, der vollständig renovirte Zuschauerraum macht einen zwar bunten, aber doch recht freundlichen und gewinnenden Eindruck; außerdem wurden zeitgemäße Abänderungen getroffen, um einigen bisher ziemlich schmerzhaft empfundenen Uebelständen abzuhelfen; die Garderobekabinen wurden erweitert, die im Parquet so lästige Zugluft wurde durch praktische Einrichtungen beseitigt und auch über die Verschönerung der Restauration hören wir ein anerkennendes Urtheil aus anscheinend sachverständigem Munde.

So befand sich denn das Publikum, welches in dichten Massen zur ersten Vorstellung herbeigeströmt war, schon von vornherein in günstiger Stimmung. Der Hochzeitsmarsch aus dem „Sommertraum“, von dem verstärkten Orchester recht gut ausgeführt, war von den Vorhang erhob sich und aus der Mitte der zahlreichen Mitglieder der Gesellschaft trat der artistische Leiter der Bühne, Herr Dr. Müller, zu einer Ansprache an das Publikum hervor. Mit wenigen einfachen Worten gedachte er der trefflichen Leistungen der geschiedenen Direction, deren Traditionen zu wahren sich die neue Leitung zur Aufgabe stellen wolle; er appellirte an das Wohlwollen des Publikums und schloß mit der Hoffnung, daß die Thätigkeit des Lohe-Theaters seinem Namen Ehre machen und der Gesellschaft auch wirklich zum „Lohe“ gereichen werde. Wenn wir nach dem glänzenden Erfolge des ersten Abends urtheilen können, so dürfte sich diese Hoffnung im vollsten Maße erfüllen.

Als Eröffnungsspiel wurde ein fünfactiges Lebensbild von Carl Cosia: „Ihr Corporal“ gewählt, ein Stück, welches sich in Wien seit Monaten als Zugstück bewährt und das sich auch hier einer recht günstigen Aufnahme zu erfreuen hatte. Die positiven Vorzüge des Stückes sind nun freilich sehr gering; die dürftige Handlung beruht auf keineswegs neuen Voraussetzungen, die Charaktere sind höchst oberflächlich gezeichnet, die Scenen lose aneinandergesetzt, doch hält sich das Stück im Allgemeinen von allzu großen Plattheiten und Zoten, wie wir sie jetzt bei den meisten sogenannten Volksstücken in den Kauf nehmen müssen, frei und macht wenigstens den Versuch, nach dem Leben gezeichnete Charaktere und nicht bloße Karikaturen zu bieten. Neben diesen mehr negativen guten Eigenschaften zeichnet sich das Stück durch einige gut erfundene, bessere Scenen und zahlreiche lustige Episoden aus; die empfindlichen Längen ließen sich durch fräftige Handhabung

des Nothstiftes leicht beseitigen. Bei guter Darstellung kann somit das Stück eines günstigen Erfolges ziemlich sicher sein; die Darstellung im Lohe-Theater verdient nun nicht bloß das Prädikat einer guten, sie kann mit Fug und Recht eine vortreffliche genannt werden. Vor Allem ist das präcise Zusammenspiel zu loben, welches um so mehr Anerkennung verdient, als man sonst bei ersten Vorstellungen neu eröffneter Bühnen die größte Rücksicht zu üben hat. Hier aber klappte Alles ganz vorzüglich, als wären die Mitglieder seit Jahren mit einander eingespielt. Nicht minder als das treffliche Ensemble haben wir das Festhalten an der localen Färbung des Stückes zu loben; mit ganz vereinzelt Ausnahmen fanden sich sämmtliche Darsteller ausgezeichnet in dem Wiener Dialect zurecht, in welchem das Stück gespielt wird.

Die weibliche Hauptrolle, ein herrschsüchtiges, männerhassendes Mädchen, welche durch die Macht der Liebe gekirrt wird, gab Fräulein Stauber und eroberte durch ihr frisches, lebensvolles und animirtes Spiel die Gunst des Publikums im Sturm. Ungleich den meisten ihrer Wiener Colleginnen erfreut sie durch das Maßhalten und die Decenz ihrer Darstellung, ohne daß sie dabei irgend eine Pointe ihrer Rolle verloren gehen läßt. Ihre gesanglichen Mittel scheinen nicht bedeutend zu sein, doch fesselte sie durch den piquanten Vortrag ihres Couplets in hohem Grade. Der Husaren-Corporal, dessen sich Gott Amor zur Bekehrung der Heldin des Stückes bedient, wurde von Herrn C. Schenk gegeben, der in Breslau von seinem vorjährigen Gastspiel her in bestem Andenken steht. Er spielte mit der ihm eigenenthümlichen Verbe und überflüssigsten Lebendigkeit, und stattete seinen Corporal Isloan mit gewinnendster Liebenswürdigkeit aus. Den ungariß-deutschen Accent handhabt der Künstler in virtuoser Weise. Von den übrigen Mitwirkenden ist Fräulein Fiebach hervorzuheben, die ebenso anmuthig spielte als sang, obwohl sie in ihrer Rolle als derbe Wiener Köchin nicht völlig an ihrem Plage zu sein schien. Ein treffliches komisches Kleeblatt bildeten die Herren Wilhelm, Frinke und Karl; Fräulein Beckes verspricht als sogenannte komische Alte recht Verdienstliches zu leisten. In Epilogenrollen begrüßten wir unsere alten Bekannten, die Herren Scholz und Pauli; letzterem wäre ein geringeres Maß von Uebertreibung auf das Dringendste zu empfehlen. Herr J. Schenk spielte eine sehr unbedeutende Rolle recht ansprechend.

Der Erfolg war, wie bereits erwähnt, ein vollständiger, obwohl derselbe in weit höherem Grade der Darstellung als dem Stücke zu verdanken war. Der Beifall steigerte sich von Act zu Act und nahm mitunter fast beunruhigende Dimensionen an. Herr Director Lewin, Herr Dr. Hugo Müller, sowie die Darsteller der Hauptrollen wurden oftmals gerufen und mit Applaus überschüttet.

Möge der glänzende Erfolg des ersten Abends dem Lohe-Theater unter seiner neuen Direction ein gutes Omen sein.

Seite Nr. 7.

Roman in 3 Bänden, nach dem Französischen bearbeitet von Elisa Modrach.

Zweiter Theil.

19.

Die beiden Briefe.

Die Narbige beachtete nichts, was um sie her vorging, sie hatte einen Briefbogen zurecht gelegt, die Feder eingetaucht und schrieb:

„Grüßes Fräulein!“

„Wenn Sie diesen Brief erhalten, befindet die Schreiblerin sich nicht mehr unter den Lebenden.“

„Ich wollte dieses elende Leben nicht verlassen, ohne Sie fußfällig für alles Unrecht, das ich Ihnen anthat, um Vergebung zu bitten.“

„Die glücklichen Zeiten, die ich in Ihrer Nähe verleben durfte, sind mir unvergesslich. Sie waren so gütig und freundlich gegen Ihre Umgebung, daß sich meine Augen noch jetzt mit Thränen füllen und tiefe Seufzer meine Brust beengen, wenn ich daran zurück denke.“

„Besonders nun seit gestern, wo ich Sie wieder sah, ist mir Alles das wieder lebhaft vor die Seele getreten und mein Herz wird von Gewissensbissen gequält.“

„Aber Sie leben! — Ich habe Sie lebend vor mir gesehen. — So bleibt mir wenigstens dieser eine süße Trost.“

„Ich bekenne mich für durchaus schuldig, aber wenn Sie wüßten, wie unglücklich ich bin! —“

„Alle Leiden, die ich erdulde, alle Gewissensqualen, die mir das Herz zerreißen, vermögen das eine Unrecht nicht ungeschehen zu machen — ich weiß, daß mein furchtbares Verbrechen unausschließlich bleibt.“

„Ich war damals sehr jung! In jenen Jahren überlegt man nicht viel — man liebt rückhaltlos — so that auch ich!“

„Auchdem wußte ich das Eine nicht! Ach, mein armes Fräulein — wie willkommen sollte mir der Tod sein — wenn ich wüßte, daß Sie mir vergeben könnten!“

„Sie werden sich erinnern, daß ich gestern, als ich zu Ihnen einbrang, fast wahninnig war. Man hatte mir mein Kind geraubt.“

„Sie fühlten sofort mit mir, ich wußte in der Verzweiflung nicht, was ich that, und sprach Worte ohne Sinn und Verstand.“

„Sie glaubten, daß sie sich auf einen Fürsten Tyrant, den ich gar nicht kenne, bezogen.“

„Ich liebe nur Leo! Nicht wahr, Sie erinnern sich noch, daß ich Ihnen diesen Namen nannte?“

„Es ist übrigens dabei kein Irrthum möglich, da ich meine Tochter, ihr, zu Liebe, Leona taufte.“

„Das arme, kleine Geschöpf!“

gelesen. „Die Nachricht“, sagt eine Londoner Correspondenz der „Frankf. Ztg.“, ist sehr ernst und klingt fast wie die Ankündigung des Kriegsbeginnes. Man kann doch nicht glauben, sagt die gedachte Correspondenz hinzu, daß die Regierung Truppen aus Indien nach dem Mittelmeer transportieren würde, ein Unternehmen, das sehr viel Geld kostet, wenn noch viel Aussicht auf die Erhaltung des Friedens vorhanden wäre. Und daß die Nachricht unmittelbar nach der Verlegung des Parlamentes kommt, erweckt den Verdacht, daß die Regierung das Parlament gerade deshalb vertagt hat, um sich freie Hand zu verschaffen, und nicht durch unbequeme Interpellationen gestört zu werden. Im ganzen Lande faßt man die Situation außerordentlich ernst auf und glaubt, daß der Krieg kaum mehr vermieden werden kann. Die Beziehungen zwischen den russischen und englischen Cavaliern sind bereits unter dem Gefrierpunkte angekommen und irgend ein kleiner Anstoß in der Nähe von Konstantinopel würde hinreichen, um die Pulvertonnen in die Luft zu sprengen.“ Dem gegenüber sprechen sich die conservativen englischen Blätter über das Vorgehen der Regierung nur billigend aus. Auch die „Times“ sagt:

„Die Maßregel ist schon seit einiger Zeit beschlossen und ist als eine natürliche Ergänzung der anderen Kriegsvorbereitungen, die wir etwa treffen könnten, betrachtet worden. Wie wir aus Calcutta erfahren, waren die Militärbehörden in Indien auf diesen Ruf vollständig vorbereitet und hatten keine Schwierigkeit, demselben zu entsprechen. Die herbeigerufene Streitmacht ist nicht gerade groß, sie beträgt etwa 7000 Mann, aber die Bedeutung der Maßregel liegt darin, daß sie zeigt, daß wir noch weitere Ressourcen derselben Art besitzen. Sie vermehrt unsere verfügbaren Streitkräfte im Mittelmeere beträchtlich, geht aber doch nicht über das Maß reiner Vorrichtungsmaßregeln hinaus. Die Truppen werden in Malta für mögliche Fälle in Reserve gehalten werden und ihre Anwesenheit wird ein neuer Beweis dafür sein, daß wir entschlossen sind, unsere ganze Kriegsmacht in Europa und Asien für die Verteidigung unserer Interessen aufzubieten.“

Indessen findet das City-Blatt es doch bedauerlich, daß ein Schritt von dieser Bedeutung nicht einige Stunden früher, als das Parlament noch nicht vertagt war, angekündigt wurde, damit Gelegenheit gewesen wäre, ihn zu erläutern.

In den Niederlanden ist die Nachricht von der Verlobung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Marie von Preußen mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Sobald die offizielle Nachricht eintraf, flaggten im Haag viele Privathäuser, und Tags darauf erschien bereits im „Dagblad“ eine Aufforderung, dem Prinzen durch öffentliche Subscription, wozu Arm und Reich ihr Scherflein beitragen sollten, ein Nationalgeschenk anzubieten. Diese Aufforderung fand allgemeinen Anklang selbst in der Provinz. Man betrachtet übrigens Prinz Heinrich als eventuellen Thronfolger. Wie es nämlich heißt, würde der regierende König, um eine morganatische Ehe eingehen zu können, wie weiland Wilhelm I., auf den Thron verzichten. Andererseits soll der vermuthliche Thronerbe beabsichtigen, sich bleibend in Paris niederzulassen und ebenfalls den Regierungsansprüchen Valet zu sagen. Da nun der jüngste Sohn des Königs, Prinz Alexander, in Folge eines Gehirnleidens schwerlich als regierungsfähig zu betrachten ist, soll Prinz Heinrich zum Nachfolger des Königs ausersehen sein, so daß seiner Gemahlin die Aussicht eröffnet wäre, Königin der Niederlande zu werden.

In Norwegen haben vorige Woche einige Arbeiterunruhen nicht geringe Besorgniß hervorgerufen. In den Vorstädten von Christiania (Grönland und Kampen) mußte nämlich zur Unterdrückung heftiger Pöbelreize am 15. und 16. d. Infanterie und Cavallerie herangezogen werden. Den Anlaß zu den Excessen hatte das unbegründete Gerücht gegeben, daß ein Fabrikant dasum sämmtliche übrige Fabrikanten in Christiania dahin überredet haben sollte, gemeinschaftlich an einem bestimmten Tage den Lohn ihrer Arbeiter beträchtlich herabzusetzen.

Deutschland.

Berlin, 22. April. [Veröffentlichung der Patentzeichnungen und Beschreibungen. — Petition gegen das Nahrungsmittelgesetz. — Preussischer Beamtenverein.] Die Regelung der unbedingten Rundgebung für ertheilte Patente stellt sich als unabwiesbares Bedürfnis dar und erfordert nach amtlichen Mittheilungen die Vorlegung eines entsprechenden Gesetzentwurfs, welcher in der künftigen Session des Reichstages eingebracht werden soll. Die Lösung dieser wichtigen Frage auf legislativem Wege wird von dem Präsidenten des Kaiserl. Patentamts, Herrn Geh. Oberregierungs Rath

Dr. Jacobi, damit begründet, daß der Schwerpunkt der durch das Patentgesetz in wohlthätiger Weise eingeführten Oeffentlichkeit in der unbedingten Rundgebung der ertheilten Patente liegt. Dieser leitende Grundgedanke wird, wie folgt präcisirt: Ist das den Erfinder schützende Patentrecht erlangt, so sollen Beschreibung und Zeichnung im vollsten Maße zur öffentlichen Kenntniß gelangen, nicht, um die unbefugte Ausnutzung des speziellen Patents Dritten zu ermöglichen und zu erleichtern, sondern um den Fortschritt auf dem gewerblichen Gebiete und dessen Erkenntniß zu einem Gemeingut, zu einer Grundlage zu gestalten, auf welcher unbefugtes des dem Erfinder zugesandenen Rechts weiter gearbeitet, weiter gebaut werden kann. Die Veröffentlichung geschieht zunächst amtlich durch die Patentschriften. Eine weitergehende Veröffentlichung, welche von Jedermann, in jedweder Form und an jedweder Stelle erfolgen kann, liegt im allgemeinen Interesse. Die Frage ist, ob sie ungestraft erfolgen darf, oder ob dieselbe — es sei denn die Genehmigung des Erfinders erteilt — nach Maßgabe der gegen den Nachdruck bestehenden Vorschriften verfolgt werden kann? Das Patentgesetz giebt hierüber keine directe Auskunft. Indessen ist nach § 7 b. und c. des Gesetzes über das Urheberrecht vom 11. Juni 1870 als Nachdruck nicht anzusehen: Der Abdruck einzelner Artikel aus Zeitschriften (ausgenommen wissenschaftliche Ausarbeitungen, und wenn der Abdruck durch einen besonderen Vermerk untersagt ist) und der Abdruck von amtlichen Actenstücken jeder Art. Die Patentschriften stellen ebenso eine fortlaufende Zeitschrift als amtliche Actenstücke dar. Sollten jene Bestimmungen nicht ausreichen, um die freie Benützung der Patentschriften als zulässig erkennen zu lassen, so möchte auch folgende Deduction eine Berechtigung nicht abzuspüren sein: Indem der Erfinder das Patent nachsucht, verzichtet er für den Fall, daß seinem Gesuche entsprochen wird, angesichts der damit verknüpften gesetzlichen Folgen auf sein Urheberrecht; das Gesetz vernichtet dieses Recht im Interesse der unbefugten Oeffentlichkeit, indem es die Veröffentlichung der Patentschriften ohne jeden Vorbehalt vorschreibt. Sollte zu der weiteren Veröffentlichung die Genehmigung des Erfinders erforderlich sein, so würde dies, abgesehen von der damit verbundenen Verweilung der obwaltenden Interessen nicht genügen; — sollte in der Annahme, daß das Urheberrecht auf den Staat übergegangen sei, die Genehmigung des letzteren zu weiterem Abdruck nöthig sein, so dürfte solche niemals versagt, bzw. ein ohne Genehmigung erfolgter Abdruck niemals verfolgt werden. Zunächst dürften gerichtliche Entscheidungen über eine etwa abweichende Auffassung abzuwarten sein. Eine auf diesem Gebiete gewichtige Autorität, der Geh. Rath Prof. Dr. Dambach, hat sich neuerdings für die Zulässigkeit des Nachdrucks ausgesprochen. — Während der Ferienpause ist beim Reichstage eine von Mainz, 13 April datirte Eingabe des mittelhessischen Fabrikantenvereins, als dessen Vertreter unter Anderem der Landtags-Abgeordnete Fritz Kalle zeichnet, eingelaufen, worin mit guten Gründen gebeten wird, die Verbrauchsgegenstände aus dem Gesetzentwurf über die Verfälschung der Nahrungsmittel u. s. w. auszuschließen. Fehlt es doch bei den Bestimmungen bezüglich der Verbrauchsgegenstände an der richtigen Grundlage, an dem genügenden Material. Bei der Beratung der zugezogenen Sachverständigen wurde das Hauptgewicht auf Nahrungs- und Genussmittel gelegt, die Zeit reichte nicht aus, die Verbrauchsgegenstände mit gleicher Sorgfalt zu behandeln, und so ist es gekommen, daß nach eigener Angabe eines der zugezogenen Sachverständigen der betreffende Abschnitt in den Motiven von den Sachverständigen wegen Mangels an Zeit so gut wie gar nicht geprüft werden konnte. Nur hierdurch werde es erklärlich, führen die Petenten aus, daß absolut unrichtige Angaben in dem betreffenden Theile der Motive enthalten und Fälle als beachtenswerth und deshalb maßgebend aufgeführt seien, welche nur ganz vereinzelt dastehen könnten. So stellt, um nur ein Beispiel anzuführen, der Fabrikantenverein es entschieden in Abrede, daß, wie in den Motiven angegeben ist, durch Veräulen von schwefelsaurem Baryt von einem Papiertragen eine Vergiftung entstehen könne. Der Verein bittet schließlich, der Reichstag wolle gesetzliche Maßnahmen in der vorgeschlagenen Richtung nur dann die versäumnismäßige Zustimmung ertheilen, wenn eine gründliche Untersuchung durch Sachverständige und eine ausgiebige Anhörung solcher Statistiker habe und das einschlägige Material als genügend vorbereitet zu erachten sei. — Der Zukunftsminister giebt den Beamten seines Ressorts Kenntniß von

der am 31. December v. J. aufgestellten Bilanz des neu begründeten „Preussischen Beamtenvereins“, indem er eine „Prüfung“ der Unterlagen dieser Bilanz als „selbstverständlich außerhalb der Aufgaben des Zukunftsministeriums liegend“ bezeichnet. Die Bilanz schließt mit einem Ueberschuß von 37,983,28 M.

Berlin, 22. April. [Die neuen Minister. — Agrarier und Staatsocialisten. — Flugschrift der Fortschrittspartei.] Unsere neuen Herren Minister sollen in den Reichstagsferien überaus fleißig sein. Freilich in dem Rest der Session hat wohl nur der neue Herr Finanzminister eine erhebliche Thätigkeit in voller Oeffentlichkeit — vor den Bänken und Tribünen des Reichstages zu entwickeln. Auf sein Auftreten sind Freunde und Gegner neugierig genug. Jedenfalls werden ihm persönlich seine Untergebenen eifrig und freudig ihr Wissen und Können zur Disposition stellen; denn unser früherer Herr Oberbürgermeister mag Vieles sehr Nützliches in sein neues Amt nicht mitgebracht haben, — mit seinen Untergebenen wird er recht gut fertig werden, — vielleicht besser als Camphausen, der ein zwar gerechter, aber doch fähler und zugeknöpfter Vorgesetzter war. In dieser Beziehung ist im Ministerium des Innern keine Veränderung eingetreten: Der verstorbene Minister Graf Friz zu Gulemburg war bei seinen Beamten trotz seiner etwas apathischen Natur recht beliebt, und dem neuen Minister Graf Botho zu Gulemburg ging in Betreff seiner Eigenschaft als Chef einer großen Verwaltung ein so glänzender Ruf voraus, daß seine Ernennung in den Ministerial-Bureau des Innern, wo man bei Ministerkrisen sehr wenig auf die politische Farbe giebt, einen förmlichen Enthusiasmus erregt haben soll. Anders aber steht es im Handelsministerium. Herr Maybach war schon als Unterstaatssecretair längere Zeit in der Lage, sich bei Directoren, Räten, Hilfsarbeitern, Subaltern- und Unterbeamten beliebt oder unbeliebt zu machen: Er hat nur das letztere gethan. Es wird daher auch nicht als auffällig befunden, daß bei den Abtheilungs-Dirigenten sofort Veränderungen eintreten. Krug von Nidda's Abgang und Weishaupt's Rücktritt von der Direction der zweiten Abtheilung (Verwaltung der Staatseisenbahnen) mögen Herrn Maybach einige Erleichterung schaffen. Gegen Weishaupt's Abtheilung waren ja hauptsächlich, wenn nicht ausschließlich jene Beschwerden, die Weishaupt's Abtheilungsgesuch veranlaßten, in der Rede des Reichstagsabgeordneten vom 23. März gerichtet. Daß die Verwaltung unserer Staatseisenbahnen an bürokratischer Schwerfälligkeit und an dem Unfehlbarkeitsbewußtsein des grünen Eichs gekrankt habe, wird vom Publikum, wohl nicht ganz mit Unrecht, vielfach behauptet; jedenfalls hat Herr Weishaupt eine Eigenschaft, die ihn in jetziger Zeit noch oben hin unbequem macht: er ist notorisch ein Gegner des Reichseisenbahnprojectes, und zwar nicht aus politischen Gründen, sondern vom Standpunkt des Eisenbahntechnikers aus, — und das ist bei dem Ansehen, welches Weishaupt gerade als Eisenbahntechniker genießt, für den gewesenen Kreisrichter Maybach keinesfalls angenehm, da das Fortleben jenes todtegeklauten Projectes vom Reichstagsabgeordneten bezeugt ist. — Die nicht mehr Niendorfsche, sondern Neumann'sche „Deutsche Landeszeitung“, das Organ der Steuer- und Wirtschaftsreformer, ist tief betrübt über die Kränkung, die den Agrariern von der christlich-socialen Arbeiterpartei und ihrem Organ dem „Staatsocialisten“ widerfahren ist. Dieser hat von den „Reformbestrebungen der Arbeiter, der Handwerker (Zünftler), der Industriellen (Schützöllner), der Landwirthe (Agrarier)“ ausgesprochen, sie hätten trotz der Gleichartigkeit ihrer Interessen gegen einander gewüthet und sowohl dadurch wie durch die Einseitigkeit ihrer Ideensformulirung die Gestalt von sich selbst unter einander und mit einander bange machenden Popanz, von Zerrbildern für das große Publikum angenommen. Der „Staatsocialist“ räumt nun an dem Programm des Centralvereins für Socialreform, daß in demselben zum ersten Male die Interessen der Zünftler und Schützöllner veröhnt und organisch verbunden mit den Interessen der Arbeiter erscheinen. Von den Interessen der Agrarier schweigt dabei der Wortführer der Christlich-socialen. Das ist freilich sehr undankbar von den Christlich-socialen und sehr ungerecht. Haben die Agrarier nicht gleich im § 2 ihres Statuts vom 24. Februar 1876 unter den Zwecken ihrer Vereinigung in erster Linie die Verbreitung der Ideen und Grundsätze einer gemeinnützigen auf christlichen Grundlagen beruhenden Volkswirtschaft und die Durchführung derselben in

„Wie mir die Thränen die Augen übersäuen — ich sehe nicht mehr, was ich schreibe — ich muß diese Zeilen unterbrechen —“

„Wo blieb ich stehen? Sa, ich sprach von Leona. Nun bleibt mir nur noch Eines zu sagen.“

„Theures Fräulein — eine Mutter wendet sich, vom Rande des Grabes, in das sie noch in dieser Stunde versinkt, an Sie. Sie läßt eine geliebte, zarte Seele, die Ihnen nie etwas zusagte, und rein, wie ein Engel ist, zurück! Ich möchte nicht, daß das arme Kind je für das Verbrechen der Mutter verantwortlich gemacht würde.“

„Haben Sie Mitleid mit ihr, ich flehe Sie darum aus tiefer Seele an, und gönnen Sie mir die Hoffnung, daß Sie dann und wann einen wohlwollenden, theilnehmenden Blick auf das theure kleine Wesen werfen werden.“

Als der Brief beendet war, faltete die Narbige ihn sorgfältig zusammen, steckte ihn in ein Couvert und adressirte ihn an Fräulein Clotilde von Lucenay.

Gleich darauf setzte sie sich wieder an den Tisch und schrieb weiter: „Leo, mein heißgeliebter Leo!“

„Ich bin fest entschlossen zu sterben — in wenigen Augenblicken werde ich dieser Welt ein ewiges Lebewohl sagen und meine Hand zittert nicht, indem ich diese Zeilen niederschreibe.“

„Weiß ich doch, daß ich diese furchtbare That nur um Deinetwillen, der Du mir durch Deine Liebe das einzige Erdenglück bereitet hast, begehe.“

„D mein geliebter Leo, erinnerst Du Dich noch der ersten Zeit unserer Liebe, der ersten wonnestrunkenen Augenblicke, die wir mit einander verlebten?“

„Ich hatte sie noch fest im Gedächtnisse, und sie werden mir, als mein höchstes Glück, in die Ewigkeit folgen.“

„Wie lange Zeit ist seitdem verflossen!“

„Es sind nun sechs Jahre, daß ich Dich zum ersten Male sah. Ich ging allein, es war noch nicht ganz dunkel, Du folgest mir einige Minuten lang, und obwohl ich Dich nicht genau angesehen hatte, wußte ich doch, daß Du jung, schön und vornehm aussehst.“

„Wie schlug mir das Herz! Ich wollte meine Schritte beschleunigen und verzögerte sie statt dessen.“

„Endlich sprach eine Stimme dicht an meinem Ohre im Flüsterton zu mir und verkündete mir, daß man mich häßlich sände und daß man mir zugethan sei.“

„Daß ich häßlich war, wußte ich bereits!“

„Aber — geliebt!“

„Mein Gott, wie süß klingt dieses Wort, besonders von den Lippen des Mannes, der auf uns gleichfalls einen Eindruck gemacht hat!“

„Aber wozu wiederhole ich Dir das?“

„Wir haben sehr glückliche Tage mit einander verlebt, Leo. Warum aber luden wir so schwere Schuld auf uns?“

„Gedach das nicht, so hielte der zauberische Wahn mein Herz noch gefangen, und unser Glück wäre noch ungetrübt.“

„Ach, wenn Du wüßtest, wie oft ich davon träumte, mich mit Dir, fern von diesem verfluchten Paris, an einen ganz entlegenen Ort zurückzuziehen und eine stille Zufluchtsstätte zu suchen, an der wir ungestört für einander leben könnten!“

„Ich weiß wohl, daß solch ein Dasein für einen Mann sehr einkörmig wäre.“

„Guch Männern ist es nicht, wie uns, gegeben, Euch so von einer Liebe ausfüllen zu lassen, daß Ihr ihr Euer ganzes Leben opfert.“

„Mir wäre jedes Loos in Deiner Nähe gleich gewesen!“

„Ich wäre auf Deinen Wunsch bereitwillig Deine Magd geworden.“

„Und wenn man vollends Mutter ist, wenn man sich von blühenden, lächelnden Kinderge Gesichtern umgeben sieht, was bedarf man dann noch mehr?“

„Armer Leo!“

„Nicht wahr, Du wirst das süße Geschöpf, dem wir das Leben gegeben, recht innig lieben?“

„Daß Du sie liebst, weiß ich wohl, aber sie ist Dir nicht so theuer, als mir!“

„Siehst Du, mir bricht beim Gedanken an sie das Herz.“

„Ich übergebe sie Dir! Wenn ich todt bin, liegt kein Grund mehr vor, sie gefangen zu halten und man wird sie Dir unbedingt ausliefern.“

„Ich liebte sie Dich lieben. Höre nur, wie süß Dein Name von ihren Lippen klingt!“

„Umarme sie in meinem Namen — und sprich ihr von mir.“

„Aber sage ihr nicht gleich, daß ich todt bin, es würde sie zu tief schmerzen.“

„Kleine Kinder fürchten den Tod so sehr!“

„Aber man sagt, daß sie auch schnell vergessen.“

„Leona ist indeß nicht wie andere Kinder — sie liebt mich, weil ich ihr Alles auf Erden war.“

„Bringe ihr die Nachricht von meinem Tode also lieber allmählig bei.“

„Sage ihr erst, daß ich verreist bin, und mag sie dann nach einiger Zeit die traurige Wahrheit erfahren.“

„Bis dahin wird die Erinnerung an mich ein wenig ihrem Gedächtnisse entschwunden sein und vielleicht hat sie ihr Herz einem Andern zugewendet, über den sie mich vergißt.“

„Ach, wenn sie mich ganz vergäße!“

„In meiner Jugend besuchte ich Sonntags zuweilen den Pere — Rachaise —“

„Das war mein Spaziergang.“

„Wie viele vernachlässigte Gräber habe ich dort gesehen.“

„Gatten die Unglücklichen, die dort ruhten, denn keine Kinder?“

„Oder hatten ihre Kinder sie vergessen?“

„Das ist ein entsetzlicher Gedanke!“

„Wie lang ist dieser Brief nun schon und eigentlich habe ich Dir noch nichts gesagt.“

„Leo, theurer Leo! Ich liebe Dich über Alles!“

„Höre nun — ich bereite mich jetzt zum Tode — Du allein weißt, für wen ich sterbe!“

„In wenigen Augenblicken werde ich vor Gottes Throne stehen und mir ist in diesem erhabenen Augenblicke, als löste ich mich von der Erde los, als erhöbe meine Seele sich und ich richtete mich selbst.“

„Leo, ich fühle tiefe Reue!“

„Das Glück war auf dem Wege der Redlichkeit und Treue zu finden, ich verstand das nicht. — Ich ließ mich beirren — und deshalb leide ich nun und kann erst im Tode die verlorene Ruhe und den Frieden meiner Seele wiederfinden!“

„Ach wie innig möchte ich meine kleine, arme Leona in diesem Augenblicke an mein Herz drücken!“

„Nicht wahr, Leo, Du wirst ein braves, edles Weib aus ihr machen?“

„Das ist meine letzte Bitte an Dich und man ehrt doch stets die Wünsche der Verstorbenen.“

„Lebe wohl!“

„Dieses Wort zerreißt mir das Herz.“

„Ich kann mich gar nicht von dem Papiere trennen. Ich möchte immer, immer an Dich schreiben.“

„Werde ich am Ende noch jaghaft werden?“

„Nein, nein! Es muß sein. Ich muß um Deinet — um ihrer — und um meiner selbst willen sterben.“

„Lebe wohl, Leo, mein einzig geliebter Leo!“

„Vergiß mich nicht. Denke an mich, Leona — und Gott erbarme sich Deiner in Gnaden.“

Als die Narbige diesen Brief beendet hatte, erhob sie sich von dem Tische, auf dem sie den geöffneten Brief liegen ließ und ging wiederum einige Augenblicke im Zimmer auf und ab, um die Ruhe und Fassung zu erlangen, die zu der That, die sie eben begehen wollte, erforderlich waren.

Sie hatte die Thür fest verschlossen und öffnete sie nun wieder. Dann ergriff sie, nachdem sie sich noch überall im Zimmer umgesehen hatte, das Gläschen, das sie Vranam am Abend zuvor entrisen hatte und ging auf das Bett zu.

Sie war geisterbleich, ihr Herz schlug aber nur unmerklich schneller, als gewöhnlich, ihre Augen waren ganz trocken und nur ihre Lippen zogen sich dann und wann krampfhaft zusammen.

Endlich setzte sie das Gläschen an den Mund und als sie einig

der Gesetzgebung aufgeführt? haben sie nicht dadurch mindestens eben so sehr, wie durch ihre unablässigen Angriffe auf die Juden Ansprüche auf die Anerkennung der Herren Stöcker und Genossen erworben? Haben sie nicht, die mit ihnen flammverwandten Deutschconservativen? sich nicht stets der Zünftler angenommen, haben sie nicht auf ihrer Generalversammlung sogar Vorträge des rabikalen Zünftlers Tischlermeister Brandes mit Beifall überschüttet? Haben sie nicht den Schütz- zöllnern auf der letzten Generalversammlung die Hand zur Vereinnahmung geboten? — Allerdings ist der von der letzten Generalversammlung der Agrarier (15. Februar 1878) angenommene Werthzolltarif für die Befreiung der Agrarier zum Schutzzoll ein sprechender Beweis vollends mit den Erläuterungen von Niendorf, der in Betreff des Roh- eisens 3. B. statt der vorgeschlagenen 25 Pf. pro Centner mindestens 50 Pf. für wünschenswerth erklärt. Nun, wenn der Consument sich mit 50 Pfennigen für den Centner Getreide, mit 1 Mark für den Centner Mehl, 15 Mark für ein Pferd oder einen Ochsen, 10 Mark für eine Kuh u. s. w. an Eingangszoll einverstanden erklärt oder zu- frieden sein muß, so mag er auch 50 Pf. für den Centner Roh Eisen zahlen. — Die mit der Nr. 9 der fortschrittlichen Correspondenz ver- sandte 11 1/2 eng gedruckte Bogen umfassende Broschüre „Gegen die Steuerprojecte des Reichstages“ enthält in ihren sechs Abschnitten in concentrirtester Fassung eine solche Menge sachlichen Materials über alles, was mit den Steuerreformplänen zusammenhängt, daß die kleine Broschüre für alle Parteien Nutzen bringen wird. Herr Fobrecht wird ihm gewiß mit um so größerem Nutzen studiren, als er bei Erfüllung der ihm gestellten Aufgabe am hartnäckigsten mit der ihm aus der Fort- schrittspartei kommenden Opposition wird zu kämpfen haben.

[Das Kurprogramm des Kaisers.] Der Kaiser, von seinem letzten Unwohlsein völlig genesen, trifft bereits Vorkehrungen zu seiner für die nächste Woche in Aussicht genommenen Abreise nach Wiesbaden, wo er einen längeren Aufenthalt als in früheren Jahren zu nehmen gedenkt. Wahrscheinlich begiebt sich der Kaiser direct von Wiesbaden nach Gm, wo auch in diesem Jahre das Zusammenreffen mit dem Kaiser Alexander von Rußland noch nicht als aufgegeben gilt. Es bestätigt sich, daß dann vor der Abreise des Kaisers nach Gastein die Hochzeit der Prinzessin Marie mit dem Prinzen Heinrich der Nieder- lande gefeiert werden soll.

[Fürst Bismarck] will, wie das „D. M. B.“ mittheilt, bis kurz vor Wiederbeginn der Reichstagsarbeiten in Friedrichsruh verweilen. Es heißt, daß er erst am 29. April nach Berlin zurückkehren wird. Als sicher gilt, daß der Kanzler bis zum Schluß des Reichstages als- dann in der Hauptstadt verbleiben wird. Der außerordentlich günstige Erfolg, den die Rüssinger Baderkur auf den Zustand des Fürsten ge- äußert hat, läßt deren Wiederholung auch in diesem Jahre vorans- sehen, doch ist eine Bestimmung darüber noch nicht getroffen. Die Abhaltung einer Vorconferenz würde übrigens mittheilung ohne Theil- nahme des Fürsten Bismarck erfolgen und von dem Staatssecretär v. Bülow geleitet werden. Eintretensfalls würde die Vorconferenz ohne weitere feierliche Form unter Zusammenkunft der in Berlin acce- ditirten Botschafter stattfinden.

[Protestanten-Verein.] Der geschäftsführende Ausschuß des Protestantenvereins hat beschlossen, den allgemeinen deutschen Pro- testantentag diesmal nach Hildesheim zu berufen. Ursprünglich war Berlin in Aussicht genommen; aber gerade der Vorstand des Berliner Unionsvereins nahm Anstand, die Parteigenossen nach Berlin einzu- laden. Für Hildesheim dürfte der Gedanke an den neu entstandenen Vereinsverband der Provinz Sachsen, dessen Mitglieder es dorthin ja ziemlich nahe haben, mitbestimmend gewirkt haben. Zugleich wird dort dann der besondere nordwestdeutsche Protestantentag stattfinden, dessen Entwicklung vor drei Jahren von Hildesheim ihren Ausgang nahm. Dort wurde Pfingsten 1875 beschlossen, einen ständigen Wanderredner für den Nordwesten aufzustellen, als der dann der nach Osnabrück gewählte, aber vom Landesconsistorium verworfene Pastor Klapp sich bewährt hat.

[Affaire Rathhoff.] Die von dem „Berl. Tagebl.“ gebrachte Mittheilung, daß über die Amtseinführung des Prediger Dr. Rathhoff bereits verfügt sei, beruht auf einem Irrthum. Die Entscheidung in erster Instanz hat gemäß den Bestimmungen der Kirchen-Gemeinde- und Provinzial-Synodal-Ordnung durch das königliche Consistorium

der Provinz Brandenburg unter Hinzuziehung des Provinzial-Synodal- Vorstandes zu erfolgen und für diese Verhandlung ist, wie wir hören, auf den 9. Mai d. J. Termin angesetzt. Damit erledigt sich auch die gleichfalls im „Berl. Tagebl.“ enthaltene Mittheilung über die An- rufung des Gerichtshofes für geistliche Angelegenheiten Seltens des Predigers Dr. Rathhoff.

D. V. C. [Die Abnahme des Wachstums an katholischen Theologen.] Die römische Curie ist bei ihrem Kampfe in Deutsch- land in die verzweifelte Lage eines Feldherrn gerathen, dem sich Tag für Tag die Reihen lichten, ohne daß er irgend Aussicht hätte, sie wieder durch Reservetruppen zu füllen. Was man noch vor zehn Jahren als baare Unmöglichkeit etwa in der Rheinprovinz angesehen haben würde, ist jetzt theilweise schon eingetreten, theilweise im besten Zuge — die Zahl derjenigen, welche sich dem Studium der katholischen Theologie widmen, hat in so bedeutenden Proportionen abgenommen, daß der Artikel „geistlicher Herr“ schon anfängt, rar und theuer im Lande zu werden. Eben jetzt bei dem Ostertermin zeigen es wieder die Aufstellungen in den Programmen der rheinischen Gymnasien, die sonst Jahr für Jahr eine beträchtliche Anzahl ihrer Zöglinge zum Studium der katholischen Theologie entlassen haben, daß es heuer sehr dünn damit ausseht, daß die Durchschnittszahl nur ein Drittel, oft nur ein Viertel von der sonst erreichten beträgt. Die jüngsten zu- sammensassenden statistischen Uebersichten, welche die verschiedenen Be- rufszähler der Gymnasial-Abiturienten im preussischen Staate aufzählen und angeben, wie viele sich je dem einzelnen Fache gewidmet haben, beziehen sich auf das Jahr 1877 und sind soeben durch das Ministe- rium des Unterrichts veröffentlicht worden. Zunächst greifen wir um zehn Jahre zurück und führen uns die Verhältniszahlen nach den pro 1867 aufgestellten Tabellen vor. Da zeigt sich denn, daß für das letzte Jahr die Totalsumme der zum Studium der katholischen Theo- logie übergehenden Abiturienten der altpreussischen Provinzen — also mit Ausschluß der aus Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Rassau — sich auf 312 belief unter denen die Rheinprovinz mit 117 ver- treten war. Nehmen wir aus den folgenden Jahresaufstellungen einige heraus, so mag uns zunächst 1869 die Gesamtsumme der Leistungen auf diesem Gebiete nachweisen, und zwar unter Einfluß der drei neuen Provinzen, von denen freilich eine, nämlich Schleswig-Holstein, keine Aspiranten für katholischen Kirchendienst zu liefern pflegt. Es stellt sich nun die Gesamtzahl für den preussischen Staat pro 1869 auf 350, an denen die Rheinprovinz mit 123 — wohl die höchste Zahl, welche sie jemals erreicht hat — theilhaftig ist. Eine noch höhere Summe weist das Jahr 1870 auf: 382; bei welchen die Rheinprovinz mit 107 vertreten ist. Von der enormen Höhe der letztgenannten Zahlen ging es von da ab rasch abwärts. Schon für 1872 ist die Gesamtzahl um mehr als hundert gefallen, von 382 auf 278. Nach den Aufstellungen über das Jahr 1876 hat für dieses die Gesamt- zahl der Aspiranten für katholischen Kirchendienst in Preußen 133 be- tragen. Und im Laufe des letztverflossenen Jahres sind von den 239 Gymnasien des preussischen Staates sogar nur 105 Zöglinge ent- lassen worden, die zum Studium der katholischen Theologie übergingen. Diese Zahlen sprechen laut genug.

[Universitäts-Gerichtsbarkeit.] In dem Ausführungs- Gesetze zum Gerichtsverfassungsgesetze ist bekanntlich die Aufhebung der Universitäts-Gerichtsbarkeit ausgesprochen. Nach dem „D. M. B.“ will jedoch das Unterrichts-Ministerium auf Grund der gutachtlichen Äußerungen der Universitäten die sogenannte akademische Disciplin beibehalten, und ist zu diesem Zwecke die Einsetzung eines Universitäts- Syndicus mit Disciplinargewalt in Aussicht genommen.

* [Aufforderung.] Der „geschäftsführende Ausschuß der deutschen Fortschrittspartei“ Dr. Hänel, Hugo Hermes, Dr. Langerhans, E. Parisius, Eugen Richter, Dr. Birchow, er- läßt in der „Parlam. Correspond.“ folgenden Aufruf:

Die nächsten Wahlen — mögen dieselben nun bald oder erst nach Ab- lauf der Legislaturperiode erfolgen — werden mehr als sonst die Anstren- gungen aller freireichlichen Wähler erheischen.

Es gilt den Volkshaushalt gegen neue Steuerbelastungen, große Er- werbszweige gegen Benutzungen durch bedenkliche Projecte, wie La- baksmopol, Reichseisenbahnen, drückende Verbrauchssteuern sicherzustellen. Die Socialdemokratie bleibt zu bekämpfen; neuen Gefahren und Bünd- nissen der Reaction mit Vertretern von Sonderinteressen ist entgegenzu-

treten. Einer Politik, welche im letzten Ziele darauf hinauskommt, durch Monopol, Steigerung der Verbrauchssteuern, Auslegung neuer Zölle, Er- höhung der Eisenbahntarife dem Volke den Lebensbedarf zu vertheuern und der Volkswirtschaft eine falsche Richtung aufzuzwingen, gilt es eine entschlossene Mehrheit entgegenzustellen, kräftig genug, um auch positiv die freitheilige Entwicklung der Nation auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet zu fördern.

Die Thätigkeit, welche seiner Zeit unmittelbar vor den Wahlen in den einzelnen Kreisen zu entfalten ist, wird in hohem Maße erleichtert, wenn planmäßig die Vorbereitungen getroffen sind, um die einzelnen Wahlkreise im gegebenen Augenblick durch literarische Hilfsmittel, rednerische Kräfte sowie auch durch Baarsummen unterstützen zu können.

Hierzu müssen Geldmittel in erheblichem Betrage schon vorhanden sein, ehe die Wahlthätigkeit beginnt. Beiträge zu einem solchen Wahl- fonds nimmt der Reichstagsabgeordnete Hugo Hermes, Berlin O. Neue Promenade 3, entgegen. Auch sind die übrigen Mitglieder des Aus- schusses zur Annahme erbötig.

[Dementis.] Die von Paris soeben verbreitete Nachricht, daß ein preussischer Prinz zur Ausstellung Paris besuchen werde, ist selbst- verständlich bis jetzt grundlos. Auch die Nachricht, daß Ledochowski zu Verhandlungen mit dem deutschen Cabinet vom Papst ersehen sei, begegnet nach der „R. Ztg.“ Zweifeln, obwohl es heißt, daß Ledochowski hiesige Verbindungen unterhält.

Schleswig, 20. April. [Provinzial-Landtag.] Man schreibt dem „S. R.“ Es verlaute mit Bestimmtheit, daß der diesjährige Provinzial-Landtag zum 1. Juli d. J. zusammentreten wird. Der Grund der frühzeitigen Einberufung wird vorzugsweise darin zu suchen sein, daß nach dem Gesetze vom 21. Mai 1861, betreffend die Ein- führung einer allgemeinen Gebäudesteuer, das Gutachten des Provinzial- Landtags eingeholt werden soll, und daß vor Abgabe dieses Gutachtens die jetzt bevorstehende Steuerveranlagung der Gebäudesteuer nicht zu Ende geführt werden kann. Außerdem wird sich der Provinzial-Lan- tag voraussichtlich mit der Frage beschäftigen, ob und unter welchen Modalitäten es rathsam erscheint, eine Rentenbank als provincielles Institut einzurichten.

— ch. Von der sächsischen Grenze, 21. April. [Socialistische Amazonen. — Roßweiner Vorhutverein. — Staats- einnahmen. — Seljou Aoki in Chemnitz. — Kupfergeld.] Morgen debutirt in Dresden zum Besten politisch gemäßigter Social- listen bei einem Arbeiterfeste im Dianensaal die junge Frau des socialistischen Journalisten G. Bollmar, bisher als Louise-Missel ein hervorragendes Mitglied des Residenztheaters, als socialistische Agitatorin. Die Dresdener Socialisten haben bereits in Frau Emilie Kleimich, deren in Feindschaft gegen Gott erzogener Sohn den Namen „Lucifer“ trägt, eine unermüdbare Kämpferin für ihre Ideen. — Der Roß- weiner Vorhutverein hat bei einer Passivsumme von 4,069,881 M. eine Unterbilanz von rund 950,000 M. festgestellt. Die Mitglieder haben sich jedoch dadurch nicht entmuthigen lassen, sondern einmüthig den Fortbestand des Vereins beschloßen. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben bewiesen, daß die Genossenschaften mit Solidarität bei einer Auflösung in der Regel weit schlechter fahren, als wenn sie es mit der Selbsthilfe versuchen, das Geschäft fortzusetzen. — Die Erträge der sächsischen Staatsindufrien, namentlich die aus Eisenbahnen und Hütten, liefern bessere Erträge, als man bei der Aufstellung des neuesten Budgets anzunehmen geneigt war. Besonders hat die Wieder- aufnahme des seit einigen Jahrzehnten ruhenden Silberbergbaues in Marienberg die Erträge der Muldener Schmelzhütten erheblich ver- mehrt. — Das sächsische Manchestergeld, Chemnitz, hatte dieser Tage vor- nehmen Besuch. Der japanische Gesandte in Berlin, Seljou Aoki, mit dem japanischen Militärbevollmächtigten besichtigte die Werk- stätten der dortigen sächsischen Maschinenfabrik, die seit Eröffnung des Verkehrs zwischen Deutschland und Japan bedeutende Lieferungen nach Japan gemacht hat. — Ende Mai hört das alte sächsische Kupfer- geld, das, weil nach dem Decimalsystem geprägt, den Reichskupfer- münzen entspricht, auf Zahlungsmittel zu sein. Gegenwärtig circulirt es noch in großen Mengen, da die Geschäftsleute es aus Bequem- lichkeit immer wieder in Verkehr bringen. — Die Einberufung des sächsischen Landtages ist nunmehr bestimmt auf den 20. Mai festgesetzt, die Finanzansprüche sollen Mitte Mai zusammentreten.

Darmstadt, 18. April. [Gewerbe-Statistik. — Die Con- servativen.] Es ist ein oft gehörter Satz, daß die Großindustrie den kleinen Gewerbebetrieb erdrücke. Die Statistik belehrt uns jedoch,

Tropfen daraus getrunken hatte, streckte sie sich auf ihrem Lager aus, legte den Kopf auf das Kopfkissen und erwartete völlig ruhig den Tod. Ihr Entschluß, so däßler er auch war, war so fest, daß nichts sie hätte davon abbringen können.

Wie Tyrani ihr gleich gesagt hatte, so zog sich die Wirkung des Giftes nur ganz langsam.

Sie versuchte, in der Hoffnung einzuschlummern, die Augen zu schließen und dachte dann sanft vom Schlummer zum Tode hinüber zu schweben.

Aber diese Hoffnung war vergeblich. Die Bilder der Theuren, die sie zurückließ, umstanden ihr Lager und erhellten sie wach.

So verging eine Stunde und sie war im Begriff einzuschlafen, als sie sich plötzlich mit verstörten Blicken, febrilem Aussehen und feuchender Brust auf ihrem Lager aufrichtete und angespannt lauschte.

Sie hatte auf der Treppe eine Stimme vernommen — sie hatte einen Namen rufen hören —

Es war ihr Name, der ihr Ohr getroffen und die Stimme, die ihn nannte, war die Stimme ihres Kindes!

20.

Der letzte Ruf.

Sie stieß einen wilden Schrei aus und stürzte nach der Thür. Im Augenblicke, wo sie die Hand auf den Drücker legen wollte, öffnete sich die Thür aber bereits und auf der Schwelle erschien die Bleiche mit Leona in ihren Armen.

Bei diesem Anblicke durchzuckte es die Narbige, wie ein Blitzstrahl, sie stieß einige unzusammenhängende Worte aus, entriß der Bleichen das Kind mit großer Festigkeit und eilte damit bis an's andere Ende des Zimmers, wo sie sich mit scheuen Blicken niederkaute, als fürch- tete sie, daß man ihr ihr Kind wiederum entreißen würde.

Einige Augenblicke lang war nichts, als ein Gewirr von leidens- schaftlichen Rufen, unzusammenhängenden Worten, und herzerreißendem Schluchzen zu vernehmen.

Die Bleiche war ganz stumm über das unerwartete Schauspiel, stehen geblieben und näherte sich allmählig schüchtern und schweigend der Narbigen, um sie erst zur Besinnung kommen zu lassen.

Die Narbige sah aber weder, noch hörte oder empfand sie etwas von dem, was um sie her vorging.

Sie sah nur ihre Tochter, ihre Gedanken waren nur mit ihr be- schäftigt.

Sie überstülpte sie mit Küssen, sie betrachtete sie, befragte sie, und flüster ihr tausend thörichte Dinge zu, die nur dem Munde einer Mutter nicht lächerlich erscheinen.

Das Kind seinerseits, das etwas verwirrt von dem seltsamen

Empfange war, betrachtete die Narbige mit geöffneten, erlauchten Augen.

Es hatte die Mutter noch niemals, mit so bleichen Wangen, so hohlen Augen und so wirrem, auf die halbnackten Schultern herab- hängendem Haar gesehen.

Die Kleine fing indeß fröhlich zu lachen an und wendete sich zu der Bleichen.

„Sieh nur, Bleiche, wie komisch Mama heute aussieht“, sagte sie. Und als die Bleiche sich auf diese Aufforderung hin, weiter in das Zimmer hinein wagte, erwachte die Narbige einen Augenblick aus ihrem süßen Taumel und reichte ihr die Hand.

„D, vergehen Sie mir“, sagte sie, sich die Thränen trocknend, „verzeihen Sie mir. Ich verdanke Ihnen diese namenlose Freude und drücke Ihnen nicht einmal die Hand dafür.“

„Das finde ich sehr begreiflich“, versetzte die Bleiche, „hatten Sie sie doch schon verloren gegeben und nun sehen Sie sie so plötzlich wieder. Was hat die arme Kleine sich nach Ihnen gesehnt!“

„Hat sie das wirklich?“

„Und als ich ihr sagte, daß ich sie wieder zu ihrer Mutter führen würde, verging ihr vor Freude Essen und Trinken.“

„Meine theure Leona! Aber ich vergesse darüber ganz, Sie über den Hergang zu befragen und doch scheint hier ein Wunder geschehen zu sein. Durch wen erhielten Sie sie denn zurück?“

„Durch Buward.“

„Und der gestattete Ihnen —?“

„Sa, er — und wiederum auch nicht er“, versetzte die Bleiche, „denn ich glaube immer, daß Buward sie Ihnen um keinen Preis zurückgegeben hätte, wenn er ganz nach Willkür handeln konnte.“

„Und dennoch!“

„Das ist eine lange Geschichte.“

„So reden Sie — reden Sie —“

„Ich konnte in dieser Nacht nicht schlafen und hörte, wie sich Buward und Mulot, in dem Zimmer, das an das Gemach, das ich mit der Kleinen bewohnte, stieß, eifrig unterhielten. Buward war sehr spät und verdrießlich heimgekehrt, weil man ihm den Befehl erteilt hatte, Ihnen die Kleine zurückzugeben.“

„Der Befehl erteilt hatte!“ wiederholte die Narbige erstaunt.

„Wer konnte ihm das befehlen?“

„D, ich habe den Namen der Madame wohl behalten.“

„Wie heißt sie?“

„Frau Murder.“

Die Narbige zuckte zusammen.

„Frau Murder!“ sagte sie erbleichend. „Haben Sie sich da auch wirklich nicht verhört?“

„Reineswegs.“

„Also sie war es?“

„Sie können Buward selbst danach fragen, denn er sagte mir, daß er Sie auffuchen wolle.“

„Wie!“

„Ich hat ihn aber sich heute noch die Mühe zu ersparen.“

„Weshalb?“

„Weil ich einen Plan habe.“

„Und der wäre?“

„Ich habe schon mit Leona davon gesprochen und wir haben uns vorgenommen, den heutigen Tag auf dem Lande zu feiern.“

„Vielleicht in Maison?“

„Ganz recht, wir wollen Mutter Nebour's besuchen, wollen Alle frische Luft, die uns sehr wohlthuend sein wird, schöpfen und Sie, Madame, bedürfen Ihrer wahrlich noch mehr, als wir.“

Die Narbige machte eine zustimmende Bewegung. Sie war so glücklich, daß sie alles Weitere vergessen hatte und was hätte sie denn für das Kind, das sie wie durch ein Wunder wiedererlangt hatte, nicht gethan!

Während die Narbige indeß mit der Bleichen hin und her sprach, lief die Kleine überall im Zimmer umher, schwagte vor sich hin, durch- forschte neugierig alle Winkel und besah Alles, was sie vorfand, mit großer Genauigkeit.

Plötzlich kam sie, als die Narbige gerade die Landpartie nach Maison- Laite vor sich, zu ihrer Mutter gelaufen und streckte ihr ihr kleines, festgeschlossenes Händchen entgegen.

„Mama“, sagte sie mit schelmischer Miene, „schmeckt das gut, was ich eben gefunden habe?“

„Was hast Du denn gefunden?“ versetzte die Narbige mit einem Lächeln, aus dem die ganze Wonne ihres Mutterherzens sprach. Das Kind öffnete sein kleines Händchen und sie erblickte Tyrani's Gläschen darin.

Das wirkte wie ein Donnerschlag auf sie.

Der Reize der Narbigen entfuhr ein gellender Schrei, sie stürzte auf das Gläschen los und entriß es ihrer Tochter, um es dann mit Entsetzen weit von sich zu schleudern.

„Unselige! Wer gab Dir das?“ schrie sie. „Wer erlaubte Dir, dieses Gläschen zu nehmen?“

„Niemand“, versetzte das erschrockene Kind.

„Du hast es doch nicht an die Lippen gekracht?“

„Nein, mein Mütterchen.“

„Sieh, mein Kind, es enthält Gift, ein tödtliches Gift, gegen das es kein Mittel giebt, und wenn Dir nur wenige Tropfen davon an die Lippen gekommen wären, so müßtest Du unwiderruflich sterben!“

Das letzte Wort erklang, so zu sagen, auf den Lippen der Narbigen. Darauf schob sie Leona sanft zurück, schüttelte den Kopf, als wollte

daß es in Wirklichkeit durchaus nicht so schlimm damit bestellt ist. Nach einer im hessischen Gewerbeblatt veröffentlichten Statistik der Gewerbebetriebe im Großherzogthum Hessen fanden sich bei der Aufnahme vom 1. December 1875 im Lande 59,002 Hauptbetriebe mit keinem oder 1—5 Gesellen, 582 Betriebe mit 6 bis 11 Personen, 658 Betriebe mit 11—50 Personen, 134 Betriebe mit 50—200 Personen, 16 Betriebe mit 200—1001 Personen. Rechnet man die 1390 Betriebe mit mehr als 5 Personen zu den Großbetrieben, so kommt auf 43 Gewerbebetriebe erst ein Großindustrieller. Die 1390 größeren Betriebe vertheilen sich auf 969 Einzelpersonen, 415 wirtschaftliche Gesellschaften und Genossenschaften, 4 communale Corporationen und 2 auf den Staat. Die Zahl der Hauptbetriebe insgesammt ist 60,392, die der Nebenbetriebe 12,606. Für Bekleidung und Reinigung sorgen über 13,000 Betriebe, im Handelsgewerbe sind nahezu 11,000 thätig. Die wirtschaftlichen Calamitäten, von denen leider auch unser Gemeinwesen heimgesucht ist, wurzeln demnach keineswegs in der erdrückenden Ueberwuch der Großindustrie. — Namens des Ausschusses der conservativen Partei im Großherzogthum Hessen läßt der Graf Friedrich zu Solms-Laubach eine Einladung zu einer Parteiversammlung auf den 1. Mai nach Gießen ergehen. Eingeladen sind Alle, welche „dem Programm der deutsch-conservativen Partei beistimmen oder nahe stehen und die überhaupt ihre Stellung zu den politischen Fragen von christlichen Anschauungen abhängig machen.“ Bei den letzten Reichstagswahlen zeigte sich die conservatieve Partei im Großherzogthum noch sehr schwach.

München, 20. April. [Verpflegungsgelder-Ersparnisse.] Bezüglich der Verwendung der nach dem mit dem Reichstage vereinbarten Gesetze, betreffend die an den Verpflegungsgeldern für die Occupationstruppen in Frankreich erzielten Ersparnisse auf Valoren treffenden Quote, die 613,500 Mark beträgt, wird, nach der „A. Ztg.“, den Kammern während der bevorstehenden Landtagsession ein besonderer Gesetzesentwurf vorgelegt werden.

Stuttgart, 19. April. [Strafverfahren gegen Wirth.] Gegen einen Reichstags-Abgeordneten von Württemberg schwebt eine schwere Anklage. Der Oberamtsrichter von Rottweil, Wirth, Vertreter des Wahlbezirks Rottweil im Reichstag, ist der Fälschung angeklagt und jetzt, nachdem die Voruntersuchung beendet ist, hat die Anklagekammer den Beschuldigten vor den Gerichtshof von Rottweil zur Urtheilung verwiesen. Wirth galt bisher allgemein für einen achtungswerthen Mann, der in geregelten Verhältnissen lebte; die angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß dies so lange der Fall war, bis Wirth in den Reichstag gewählt wurde. Jetzt vermochte er mit seinem Gehalte nicht mehr die Kosten seines Aufenthaltes in Berlin und die Erhaltung seiner Familie in Rottweil zu bestreiten, und gerieth in eine Vermögensverfälschung, welche ihn zu der der Anklage zu Grunde liegenden That trieb.

De s t e r r e i c h.

Wien, 22. April. [Europäische und österreichische Interessen.] Vielleicht nicht so geistreich, wie Bismarck's berühmte Apercus zur orientalischen Frage, aber dafür voll hausbackener Wahrheit sind die Worte Kuranda's: „ich sehe nichts, was den europäischen Frieden, den der Dreikaiserbund sichern soll, gefährdet, als eben den Dreikaiserbund selber“ (Mai 1876) — und wieder (December 1877): „nachdem wir Rußland alle nur denkbaren Opfer gebracht, müssen wir jetzt, da wir den Lohn und Dank für unsere Hingebung zu ernten hoffen, nur darauf bedacht sein, uns gegen russische Uebergriffe zu rüsten.“ Was die europäischen Interessen angeht, so hat allerdings Graf Andrassy seiner Zeit nur erklärt, sie in Gemeinschaft mit Europa sichern zu wollen: er ist also seines Wortes ledig, wenn sich, wie es leider den Anschein hat, abermals der Ausspruch Beust's bestätigt: „je ne vois plus l'Europe nul part!“ Nun ist hier alle Welt überzeugt, daß diesmal gerade die Entscheidung in Wien liegt und daß wir mit unserer unzweifelhaften Weigerung, vom Dreikaiserbunde abzu-England hinüberzuschwenken, eben auch Europa das Geschenk der Pacification vorenthalten. Der Dreikaiserbund ist auch in diesem Falle wieder der Krieg: denn er bedeutet jene Spaltung Englands, die Fürst Bismarck augenscheinlich mit seiner Vermittelung anstrebt — und daß Beaconsfield heute noch zurückweicht, das bildet sich doch wohl Niemand

ein! Die Verständigung Oesterreichs mit England, zumal wenn Bessas, die Türkei und Rumänien zu ihnen stehen, das wäre der Frieden, weil — so lange Deutschland nicht geradezu sein Schwert zu Gunsten der Russification des Ostens in die Wagschale wirft — der Gar nicht im Traume an Widerstand denken kann. Aber, wie gesagt, es ist leider davon keine Rede: Oesterreich steht heute unter Deutschlands, wie vor acht Jahren unter Rußlands Controle; dieselbe Pression, die unsern Arm nach dem Falle Plewna's niederhielt, übt auch heute die gleiche Wirkung. Gehen wir nun aber von den europäischen zu den österreichischen Interessen über, so dürfen wir einigermaßen neugierig sein, wie Graf Andrassy da sein Wort wahr machen wird: „bezüglich Derer verlassen wir uns nur auf die eigene Faust!“ Den Muth, die Frage zu wiederholen, die er in der Delegation an Bismarck stellte: „sind denn unsere Interessen auf irgend einem Punkte gefährdet?“ dürfte der Minister heute kaum mehr haben. Den Vertreten, wie den bei Beginn des Krieges gegebenen feierlichen Versprechungen zum Troste, alle Hindernisse der Donauschiffahrt gleich bei dessen Beendigung beseitigen zu wollen, erhebt Rußland bei Tultscha völlig willkürliche Zölle, hält Steinschiffe zur Versenkung in der Sulina bereit und verhindert die Befahrung des Pruth, der gleichfalls unter internationalem Schutze steht. Oesterreichs vitalste Interessen sind also tödtlich getroffen, und zur Abwehr bleibt uns wirklich nur „die eigene Faust!“ Denn Brattianu bringt aus Berlin den Bescheid des Kanzlers mit, die Donau gebe Deutschland gar nichts an. Wenn der Fürst hinzugefügt, auch Ungarns Interesse folge den Schienenwegen, nicht der Wasserstraße: so ist das eben Eines jener geistreichen gestählten Worte, die uns doch wahrlich nicht dafür entschädigen können, daß Rußland in Berlin carte blanche erhält, uns unsere Lebensader zu unterbinden!

I t a l i e n.

Rom, 19. April. [Ungerechte Vorwürfe gegen die Politik des Cabinets Cairoli. — Vorlagen des Ministeriums in der Deputirtenkammer. — Militärisches.] Während es früher hauptsächlich die Organe der conservativen Partei, der sogenannten Consorteria, waren, welche das den Reichen ihrer parlamentarischen Gegner entnommene Ministerium Depressi Nr. 1 und Nr. 2 bei jeder passenden oder auch unpassenden Gelegenheit angriffen und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen versuchten, haben nun die radicalen und clericalen Blätter in rührender Eintracht dieses Geschäft übernommen und setzen dasselbe mit ungeschwächten, oder besser gesagt, erhöhten Fonds fort. Kein Tag vergeht, an welchem diese Organe nicht in blinder Wuth über das Cabinet Cairoli-Zanardelli herfallen und dasselbe mit, jedes Anstandsgefühl und jeden Patriotismus ins Gesicht schlagender Erbitterung anzugreifen und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Nachdem greifbare und auch nur halbwegs stichhaltige Thatsachen nicht vorliegen, welche ihnen die Möglichkeit bieten würde, die innere Politik des neuen Führers der Regierung anzugreifen, so verlegen sie sich mit größerem Eifer als Patriotismus darauf, die äußere Politik der Regierung anzuschwärzen, ja offen zu verleumden, indem sie, dem patriotischen Gefühl und der Würde der Nation ins Gesicht schlagend, der Welt glauben machen wollen, daß die gegenwärtige äußere Politik Italiens eine furchtsame, sterile, jeder energischen Action baafe sei und daß sich die italienische Regierung alles und jeden Einflusses auf die Regelung der europäischen Verhältnisse, namentlich im Orient begeben habe. — So haben dieselben die Mäße in die Welt gesetzt, die frühere Regierung habe einen energischen Schritt gethan, um dem Ueberwuchern des russischen Einflusses im Oriente entschieden entgegenzutreten und deshalb der Flotte Befehl gegeben, in den Bosporus einzufahren. Dieser Befehl sei aber sofort widerrufen worden, als das gegenwärtige Cabinet ans Ruder kam. An dieser Nachricht ist nun aber auch nicht ein wahres Wort, da es weder der früheren Regierung einfiel, ihrer Flotte den Befehl zum Einlaufen in den Bosporus zu geben, noch daher natürlicher Weise das gegenwärtige Cabinet in die Lage kommen konnte, diesen Befehl zu widerrufen. — Natürlich kann es einem so gewiegten und erfahrenen Staatsmann, wie dem gegenwärtigen Minister des Aeußern, Grafen Corti, nicht einfallen, eine Abenteuerpolitik zu treiben und Italien mit Handlungen zu compromittiren, welche, ohne den Inter-

essen und dem Ansehen Italiens im Geringsten zu nützen, nur Mißtrauen und Abneigung gegen dasselbe erwecken würde, dafür versteht er es aber, im rechten Moment den Einfluß Italiens geltend zu machen und seine Bemühungen mit jenen der anderen Mächte im Interesse der Erhaltung des Weltfriedens zu vereinen. Freilich, wenn es nach dem Geschmack gewisser radicaler Politiker ginge, müßte der italienische Minister des Aeußern, um Beweise von der Machtlosigkeit Italiens abzugeben, mit aller Welt Handel anfangen, rechts und links Faustschläge austheilen und Präntationen erheben, die sich nie erfüllen lassen und da Graf Corti sich zu einer solchen Politik nicht herbeiläßt, die Kultivierung der freundlichen Beziehungen zu allen Mächten sich angelegen sein läßt, die Rechte anderer achtet, um die Achtung jener Italiens finden zu können, weil es ihn widerstrebt, zu bramarbasiren und Phrasen zu dreschen, so ist er nicht nach dem Geschmack unserer patentirten Vertreter und die Clericalen secundiren ihnen, weil sie vernünftig genug sind, einzusehen, daß die von der gegenwärtigen italienischen Regierung befolgte Politik derselben allgemeine Sympathien zuführt, ihre und damit Italiens Stellung befestigt und somit einen Strich durch gewisse clericalen Hoffnungen zieht. — Das gegenwärtige Ministerium kann sich rühmen, durch seine ruhige, würdige und loyale Haltung, durch sein correctes, schwülstige Phrasen vermählendes Vorgehen das Vertrauen und die Sympathie des In- und Auslandes erworben zu haben und dasselbe hat während der verhältnißmäßig kurzen Zeit seiner Regierungsthätigkeit so eclatante Proben seiner eminenten Befähigung gegeben, daß sich seine Stellung von Tag zu Tag mehr befestigt und gewisse egoistische Agitationen und ehrgeizige Hoffnungen dadurch sehr stark in den Hintergrund gedrängt werden. — Von der außerordentlichen und erpriesslichen Thätigkeit des gegenwärtigen Cabinets legt übrigens schon die Thatsache Zeugnis ab, daß dasselbe während seiner verhältnißmäßig so kurzen Amtszeit dem Parlamente nicht weniger als 27 neue Gesetzesvorlagen, darunter einige sehr wichtige, wie z. B. den Handelsvertrag mit Frankreich, den Handels- und Schiffsfahrtsvertrag mit Griechenland, den neuen Zolltarif u. a. m., vorlegte und einige andere, die vitalsten Interessen des Landes berührenden Vorlagen, wie jene der Steuerreform, das neue Wahlgesetz u. s. w., bereits vorbereitet hat, so daß es gewiß nicht an der Regierung liegen wird, wenn die Kammer in der nächsten Zeit nicht eine dem Lande und den Interessen der Bevölkerung Segen bringende Thätigkeit entwickelt. Was die Vorgänger des gegenwärtigen Ministers des Innern, aus Besorgniß, Parteizersplitterungen hervorzurufen und so die Zahl der unbedingten Anhänger der Regierung zu vermindern, nicht wagten, nämlich einige Municipien aufzulösen, deren Gebahren gleichbedeutend mit Immoralität, Corruption und finanziellem Ruin war, wie z. B. jenes von Neapel, das hat der gegenwärtige Minister des Innern, Herr Zanardelli, ohne Zögern und ohne andere Rücksicht als jener auf die öffentliche Moral und das Wohl des Landes gethan, wodurch er sich freilich zahlreiche Feinde zugezogen, dafür aber abermals bewiesen hat, daß er ein Mann von großer Energie, vor Allem aber von hoher Ehrenhaftigkeit und Charaktereigenschaft ist; glücklicher Weise läßt sich das gegenwärtige Cabinet durch das Gefährde neidischer und kleinlicher Gegner keinen Augenblick in der Durchführung seiner schönen Mission, die gesunkene Moralität der Regierung zu heben und das durch frühere Mißgriffe in Mißcredit gerathene Ansehen der Partei, der es entnommen, wieder herzustellen, beistehen, — und daß seine Gegner, um dasselbe zu bekämpfen, zu Lügen und Verleumdungen ihre Zuflucht nehmen müssen, beweist wohl am deutlichsten, daß dasselbe bisher keinen positiven Fehler begangen hat und den richtigen Ton anwendet. Sollte das gegenwärtige Cabinet, wie vorausgesehen ist, in die Lage kommen, an das Land zu appelliren und Neuwahlen auszusprechen, so kann dasselbe mit Veruhigung dem Verdict der öffentlichen Meinung entgegengehen und die nächste italienische Kammer wird eine von der gegenwärtigen gewaltig verschiedene Physiognomie besitzen. — Die Mailänder „Ragione“ — Organ der Republikaner —, welche seit einiger Zeit recht fleißig in freilich sehr wenig verlässlichen militärischen Nachrichten macht, meldet: Die Arbeiten für die Mobilisirung der Armee werden einschließlich des Planes für die allgemeine Requisition um Mitte April vollendet sein. Zu dieser

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

se sich eines entsetzlichen Gedankens entledigen und erhob sich dann athemlos und todesbleich.

„Ach ja, ich vergaß, ich vergaß!“ murmelte sie und strich sich mit der Hand über die Stirn.

Die Bleiche blickte sie erschrocken an und begann die entsetzliche Wahrheit zu ahnen.

Sie hatte das Gefühl, als müßte sie die Hände der Narbigen ergreifen.

„Was ist Ihnen?“ fragte sie schauernd.

„Nichts, nichts, lassen Sie mich nur“, flammelte die Narbige, „ich will allein sein, nehmen Sie das Kind mit fort.“

„Was geht hier vor?“

„Nichts.“

„Sind Sie krank?“

„Nein.“

„Um des Himmels willen, gestatten Sie mir, einen Arzt zu rufen.“

„Steh nur Bleiche“, rief das Kind aus, „wie blaß mein Mütterchen wird!“

Die Narbige zerrwühlte sich die Brust mit den Nägeln. Es schien, als brannte ein Feuer in ihrem Innern und große Schweißtropfen perlten von ihrer Stirn herab.

Ihre Züge waren vollständig entstellt und ihre Brust hob sich gewaltsam in furchtbaren Beklemmungen, ihr Athem klang wie Todesröcheln.

Der Bleichen wurde Alles klar.

„Was haben Sie gethan?“ fragte sie leise, sich an ihr Ohr neigend.

„Das Fläschchen“ — versetzte die Narbige, „ich fühlte mich so elend und wollte Allem ein Ende machen.“

„Was sagen Sie?“

„Ich sterbe.“

„Großer Gott!“

„D, schweigen Sie, schweigen Sie! Lassen Sie das Kind um Gottes willen nicht merken, was hier vorgeht! Fahren Sie es fort!“

Die Bleiche schickte sich an, diesem Wunsch zu entsprechen, sie nahm das Kind bei der Hand und wollte es hinausführen.

Die unglückliche Mutter hatte aber nicht die Kraft, diesen schmerzhaftesten Abschied zu ertragen, sie verzichtete auf den eben ausgesprochenen Wunsch und rief die Bleiche mit herzerweichender Stimme zurück.

Diese kehrte auch eiligst wieder um.

„Nein — bleiben Sie“, versetzte die Narbige, „mein Bild wird sich ihr besser einprägen — wenn sie mich sterben sah!“

„D, entsetzliches Gesicht! — Bleiben Sie bei mir, kommen Sie näher, verlassen Sie mich nicht — Ich fühle das Herannahen des Todes — da möchte ich Sie an meiner Seite wissen.“

Bei diesen Worten hatte sie mühsam ihr Bett erreicht und sich wiederum darauf ausgestreckt.

Die Bleiche setzte sich an das Kopfende und nahm die Kleine auf den Schoß.

Die Narbige blickte sie Beide lange und fest an und ihre ganze Seele lag in diesem Blick.

„Ich vermaße sie Ihnen, weil ich weiß, daß Sie sie lieben“, sagte sie kurz darauf, „und bin fest überzeugt, daß Sie sie mit aller Sorgfalt, deren diese kleinen, hilflosen Wesen bedürfen, erziehen werden.“

Nicht wahr, Sie werden sie nie verlassen und werden für ihr Glück Sorge tragen? Mein armer, süßer Schatz!

„Und wenn sie erwachsen sein wird, werden Sie ihr von ihrer Mutter sprechen. Sagen Sie ihr nichts von meiner Schuld, sondern erziehen Sie sie in dem Gedanken, daß ich sehr unglücklich war und daß sie für mich beten muß!“

„Ach, wie ich leide! Mein Inneres brennt — rote Flammen ziehen mir an den Augen vorüber — zuweilen — sehe ich nichts mehr.“ — Sind Sie auch noch da?“

„Ja, Madame.“

„Und halte ich Ihre und meines Kindes Hand in der meinen?“

„Zawohl!“

„Verdet Ihr Beide mich auch nicht vergessen?“

„Niemals.“

„Nicht wahr, Sie werden ihr von mir erzählen?“

„Oft, sehr oft.“

„Lebt denn wohl — Sie, liebe Bleiche — Du, meine Leona — D, Leo, Leo! Gott erbarme dich meiner!“

Die Narbige wollte noch mehr sagen, ihre Lippen bewegten sich aber lautlos, als ob sie ihr Kind noch einmal küssen wollte, dann wurde ein starkes Röcheln vernehmbar, sie schlug die Arme über den Kopf zusammen und dieser höchsten Erregung folgte fast augenblicklich ein häßliches Schweigen, sie sank starr und regungslos in die Kissen — und war todt.

(Fortsetzung folgt.)

[Die deutsche Kunst auf der Pariser Weltausstellung.] Die Vorbereitungen zur Aufstellung der deutschen Kunstwerke auf der Pariser Weltausstellung sind rasch und glücklich beendet worden. Am 7. März wurde der Director der Akademie der bildenden Künste in Berlin, Herr A. von Werner, mit der Angelegenheit betraut und dank dem Entgegenkommen der Besitzer von Kunstwerken und der hingebenden Thätigkeit der Kollegen, welche an den einzelnen Kunstplätzen die Leitung der Sache übernahmen (Stieff in Berlin, C. von Piloty in München, C. Hoff in Düsseldorf, Hagen in Weimar, C. F. Lessing in Karlsruhe), ist die Sache so rasch gefördert worden, daß seit dem 15. April Transporte von allen Sammelplätzen auf dem Wege nach Paris sind und die Eröffnung der Abtheilung am 1sten Mai als gesichert betrachtet werden darf; die Transporte gehen per Eisenbahn. Keine öffentliche Gallerie und keine Privatleute, welche Kunstwerke besitzen, um deren Ueberlassung gebeten wurde, haben abgelehnt, sondern alle haben bereitwillig ihre Schätze zur Verfügung gestellt. Mit den Deutschen auszu-

stellen hat nur ein einziger deutscher Künstler abgelehnt, Ad. Schreyer aus Frankfurt am Main, zur Zeit in Paris, von welchem zwei gute Bilder durch die Berliner Commission für die Ausstellung bestimmt und von den Besitzern bewilligt waren. Die Decoration des Ausstellungssaales hat Lorenz Gedon, Bildhauer in München, welcher 1876 auf der Münchener Ausstellung die Abtheilung „Unser Vater Werke“ arrangirt hat, übernommen und befindet sich seit dem 15. April mit den nöthigen Arbeitern in Paris. Die Commission zum Aufstellen der Kunstwerke (C. Hoff, Düsseldorf, Stieff, Berlin) geht in den nächsten Tagen nach Paris.

[August La Roche.] Am 13. d. starb in Hattenheim (Rheingau) einer der bekanntesten und ächtesten Bewohner unseres Landes, ein Ehrenmann und ein Original zugleich, Clemens August La Roche, ein Bruder des bekannten Hofburgschauspielers. 1793 zu Bonn geboren, einer alaladienen französischen Emigranten-Familie entsprossen, besuchte der Verstorbenen das Gymnasium zu Alschaffenburg, um nach bestandener Maturitätsprüfung sich dem Kaufmannsstande zu widmen. In Frankfurt commercieell ausgebildet, machte er viele Jahre hindurch nach aller Herren Länder Handelsreisen, bis er sich vor mehr als 50 Jahren in dem Weindörfchen Alschaffenburg und daselbst seitdem bis zum Tode nicht mehr verließ. La Roche war ein großer Weinkenner. Auf dem berühmten Bilde „Die Weinprobe in Oerbach“ von Hasencleber findet er sich mit den angesehensten übrigen Wein-Koryphäen des alten Rheingaus, die er sammtlich überlebt hat, verewigt. Weitbin bekannt war La Roche's Weis und Geist.

[Ein frommer Mörder.] Der Bauersohn Anton Blörer in Laas (Vinschgau) hat vor einiger Zeit seine von ihm verführte Geliebte M. Andres von einer ansehnlichen Höhe in einen Bach gestürzt, wo sie mit zerschmetterten Gliedern todt liegen blieb. Zur Charakteristik des Mörders theilt der „B. f. Z.“ Folgendes mit: „Anton Blörer sorgte für das Seelenheil der von ihm verführten M. Andres, indem er den bereits länger geplanten Entschluß, sie zu ermorben, so lange verschob, bis sie die österrliche Beichte abgelegt hätte und ihr dadurch, wie er sagte, der Himmel gesichert wäre, die unaussprechlich irdische Noth und Schande hingegen von ihr genommen sei. Er lebte in der Ueberzeugung, daß die Unglückliche als „Selbstmörderin“ erklärt werden und auf ihn ein Verdict fallen würde, daher er auch bei Herausziehung der Leiche aus dem Wasser, eine Cigarre rauchend, in der Nähe stand. Allgemein bekannter Stolz und die Ueberzeugung, daß seine frühere Geliebte der Noth und Verachtung durch den Tod entzogen, für ihr Seelenheil hinlänglich gesorgt, er aber vor jeder Unbedeutung als Mörder gesichert sei, dürften mithin die Motive dieser furchtbaren That gewesen sein. Nach abgelegtem Bekenntnisse stellte der Mörder die Bitte, eine Generalbeichte ablegen zu dürfen, die ihm auch ein anwesender Bapstprediger abnahm, worauf er ihm außerhalb der Verwahrungs-Zelle in einem geschmückten Locale die heilige Hostie reichte.“

[Der Phonograph in Berlin.] Das neueste Erfindungswunder des Tages — der Phonograph des Amerikaners Edison — das bereits den Gelehrtenkreisen von Paris und London vorgestellt wurde, ist nunmehr auch in Berlin angelangt und wird im Mikroskopischen Aquarium in den nächsten Tagen ausgestellt sein. Die Berichte, an deren Glaubwürdigkeit bei der Autorität der Beobachter nicht zu zweifeln ist, constatiren das Merkwürdige, man könnte sagen — das Unheimliche des ersten Eindrucks, wenn aus dem Instrument plötzlich Worte, die zuvor hineingesprochen sind, wie z. B.: „Ich bin der Phonograph und begrüße die Gesellschaft!“ laut und deutlich im ganzen Saale vernehmlich erschallen; man forcht unwillkürlich, ob nicht ein Bauchredner zugegen sei.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Zeit (?) wird Italien in der Lage sein, binnen 40 Tagen 900,000 Mann auf den Kriegsfuß zu setzen (?), von denen 650,000 Mann (?) vollständig ausgerüstet und mit Vetterli-Gewehren ausgerüstet, sowie mit der entsprechenden Anzahl von 7- und 9cm. Geschützen neuen Modells dotirt sein werden. Gleichzeitig werden sich 14 Panzerschiffe (?) und 15 Fahrgeschiffe in vollständigem Zustand befinden. Es ist ferner im Kriegsministerium Alles bereit, um die neuen Alpencompagnien aufzustellen, von denen einige längs der österreichischen Grenze stationirt werden sollen. Da die letztere Neuordnung aber zu allerlei Vermuthungen Anlaß geben könnte, wenn dieselbe im gegenwärtigen Augenblick durchgeführt werden würde, so wurde beschlossen, mit der Errichtung jener Compagnien bis zu einer gelegeneren Zeit zu warten, was um so leichter anginge, als man mit denselben in weniger als drei Wochen fertig sein könnte. . . . Die Frage- und Ausrufungszeichen, die wir uns bei einigen besonders markanten Stellen dieser Mittheilung anzubringen erlaubten, zeigen recht, was wir von der Richtigkeit dieser Meldung denken und unwillkürlich einschlägt uns bei der Aufzählung aller dieser wohl nur papiernen Herrlichkeiten der Ruf: „Bange machen gilt nicht!“

Frankreich.

Paris, 19. April. [Gambetta's angebliche Reise nach Berlin. — Gespensefische und Wählerreien der reactionären Presse. — Der Kriegsminister. — Die Officiere der Territorial-Armee. — Arifi Pascha.] In Ermangelung anderer Stoffe discutiren die reactionären Blätter über die Reise Gambetta's nach Berlin. Leider weiß man nicht, ob diese Reise wirklich vor sich gegangen, und auf alle Fälle ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Führer der republikanischen Partei in Frankreich weder den Grafen Andrassy noch den Fürsten Bismarck gesehen hat, so daß also die Vermuthungen, die man über die politischen Consequenzen seines Ausfluges aufstellen könnte, so ziemlich in der Luft hängen. Gleichwohl; da es gewiß scheint, daß Gambetta nicht mit Bismarck gesprochen hat, so lassen sich immer noch Vermuthungen darüber aufstellen, was er mit ihm gesprochen haben würde, wenn er ihn gesehen hätte, und daraus lassen sich schon einige Urtheile machen. Der „Figaro“ z. B. untersucht, welche Eröffnungen Gambetta dem deutschen Kanzler hätte machen oder von ihm hätte empfangen können und kommt zu dem interessanten Schlusse, daß von einer Rückfahrrückführung für jetzt gar nicht die Rede sein könnte. Die reactionären Blätter sind überhaupt seit einiger Zeit sehr zu beklagen. Da die republikanischen Zustände sich beseligen, und da das Land sich in denselben gefällt, da die Regierungs-Angelegenheiten einen so glatten Verlauf nehmen, wie seit vielen Jahren nicht, so müssen jene Blätter ihre Opposition auf allerlei erfundene Beschwerden stützen. Sie haben seit Wochen um die Wette den Gedanken ausgeführt, daß zwar auf der Oberfläche alles ruhig sei, daß es aber tief innen gähre und daß eine schreckliche Umwälzung, eine sociale und politische Revolution sich vorbereite. Da dieses Thema nun ziemlich erschöpft ist und da sich offenbar die Leser des „Français“ und des „Pays“ und gleichgültiger Journale selber durch diese grauenhaften Prophezeiungen nicht in ihrer Gemüthsruhe stören lassen, so ist man jetzt auf einen andern gelungenen Einfall gerathen. In allen jenen Blättern steht zu lesen, daß die „gute Gesellschaft“ von Frankreich sich in der offenkundigsten Weise von den Beamten der Republik zurückzieht, daß die Präfecten und Unterpräfecten, welche sonst in der Provinz den Mittelpunkt der eleganten und vornehmen Welt bildeten, jetzt völlig vereinsamt dastehen, daß kein anständiger Mensch sie zu Tisch ladet oder sich an ihren Tisch setzt. Es fehlt nicht viel und man erzählt, daß kluge Hausfrauen die silbernen Vögel einschließen, wenn sie zufällig einmal den Präfecten empfangen müssen. Kurz, naive Leser des „Pays“ könnten sich einbilden, daß so ein republikanischer Präfect, wenn er sich eine Zerstreuung verschaffen will, nur mit entlassenen Galeerensträflingen verkehren könne. Mit solchen Albernheiten werden lange Spalten ausgefüllt. Frankreich ist keine Nation comme il faut mehr. Das ist das neueste Lieblingssthema der Cassagnac und Genossen. Zwischen- durch erzählt man dann immer wieder von bevorstehenden Cabinetveränderungen. Bald soll der Arbeitsminister de Freycinet, bald der Marine, bald der Unterrichtsminister Bardoux bedroht sein. Die Wahrheit ist, daß alle diese Minister nach wie vor bei der Mehrheit sehr gut angeschrieben sind und daß nur die Stellung des Kriegsministers bedroht ist. Die gestern erwähnte Affaire von Velfort könnte dem General Borel abermals große Unannehmlichkeiten bereiten, umso mehr als sie nicht isolirt dasteht und als bei dieser Gelegenheit leicht die allgemeinen Beschwerden über die Zusammensetzung des Offiziercorps der Territorialarmee zum Ausdruck kommen könnten. Es ist allerdings eine Thatsache, daß bei der Ernennung der Offiziere die politische Richtung derselben schwerer ins Gewicht gefallen ist als ihre militärische Fähigkeit und daß man die Republikaner systematisch ausgeschlossen hat. — Der hiesige Geandte der Pforte, Arifi Pascha, ist gestern nach Rom abgereist, um im Namen des Sultans, den König Humbert zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen.

Paris, 19. April. Abends. [Post- und Telegraphen-Tarif. — Gambetta.] Das Amtsblatt bringt heute eine Verfügung, wonach die von den Kammern angenommene Veränderung des Post- und Telegraphentarifs für Frankreich mit dem 1. Mai d. J. in Kraft tritt. — Die „Liberté“ und andere Blätter haben irrthümlich angezeigt, daß Gambetta bereits nach Paris zurückgekehrt sei. Er wird erst um die Mitte nächster Woche hier eintreffen. Es steht fest, daß er nicht nach Berlin gegangen ist und nicht die Absicht hatte, dorthin zu gehen.

Paris, 20. April. [Zum russisch-englischen Conflict. — Die Antwort Gramonts auf die Enthaltungen des Prinzen Napoleon. Die Kere der inneren Politik wird immer stärker fühlbar. Die Journale streiten zwar lang und breit über die Affaire von Velfort, aber indieser Angelegenheit ist der Thatbestand noch nicht genügend aufgeklärt, sie wird wahrscheinlich nach der Rückkehr der Kammer in einer Interpellation zur Sprache gebracht werden und man wird sich alsdann ein besseres Urtheil bilden können. Es bleibt also nur die auswärtige Politik, d. i. die orientalische Frage, übrig. Auch hier weichen die Urtheile ziemlich stark von einander ab. Die Einen halten die Situation, wie sie sich nach der Gesamtheit der seit gestern eingelaufenen Telegramme darstellt, für beruhigend, die Anderen sehen schwarz. Zu den Schwarzsehern gehören die „Débats“, welche heute gegen die „Nordd. Allg. Ztg.“ polemischen und die Ansicht aussprechen, daß das deutsche Organ den von Frankreich und insbesondere den von den „Débats“ ausgehenden Anruf zu einer Vermittelung nicht gebührend gewürdigt und nicht mit der wünschenswerthen Höslichkeit aufgenommen habe. Die „Débats“ wenden sich dann gegen Oesterreich und sprechen die Befürchtung aus, daß sich das Wiener Cabinet durch Rußland und Deutschland verleiten lasse, mit auf die Isolirung Englands hinzuwirken. Oesterreich werde schließlich dabei zu Schaden kommen, denn England werde

sich nicht abhalten lassen, den Krieg gegen Rußland auch ohne Oesterreich mit Hilfe der Türkei, Griechenlands und der von Rußland verlegten kleinen Staaten zu eröffnen und was auch immer der Ausgang dieses Krieges sein möge, so werde Oesterreich schließlich zu kurz kommen. Bleibe Rußland Sieger, so werde es auf die gegen Oesterreich eingegangenen Verpflichtungen keine Rücksicht nehmen, siege dagegen England, so werde dasselbe natürlich nicht die Interessen eines Staates berücksichtigen, der es im entscheidenden Augenblick im Stich gelassen. Die „Débats“ glauben also nicht an einen Erfolg der Bismarck'schen Vermittelung, weil diese Vermittelung anscheinend nicht auf die Herbeiführung einer wirklich europäischen Uebereinkunft, sondern auf die Isolirung Englands abgesehen sei. Anders die Gambetta'sche „Republique“, welche der Meinung ist, daß der von dem deutschen Kanzler ausgehende Vorschlag, in dem Congreß nicht den Frieden von San Stefano, sondern die Verträge von 1856 und 1871 zur Discussion zu stellen, allen Mächten die Theilnahme an dem Congreß gestatte und daß man sich schon der Hoffnung hingeben könne, zu einem befriedigenden Resultate zu gelangen. Die „Republique“ bedauert nur, daß man sich mit dem Congreß nicht mehr beeile. Wenn derselbe helfen solle, dürfe er nicht auf sich warten lassen und der mehrfach erwähnte Termin des 15. Juni war jedenfalls zu weit hinausgeschoben. — John Lemoine kritisiert heute sehr scharf die Antwort, welche der Herzog von Gramont unter dem lächerlichen Pseudonymen Memor an den Prinzen Napoleon gerichtet, weil diese Antwort gerade das Gegentheil beweise von dem, was sie beweisen will und weil sie die Behauptungen des Prinzen Jérôme geradezu bestätige. Der Herzog von Gramont, sagt John Lemoine unter Anderem, thut kategorisch dar, daß, wenn das Kaiserreich in seinem unsinnigen, elenden Kriegsbenteuer keinen Bundesgenossen gefunden hat, die Ursache bloß darin liegt, daß der Kaiser den Besitz von Rom nicht aufgeben wollte. Soll damit gesagt werden, daß Napoleon III. den Papst und das Papstthum schätzen wollte? Wenn man den alten Pius IX. darüber befragen könnte, so würde er zu antworten wissen. Er kannte seinen Mann und wußte, wie viel Speculation in diesem Schutze steckte. Die Wahrheit ist, daß der Kaiser Rom für sich behielt, weil er mit Rom die französischen Ultramontanen in der Hand hatte. Er machte damit seinen römischen Feldzug im Innern. Und von dem Katholicismus dieses Carbonaro vorreden zu wollen, sieht gar zu sehr einem schlechten Witz ähnlich. . . . Man hat also das Recht zu sagen, daß die römische Angelegenheit jede Allianz für Frankreich unmöglich gemacht hat. Man hat das Recht zu sagen, daß die römische Partei in Frankreich dem Lande den Krieg und alle Folgen des Krieges zugezogen hat. — Bei Plon ist soeben eine Broschüre über die „spanische Königsheirath“ ohne Angabe des Verfassers gedruckt worden. Das Buch ist nicht eigentlich für die Oeffentlichkeit bestimmt. Der Verfasser, der „Times“-Correspondent Plowitz, hat dasselbe für seine Freunde abgelesen. Es besteht aus Correspondenzen, die im Januar d. J. in Spanien geschrieben und zum großen Theil von der „Times“ bereits veröffentlicht worden sind. In seinem neuen französischen Gewande liest es sich sehr angenehm. Herr Plowitz war ganz in der Lage, bei seinem Aufenthalte in Spanien eine gründliche Vorstellung von den dortigen Zuständen zu gewinnen. Er hat mit dem jungen Könige, mit den Ministern und mit den Häuptern aller Parteien verkehrt. Das Buch ist also nicht nur durch die lebendige Schilderung der Krönungsfestlichkeiten und die Schilderung eines kurzen Ausfluges nach Sevilla, Granada und Cordoba interessant, sondern es enthält auch sehr bemerkenswerthe politische Apercus. Herr Plowitz ist ein wohlwollender Beobachter und er urtheilt freundlich und sympathisch über die spanischen Zustände und die spanische Nation. Leider eröffnet aber das Buch nicht eben eine heitere Aussicht in die Zukunft auf der Pyrenäen-Halbinsel. Man gewinnt daraus die Ueberzeugung, daß es der neuen Monarchie sehr schwer fallen wird, die in Spanien bestehende unendliche Kluft zwischen den Regierenden und dem unteren Volke zu überbrücken.

Großbritannien.

A. A. C. London, 19. April. [Die orientalische Krise.] Eine Anzahl von Nonconformisten-Geliebten überreichte gestern in der Memorial-Hall, Farringdonstreet (London) Herrn Gladstone eine mit 395 Unterschriften bedeckte Adresse über die orientalische Frage, worin der Ueberzeugung der Unterzeichner Ausdruck gegeben wird, daß die gegenwärtige Politik der Regierung verbrecherisch und ungerechtfertigt sei, weil sie dazu angethan sei, das Land in einen Krieg zu stürzen. In Erwiderung auf die Adresse hielt Herr Gladstone eine längere Rede, in welcher er u. A. erklärte, daß, wenn ein Krieg gegen Rußland beschlossen werden sollte, derselbe nicht allein ein sträflicher Krieg, sondern auch ein absurder sein würde.

Lord Derby hätte Recht gehabt, als er behauptete, daß England isolirt und ohne Verbündete sei. Wenn irgend eine Art von Bündnis mit Oesterreich gebildet würde, so würde dasselbe, wie er glaube, nur die zweite Oesterreichs fördern. Er selber glaube nicht an eine österreichische Allianz. „Ich glaube“, fuhr er fort, „daß diesseits beträchtliche Versuche gemacht worden sind, eine zu bilden, aber es ist meine Ueberzeugung, daß sie gänzlich erfolglos gewesen sind. Warum sollte sich Oesterreich mit uns alliren? Was es will, ist die Erreichung seiner eigenen Zwecke. Es sieht, daß wir bereit sind, Rußland anstatt seiner zu drohen, und so lange wir uns in Drohungen gegen Rußland ergehen, spielen wir Oesterreichs Spiel. (Beifall.) So wie wir die Bulgaren in die Arme Rußlands trieben, da wir ihnen keine andere Wahl ließen, so treiben wir nur Oesterreich in die Arme Rußlands, indem wir Rußland keine andere Wahl lassen. (Hört, hört.) Rußland wird auf die Bedingungen Oesterreichs eingehen müssen und wird auf dieselben eingehen. Es wird wahrscheinlich gewonnen sein, dieselben zu bewilligen. Wenn nicht — und wenn es Oesterreich den Krieg erklärt — wird dies für Oesterreich in der That eine sehr ernste Sache sein. Wenn man sich die Geschichte früherer Kriege ins Gedächtnis ruft, wenn man sich des Widerstandes erinnert, den die Russen Napoleon leisteten, und sich erinnert, welche Art von Widerstand Oesterreich Napoleon leistete, und sich auch erinnert, wie Oesterreich außer Stande war, seine eigenen ungarischen Unterthanen niederzuhalten, und daß nur die Macht Rußland dies bewirkte, so mag man leicht anticipiren, welches das Ergebnis eines Kampfes auf Leben und Tod zwischen Rußland und Oesterreich sein würde. (Hört.) Aber Oesterreich kennt diese historischen Thatsachen so gut wie wir und ich. (Hört, hört und Gelächter.) Seine Finanzen sind wohl die schwächsten unter allen Großstaaten Europas, und es hat, ich muß es sagen, nicht mit sehr erhabenem Geiste sondern mit beträchtlicher Schamtheit nur auf seine eigenen Interessen von Anfang an gedacht und es wird sich auf keinen Krieg einlassen, wenn es seine Zwecke friedlich erreichen kann. Seine Zwecke scheinen in einer oder der andern Form — ob durch Gebietsannexion oder in irgend einer anderen Weise, kann ich nicht sagen — die Herstellung eines starken österreichischen Interesses in den slavischen Provinzen, insbesondere natürlich in dem westlichen Theile dieser Provinzen, zu sein, und so lange wir fortfabren unser ganzes Gewicht gegen Rußland in Anwendung zu bringen, werden wir es in die österreichische Bagchale und zwingen Rußland, sich lieber mit Oesterreich zu vergleichen, als sich selbst mit der Aussicht auf einen Sieg — auf einen furchtbaren Kampf einzulassen.“ (Beifall.)

Osmanisches Reich.

B. F. Bukarest, 20. April. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Zur Situation. — Verkehrt-Calamitäten.] Trotz der Anstalten, russischerseits, die Communication durch Rumänien

„unter allen Umständen“ zu sichern, trotz der t.alen Erfolglosigkeit der Mission Bratiano's in Berlin, bleibt es noch immer Leute in der Kammer, welche von „Widerstand, Nichtigkeiten, energischem Protest“ reden, und den unglücklichen Minister des Aeußeren mit fortwährenden Interpellationen langweilen. Nur im Tone der Zurechtweisung gelingt es letzterem, derartige fruchtlose Diskussionen hin und wieder gänzlich abzuschneiden, nachdem eine ruhige Auseinandersetzung in der Regel den Interpellirenden nicht genügt. Herr Bratiano fühlt sich auch endlich bewogen, seinen Gegner zu antworten und den Herren Heißspornen kurz und bündig zu erklären, daß nur ein allmählicher Rückzug auf dem betretenen Wege für das Land Interesse bei den beiden Großmächten erwecken könne, an deren Wohlwollen der Regierung gelegen sein muß. Anzunehmen ist in Folge dessen, daß der erwartete russische Unterhändler schließlich ein Einvernehmen herbeiführen wird, und Rußland nicht in die Lage versetzt werden wird, Gewaltmittel anzuwenden zu müssen. Die von einigen hiesigen Blättern gebrachte Nachricht, ein Munitionstrain für die rumänische Armee sei russischerseits angehalten worden, hat sich als erfunden herausgestellt; eine vor einigen Tagen bestellte Enquete-Commission von Bahnbeamten und russischen Offizieren, welche diese Sache genau untersucht hat, konnte besagtes Gerücht als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnen; der betreffende Güterzug war wie jeder andere Baarentransport von hier abgelassen worden, ohne daß man russischerseits den geringsten Einspruch erhoben hätte. Selbstredend war der Zug unbefehligt an seinem Bestimmungsort angelangt. General Drenelen, der russische Gouverneur, wird zweifelsohne von Allem unterrichtet sein, was namentlich das rumänische Kriegsministerium in letzter Zeit vorgenommen hat und in welcher Weise es gegenwärtig thätig ist; jedoch geschieht absichtlich vorläufig nichts, sondern die Rücksichten werden erst dann außer Acht gelassen werden, falls absolut der russischen Regierung kein anderer Ausweg offen bleibt. Mit der Rückkehr des rumänischen Ministerpräsidenten, der ähnlich wie Thiers vor sieben Jahren überall keine Sympathien für sein unglückliches Vaterland finden konnte, betrachteten die hiesigen russischen Behörden die „Krise“ als überwunden und man hofft, jetzt jeder schärferen Maßregel für die Folge überhoben zu sein. Derartige vielleicht absichtlich verbreitete Nachrichten wie mit der Munition sollen wahrscheinlich als ein Beweis für vorzeitige russische Rücksichtslosigkeit dienen, um die augenblickliche Lage Rumäniens noch greller zu beleuchten. — Mit welchen Calamitäten unter Anderem die hiesige Eisenbahn zu kämpfen hat, erzählt daraus, daß neuerlich in Folge des Wasseranstresses aus dem Gebirge in das flache Land eine Distanz von circa 900 Mtr. Strecke plötzlich derartig unter Wasser gesetzt wurde, daß an einzelnen sehr tiefliegenden Stellen das Wasser 75 Centimtr. über dem Geleise stand, so daß auf 24 Stunden diese Strecke unfahrbar wurde. Daß bei solchen Witterungseinflüssen an einzelnen Brücken fortwährende Reparaturen nothwendig sind, ist erklärlich, und es bleibt nur wunderbar, daß der Verkehr nicht öfters gestört ist, wie es factisch der Fall ist. Die furchtbare Gewalt des im Frühjahr herabströmenden Wassers bildet auch auf der Strecke zwischen Kronstadt und Plojeß, wo bekanntlich seit geraumer Zeit noch immer an den Erdbarbeiten zu thun ist, für die Brücken Schwierigkeiten, von denen man sich anderwärts kaum einen Begriff machen kann. Wurde doch vor zwei Jahren eine sehr massive steinerne Brücke auf der Poststraße durch die kolossalen Wassermassen buchstäblich weggeführt und zwar in ganz kurzer Zeit.

Provinzial-Beitrag.

Schlesische Provinzial-Lehrer-Versammlung.

= ch = Oppeln, 22. April. Die am heutigen Tage eröffnete Hauptversammlung der Schlesischen Lehrer bringt in unsere mit Fahren und Laubgewinden geschmückte Stadt reiches Leben; ein munteres Treiben herrscht seit dem frühen Morgen in allen Straßen; das Gese der Versammlung traf jedoch erst um 1 und 2¼ Uhr Nachmittag von Ober- und Nieder-Schlesien mit der Eisenbahn ein und weitere Zugzüge werden noch morgen früh erwartet. Die erste Versammlung tagte um 4 Uhr Nachm. im Saale des Formichen Hotels, der feilich geschmückt ist, und begann unter Vorsitz des Directors der Laubstumm-Lehranstalt, Kraatz zu Riegnitz (Vorhingen) des Provinzial-Vereins der Pädagogik-Stiftung mit der Wahl einer Commission zur Revision der Jahresrechnung gedachten Vereins, in welche durch Acclamation gewählt wurden die Lehrer Heutert-Breslau, Arndt-Waldenburg und Härtel-Görlitz. Nach Revision der Rechnung wurde um 5 Uhr die Versammlung wieder eröffnet, wobei der Vorsitzende des hiesigen Zweigvereins, Lehrer Sternagel, die Erschienenen herzlich willkommen hieß, der Freude über ihre Anwesenheit Ausdruck gab und den Berathungen den besten Erfolg wünschte, damit die Frage um die Noth und Sorge der Hinterbliebenen der Lehrer mehr und mehr gelöst werde. Director Kraatz, für den Willkommensgruß und die freundliche Aufnahme dankend, gab hiernächst eine allgemeine Uebersicht über die Wirksamkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre und constituirte demnach das Bureau, bestehend aus Heutert-Breslau und Sternagel-Oppeln als Vorsitzern, Hoffmann-Oppeln und Doriel-Neumarkt als Schriftführern, Zöpler 1. Breslau, Conf. Rath Geisler-Oppeln, Henkel-Hirschberg und Friedrich-Striegau als Ehren-Vorsitzern. Hierauf verliest der Schriftführer, Görlitz-Riegnitz, den umfangreichen Jahresbericht, in dem er dankbar aller Förderung des Vereins seitens der Behörden und Privaten gedenkt und der etwa eine halbe Stunde in Anspruch nimmt. Wir entnehmen demselben, daß die Zahl der zugehörigen Vereine 54, die der Mitglieder (erkl. Golberg, Namslau, Brieg und Sagan) 4217, also 170 mehr gegen das Vorjahr beträgt und daß sich die Gesamteinnahme des Pädagogik-Vereins für die Provinz Schlesien pro 1877 incl. eines Zuschusses des Provinzial-Landtages von 1000 M. auf 14,922 M. belaufen hat. Die Ausgaben betrugen 11,761 M. Unterstützt wurden überbaupt 447 Wittwen resp. Waisen mit einem Durchschnittsbetrage von 26.31 M. Nach dem Rassenführer Wilde-Riegnitz noch eine zahlreich-mäßige Darstellung des Rassenzustandes gegeben und Härtel-Görlitz Namens der Revisions-Commission die Richtigkeit der Rechnung bestätigt und mit dringenden Worten dem Wunsche Ausdruck gegeben hatte, daß einzelne Zweig-Vereine den Rassenführer in seinem ohnehin schwierigen Geschäfte nicht ferner durch verspätete und incorrecte Zusendungen hemmen möchten, ward die Decharge ertheilt und Director Kraatz resumirte die borgelegenen Resultate, der Vortheile auch gedenkend, welche durch Abschlüsse und Verträge mit verschiedenen Versicherungsgesellschaften, Buchhandlungen und Großfabrikanten dem Vereine erwachsen, und schließlich die Versammlung auffordernd, dem Dankgefühl gegen alle Förderer des Vereins durch Erheben von den Plätzen Ausdruck zu geben, was geschah. — Die von den Zweigvereinen Striegau (vertreten durch Friedrich), Neichenbach-Peila (vertreten durch Kolbe) und Waldenburg (Arndt) eingebrachten Anträge auf Eliminirung, resp. Aenderung einzelner Statutparagraphen wurden mit 78 gegen 47, 118 gegen 7, resp. mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. Es schloffen sich hieran kleinere Mittheilungen, insbesondere bezüglich der mit dem Verein abgeschlossenen Verträge, wobei der Hauptagent Ulbrich hier für die von ihm vertretene Gesellschaft Victoria sprach, sich vorbehaltend, die Sache bei der morgigen Hauptversammlung noch näher zu erläutern, da die Zeit bereits zu weit vorgedrungen war, daß die anberaumte Berathung der Delegirten des Provinzial-Lehrervereins auf morgen früh 8 Uhr verlegt werden mußte. — Des Abends fand ein zahlreich besuchtes Concert in Form's Saale statt, bei welchem der hiesige Männergesangsverein unter Leitung des Cantor Müller mit gut executirten Gesängen, Lehrer Wicjorek-Ostf. durch sein vorzügliches Violinpiel, Wischel-Görlitz durch den Vortrag des Liedes „Auch ich war ein Jüngling mit lodigem Haar“ die Gesellschaft erfreuten und Orchesterpielen mit allgemeinem Gefallen wechselten. — Wir gedenken schon heut der vom Buchhändler Grünert (Clarische Buchhandlung) im Saale des Hotels zum „Schwarzen Adler“ veranstalteten Lehrmittel-Ausstellung, die qualitativ wie quantitativ hervorragend zu nennen ist. Der durch emsiges Sammeln

ganz erheblich angewachsene Stoff ist nach den einzelnen Wissenschaften über- sichtlich geordnet und füllt den ganzen Saal aus. Es bietet sich dem Be- sucher ein klares Bild sammtlicher Lehr- und Hilfsmittel, die jetzt der Volksschule zu Gebote stehen. Der Anschauungs- und Schreib- und Zeichnungs- und Rechnen-Unterricht, die Volksschulpädagogik und Literatur, Geschichte, Geographie und Naturwissenschaften sind durch zahl- reiche Werke, durch Be- kanntes und Neues durch Wandtafeln, Karten, Apparate, die Anatomie durch papier-maché-Präparate vertreten und dürfte kein Pädagoge diese systematisch geordnete Ausstellung unbefriedigt verlassen.

Breslau, 23. April. [Tagesbericht.]

* [Verwaltungs- Bericht des Magistrats pro 1875 bis ult. März 1877.] Der Schluss der sehr interessanten Einleitung zur „allgemeinen städtischen Statistik“ beschäftigt sich mit dem Wachsthum, der Sterblichkeit, den Gesundheits-Verhältnissen u. u. der Ein- wohnerschaft Breslaus. Da die einzelnen Daten schon aus den man- nigfachen statistischen Berichten bekannt sind, erwähnen wir nur die Resultate, die sich aus der Vergleichung der Jahre mit einander er- geben. So ist die Summe der Eheschließungen, der Geburten und der Todesfälle in den Jahren 1872, 1873, 1874, 1875 und 1876 fortwährend gestiegen. Auch der Ueberschuss der Geburten (über die Zahl der Todesfälle) ist in den genannten fünf Jahren ein fortwährend steigender. Es wurden nämlich im Jahre 1872 mehr geboren als starben: 1453, im Jahre 1873 mehr geboren als starben: 1601, im Jahre 1874: 2246, im Jahre 1875: 2337, im Jahre 1876: 2355. Der Zugewinn betrug im Jahre 1872: 6037 Köpfe, im Jahre 1873: 6037, im Jahre 1874: 6037, im Jahre 1875: 6036, im Jahre 1876: 5595 Köpfe. — Der Ueberschuss der Geburten über die Todesfälle und die Kopzahl des Zugewinns ergibt die jährliche Gesamt-Vermehrung. Es wuchs also die Bevölkerung Breslaus im Jahre 1872 um 7490 Köpfe, im Jahre 1873 um 7638 Köpfe, im Jahre 1874 um 8283 Köpfe, im Jahre 1875 um 8373 Köpfe und im Jahre 1876 um 7950 Köpfe. Der Stand der Bevölkerung war also im Jahre 1872: 214,756 Köpfe, im Jahre 1873: 222,394 Köpfe, im Jahre 1874: 230,677 Köpfe, im Jahre 1875: 239,050 Köpfe, und im Jahre 1876: 247,000 Köpfe. — Betrachtet man nun diese Zahlen im Verhältnis zur Bevölkerungs- zahl, so erhält man folgende Ergebnisse: Auf je 1000 der Bevölkerung kommen in den letzten fünf Jahren immer zwischen 11 bis 12 Eheschließungen. — Auf je 1000 Bewohner kom- men Lebendgeborene im Jahre 1872: 40,1 — im Jahre 1873: 38,3 — im Jahre 1874: 38,9 — im Jahre 1875: 40,4 — im Jahre 1876: 42,1. — Auf je 1000 Bewohner kommen Gestorbene im Jahre 1872: 33,4 — im Jahre 1873: 31,1 — im Jahre 1874: 29,1 — im Jahre 1875: 30,6 — im Jahre 1876: 32,5. — Be- merkenswerth ist, daß von Jahr zu Jahr mehr todgeborene Kinder vorkommen. Die Lebendgeborenen treten in den Jahren 1873 und 1874 im Verhältnis etwas zurück, kommen aber im Jahre 1875 wieder auf den alten und im Jahre 1876 auf den Höhepunkt. Das Ver- hältnis der Todesfälle ist im Jahre 1872 das ungünstigste, es bessert sich 1873 und 1874, fängt aber in den Jahren 1875 und 1876 wieder an zu steigen. — Der Bericht stellt nun Vergleichen an, um zu ermitteln, ob und inwieweit sich die Gesundheitsverhältnisse der Stadt gebessert haben. Er vergleicht die Periode 1865 bis 1867 mit der Periode 1868—70, und letztere wiederum mit der Periode 1873—75 und kommt dann zu folgendem Resultat: Die Besserung be- züglich der Sterblichkeit ist von der ersten zur zweiten Periode überall und stark vorhanden. Der viel wichtigere Vergleich der zweiten mit der dritten Periode läßt aber schon wieder bedeutliche Zeichen der Zunahme der Sterblichkeit gewahrt werden. Jedenfalls zeigt diese Untersuchung, daß, wenn auch Breslau sein früher bekanntes altes Renommee in hygienischer Beziehung nicht mehr in dem Maße ver- dient als früher, doch durchaus keine Veranlassung vorliegt, auf den erregenen Vorreden auszuweichen.

In dem Abschnitt: „Resultate der Krankenpflege“ wird statistisches Material über das Heilpersonal u. u. gegeben, aus welchem wir fol- gendes entnehmen: Breslau hatte am 1. April 1876: 221 approbirt- e Aerzte (211 frei practicirende Civilärzte und 10 active Militär-Aerzte), 20 approbirt- e Medicinalpersonen, welche den Titel „Arzt“ nicht führen dürfen, darunter 10 Wundärzte II. Klasse und 10 Zahnärzte, 40 ge- prüfte Heilbediener, 108 ausgebildete Krankenwärterinnen, 110 Hebe- weimen, 19 approbirt- e Hebammen. Ferner 18 Apotheken und 6 Dis- pensir-Anstalten. Das pharmaceutische Personal betrug überhaupt 99, davon 18 Besitzer, Pächter oder Verwalter, 55 Gehilfen und 26 Lehr- linge. — Allgemeine Kranken-Anstalten gab es 11 mit 2131 Betten, ein Militär-Lazareth mit 300 Betten, 7 Augenheil-Anstalten mit 120 Betten, 5 Entbindungsanstalten mit 75 Betten, eine orthopädische Anstalt mit 25 Betten, und noch 6 andere Heilanstalten mit 46 Betten. (Fortsetzung folgt.)

— d. [Communales.] Das Gerücht von dem Ankauf des Gutes Döwis seitens der Stadt Breslau hat nunmehr eine greifbare Gestalt ge- wonnen. Schon in nächster Woche wird 3 Commissionen der Stadtver- ordneten-Versammlung ein Antrag des Magistrats: das Rittergut Döwis für 1,155,000 M. und eine Freistelle daselbst für 10,500 M. anzukaufen, zur Verathung vorliegen. — Als die Schwamm-Canalisation für Breslau beschlossen wurde, waren, da die Ableitung der Fäcalwässer in die Oder unter allen Umständen unzulässig ist, die Landereien des Kämmergutes Ransern zu Kieselsteinen in Aussicht genommen. Wie die „Bresl. Ztg.“ oft dargelegt, war hierbei freilich der Umstand übersehen, daß man, um mit der Leitung des Canalwassers nach Ransern zu gelangen, über fremdes Territorium hinweg mußte. Die Correctur dieses Verfehls soll nun durch den Ankauf von Döwis geschehen. Als dieses Project zuerst gerüchelt wurde, gab man sich in der Bürgerschaft der Sorge hin, dadurch die Kosten für die Canalisationszwecke so wesentlich vermehrt zu sehen, daß eine neue Anleihe eine unumgängliche Folge sein werde. Diese Befürchtung theilt Magistrat, wie wir vernehmen, nicht. Wenn sich die bedeutenden Landflächen des Gutes Döwis zu Verleisungszwecken eignen, — und dies- bezügliche Untersuchungen sollen einen günstigen Erfolg gehabt haben — dann sollen sich die Kosten für die Verleisung durch die längere Leitung der Canalwässer und eine weit weniger kostspielige Anlage der Pumpstation in so hohem Grade reduciren, daß der Ankauf des Gutes Döwis geradezu als geboten für die städtischen Behörden erscheint, zumal es augenscheinlich ist, daß die Landereien von Ransern nicht auf längere Dauer für die Ver- leisungszwecke ausreichend erscheinen. Auch der Umstand scheint uns von Bedeutung, daß die Stadt durch den Ankauf von Döwis in den Besitz eines zusammenhängenden Länderscomplexes gelangt. In der Stadtverordneten- Versammlung gab man sich seiner Zeit der Hoffnung hin, daß die angren- zenden Gutsbesitzer mit Vorliebe auf das Kieselwasser Anspruch machen würden. Magistrat soll in dieser Beziehung bereits andere Erfahrungen gemacht haben.

+ [Dr. v. Götz.] Gestern Nachmittag starb der königliche Geh. Regierungsrath, General-Landscaps-Syndicus a. D. Dr. Carl Sigismund v. Götz im Alter von 76 Jahren. Herr Dr. v. Götz hat die wohlverdiente Ruhe, in die er sich nach einer langen thaten- reichen Laufbahn erst vor Kurzem zurückzog, nicht lange genossen. Dem Staate hat er durch ein halbes Säculum die schätzbaren Dienste ge- leistet, seine umfassenden Kenntnisse, sein durchdringender, scharfer Ver- stand, seine reichen Erfahrungen wurden von Behörden und Kollegen mit hoher Achtung anerkannt und sicherten ihm einen merkwürdigen Ein- fluß. Dasselbe gilt seiner Stellung als Stadtverordneter, welches Ehren- amt er durch 2 Decennien hindurch bekleidete und in welchem sein erfahrener Rath sehr gern gehört wurde, ja nicht selten die Entschei- dung bestimmte. Dasselbe war der Fall im Provinzial-Landtag von

Schlesien, dem er erst in neuerer Zeit als Mitglied angehörte. Auch dem preussischen Landtage hat Dr. v. Götz angehört. Zur Zeit, als die politischen Krogen in unserer Stadt und im ganzen Deutschland hoch gingen, war Dr. v. Götz einer der Führer der hiesigen Con- servativen, aber selbst der erbittertste politische Gegner hat ihm niemals die gebührende Achtung verweigert können. So entschieden er in seinen Ansichten war und so energisch er sie verteidigte, vergaß er doch nie- mals, auch die Gegenseite als berechtigt anzuerkennen. — Gerechtigkeit und gleiches Recht für Alle war sein Princip — und die strenge Durch- führung desselben sichert ihm die Achtung jedes Ehrenmannes für alle Zeit.

* [Personalien.] Berseht: der Kataster-Controllor Koch von Poln- Wartenberg unter Ernennung zum Kataster-Secretär an die Regierung in Oppeln und der Kataster-Controllor Regh von Jabrze nach Stendal. — Angenommen: der Feldmesser Worel aus Carbis, Kreis Militsch, als Kataster-Supernummer und der frühere landrätliche Bureaugehilfe Heyne als Regierungs-Civil-Supernummer. — Angestellt: der frühere Kreisbote Muhr als Ausseher bei der Strafanstalt zu Ratibor. — Bestätigt: die Vocation des katholischen Lehrers Mierowski zu Gierowka, Kreis Rybnik. Ernannt sind: der Postinspector Knorr in Oppeln zum Postdirector, der Ober-Postdirections-Secretär Depl in Oppeln zum Postinspector. — An- gestellt ist: der Postassistent Hartmann als Postverwalter in Neudorf, Re- gierungsbezirk Oppeln. — Berseht sind: der Postverwalter Müller von Deschowitz nach Königsdorf, Jatzemb, der Postverwalter Wradlich von Königsdorf-Jatzemb nach Deschowitz. — Zu Postagenten sind an- genommen: der Lehrer Mathuszyk in Kiefernau, der Kalkofen-Inspicteur Reiskind in Kiefernau, der Solleimehrer Reimann in Eissa, der Förster Wallach in Jmielin. — Freiwillig ausgeschieden sind: die Post- agenten Heiliger in Jmielin, Delga in Kiefernau und Tropelwitz in Sandowitz.

Ernannt: Güterreispedit Weisk in Reisse zum Stations-Vorsteher erster Klasse, Stations-Ausseher Hoffmann in Rudzinski zum Stations- Vorsteher zweiter Klasse, Stations-Assistent Klose in Kreuzenort zum Stations- Ausseher, Telegraphist Walter und Expeditions-Assistent Schuwitz in Leob- schütz zu Stations-Assistenten, examinierte Heizer Hahn und Koschate in Reisse, Schwarzer in Mendza, Leichter in Randzin, Pfeiler in Beuthen, Gogol in Myslowitz und Schmidt in Schwientochlowitz zu Locomotivführern. — Ber- seht: Stations-Assistenten Steuer von Annaberg als commissarischer Sta- tions-Vorsteher zweiter Klasse nach Wartenburg, Margahn von Jagst nach Annaberg, Zimmer von Breslau nach Gogolin, Schindler von Gogolin nach Bries, Locomotivführer-Bischel von Beuthen nach Breslau, Telegraphist Burghardt von Schwientochlowitz nach Königsbütte. — Pensionirt: Loco- motivführer Grünig in Randzin.

** [Von der Universität.] Herr Paulus Regell zu Parchwitz ge- geboren vom Donnerstag, den 25. April, um 11 Uhr Vormittags, in der Aula Leopoldina seine philologische Inaugural-Dissertation „de augurum publicorum libris. Part. I.“ — behufs Erlangung der philosophischen Doctor- würde öffentlich verteidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren Scheuermann und Piers sein.

+ [Ernennungen.] Die bisherigen Polizei-Assistenten v. Rabern, Stammwitz, Jawakow, Stürmer, Gabel, Röll, Pamppe, sowie der bisherige etatsmäßige Kanzlist Bänge sind zu Polizei-Secretären ernannt worden.

+ [Permanente Willard-Ausstellung.] In dem großen Saale des Logengebäudes der Schlesischen Centralbank für Landwirtschaft und Handel auf der Neuen Oberstraße Nr. 10a, nahe am Königsplatz, in wel- chem früher der Wollmarkt abgehalten wurde, hat jetzt Herr Fabrikbesitzer August Wähner eine permanente Willard-Ausstellung von selbstgefertig- ten Fabrikaten in's Leben gerufen, auf die wir die Aufmerksamkeit des Pu- blicums hinlenken wollen. In dem dortigen großen Saal decorirt mit den Bildnissen der kaiserlichen Familie geschmückten Saale, dessen Decke auf 9 eisernen Säulen ruht, sind über 30 Willards in den verschiedensten For- men und Holzarten aufgestellt, die in ihrer Neuheit und Eleganz alles bis- her Dagewesene überbieten. Unter Anderem befinden sich darunter zwei Doppelbillards, imitirte Marmorbillards, aufeiserne Willards, reich vergol- det mit ganzen Marmorplatten, Willards aus Ebenholz mit antiken Schnit- werth aus Nußbaum, aus amerikanischem Ahorn, aus Ebenholz, Willards mit Marquetterie-Mosaik und Marquetterie-Schilderei, dann noch zuletzt das sogenannte Kaiserbillard, ein Kunstwerk im byzantinischen Styl mit maßli- cher 10 Centimeter starker polirter Platte. Schließlich sind noch einige kleine Willard-Billards, mit 9 und 15 Bällen zu spielen, Querschnitten, Eisenbin- dälle, 1000 Stück Querschnitte sowohl in glatter Facen als mit Mosaik oder ge- ädelter Auslegung, Schränkchen, Willard-Reglements u. a. aufgestellt. — Weder in Berlin noch in Wien ist eine solche, einzig in ihrer Art bestehende Aus- stellung vorhanden und haben wir nur noch zu bemerken, daß jedem sich dafür Interessirenden der unentgeltlich: Eintritt gestattet ist.

— r. [Charles Arbre.] Am Sonntag Abend begann Herr Charles Arbre im großen Saale des Hotel de Silésie vor einem sehr gebildeten Publikum einen Cyclus von Vorstellungen auf dem Gebiete der höheren Magie. Herr Charles Arbre wurde bei diesem seinem ersten Auftreten in Breslau mit Beifall empfangen und verstand es, durch seine zum größten Theil neuen Experimente die Anwesenden in der liebendwürdigsten Weise zu unterhalten. Durch die spielende Leichtigkeit, mit der er selbst die schwie- rigsten Productionen ausführt, durch die anziehende Abwechslung der einzelnen Vices und durch die von frischem Humor belebte Art seiner Unter- haltung versteht Herr Arbre das Interesse seiner Zuschauer und Zuhörer zu gewinnen und von Anfang bis zu Ende zu fesseln. Die Vices, auf welcher der Künstler seine Productionen ausführt, ist nur mit den nöthigsten Geräthen versehen und ebenso ist in geschickter Weise die bei den Vergleich- vorstellungen so oft störend wirkende Herbeiziehung von vielen Helfers- Helfern vermieden. Selbstverständlich werden auch die bei einzelnen Vices nothwendigen höchst einfachen Apparate außerdem noch stets auf doppelten Boden u. dgl. unterstellt. Da Herr Charles Arbre in Folge anderwärts eingegangener Verpflichtungen nur noch einige Vorstellungen hier geben kann, so machen wir hiermit nochmals auf seine amüsanten Abendunterhal- tungen aufmerksam.

+ [Paul Scholz's Stabliement.] Von morgen (Donnerstag) ab concertirt die Breslauer Concert-Capelle unter Leitung ihres Directors Herrn N. Krautmann täglich in Paul Scholz's Stabliement und werden wie früher jeden Donnerstag Sinfonie-Concerte stattfinden.

+ [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] Donnerstag, den 25. April, wird Prof. A. Scholz einen Vortrag über die Kunstdeut- male von Bergamo und Brescia halten.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand vom 20. April 26 Personen. Auf's Neue erkrankt keine, gestorben eine Person, genesen 3 Personen, mit- hin verbleibt ein Bestand von 22 Personen.

+ [Aufgefundene Kindesleiche.] In der Nähe der früheren Karaffier-Lagerne am Schweidnitzer-Stadigraben wurde am Abend des 18. dieses Monats ein Bader von einem Lehrling aufgefunden, in welchem sich die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts befand. Der kleine Leichnam war in Badpapier und Rattunslappen eingewickelt und mit Bindfaden zugeschnürt, doch waren Spuren von äußerer Gewalt nicht wahr- nehmbar. Die gerichtliche Obduction wird ergeben, ob das Kind eines ge- waltigen Todes gestorben, und ob überhaupt in diesem Falle ein Ver- brechen vorliegt.

+ [Aufgefundener Leichnam.] Heute Vormittag um 9 1/2 Uhr brachten die hochgehenden Wellen der Oder den Leichnam eines ca. 50 Jahre alten Mannes angeschwemmt, welcher in der Nähe der Universitätsbrücke an den Fischgräten aufgefangen und aus dem Wasser gezogen wurde. Der Entsetzte, welcher theilweise schon stark in Verwesung übergegangen war, hat den äußeren Anzeichen nach schon sechs Wochen im Wasser gelegen. Derselbe war mit braunem Jaquet, grauer Hose und Weste, weißem Hemd, weißen Unterhemden und Sammeten bekleidet, und wurde sofort seine Ueberführung nach dem königlichen Anatomiegebäude angeordnet.

+ [Vermißt] wird seit dem 20. dieses Monats der bisher Paradies- straße Nr. 13 wohnhafte 25 Jahre alte Kaufmann Theodor Kluge. Dem Genannten, welcher an Schwermuth litt, dürfte ein Unglück zugefallen sein.

+ [Polizeiliches.] Mittels gewaltigen Einbruchs wurden einem Handelsmann in den Hinterhäusern eine Anzahl Drills-Jaquets und Jaden sowie mehrere Kinderanzüge im Gesamtwerthe von 54 Mark gestohlen. — Aus verschlossenem Keller wurde einem Kaufmann auf der Schweidnitzer- straße eine Quantität Bäckelkeise, 2 Btd. Butter, eine Hinzugunge im Werthe von 12 Mark entwendet. — Ebenso wurden aus verschlossenem Keller eines Hauses am Ritterplatz einer dort wohnhaften Professorsfrau mehrere Rol- lischer, Leib- und Kinderwäsche, sämmtlich mit M. gezeichnet, einer Schneiders- frau 3 Hemden, 2 Handtücher und einige andere Wäscheleide und einer Victualienhändlersfrau 6 Stüd Mangelrolltücher, 2 Schod Eier und eine Quantität Butter, Käse, Brot und Semmel gestohlen. — Aus einem Neubau der Rosenstraße Nr. 11 wurden in der verfloffenen Nacht sämmtliche bleier- nen Wasserleitungsröhren nebst Wassermesser im Gesamtwerthe von 250 M.

gewaltigam Losgerissen und gestohlen. — Einem Liqueurfabrikanten am Neu- markt wurde aus seinem Comptoir ein modischerer Rod und ein grauer Gefrock im Gesamtwerthe von 105 Mark, und im Barisalon des Central- bahnhofs vor Abgang des um 9 Uhr abgehenden Personenzuges einem auswärtigen Schneidergehilfen eine silberne Cylinderruhr mit Goldrand im Gebränge von Taschendieben entwendet. — Einem Spediteur auf der Friedrich- Wilhelmstraße sind 75 Stüd rothgestreifte leere Säde und ein Colli Tuch gestohlen worden. — Aus dem Lagerkeller eines Kaufmanns auf der Nicolai- straße wurden in verfloffenen Nacht mittelst gewaltigen Einbruchs 12 Dbd. ungewaltig Kofleberdorsch, 10 Paar Kindergeramachen und 2 Dbd. Kofle- lederbesätze im Gesamtwerthe von 350 Mark gestohlen. — Bei einem Aus- fluge nach Trebnitz wurde einem hiesigen Haushälter eine silberne Taschenuhr entwendet. — Polizeilich mit Beschlag belegt wurde ein herrenloser Rahn, welchen ein Schneidergehilfe in der Nacht vom 21. April unbefugter Weise am Ufer der Uferstraße losgelöst hatte und damit abgefahren war. Der unfundige Schiffer gerieth am Wehre der Matthiasinsel in die größte Lebens- gefahr und würde unfehlbar ertrunken sein, wenn nicht auf sein Hilferoschrei Leute herbeigekommen wären, die ihn gerettet hätten. Der Rahn liegt an der Matthiasinsel vor Anker, wo ihn der rechtmäßige Eigentümer abholen kann. — Verhaftet wurde ein Gärtnergehilfe, welcher aus dem Geschäfts- locale „Neue Junkerstraße Nr. 1 Kleider gestohlen hatte; ferner ein Dieb und eine Wäschehebin wegen verschiedener Hohenbrüche und 2 Dmnen mit ihren Zubehören wegen Diebstahls einer Taschenuhr auf offener Straße. — [Von der Oder.] Aus Ratibor wird das Fallen des Wassers gemeldet. Auch hier wird ein Gleiches beobachtet. Das eingetretene Hoch- wasser hat Wiesen und Felder unter Wasser gesetzt. — Während der beiden Feiertage waren 3 Dampfer im Oberwasser in Thätigkeit; die Morgentouren nach Lamsitz mit Musik waren nur mäßig besetzt; die Nachmittags-touren dagegen nach dem Oberschlößchen, Villa Jelski und zoologischen Garten waren stark frequentirt. Auf der Ober- und Obse bewegten sich zahlreiche Gondeln aller Art, so daß der Wasserport im vollen Umfange sich zeigt. — Im Unterwasser sind nunmehr auch beide Dampfschiffe in Cours gesetzt, welche an den Feiertagen laufende von Passagieren nach Döwis, Bopelwitz und Maffelwitz beförderten. Sie fahren in stündlichen Pausen, beginnen um 2 Uhr Nachmittags und beenden ihre Fahrt um 8 Uhr Abends.

L. Kegnitz, 22. April. [Ausstellung. — Concert. — Freie.] Gestern Nachmittags 4 Uhr wurde in Anwesenheit der Herren Geh. und Regierungsräthe Jacobi, Preuß und Reimann, Oberbürgermeister Certei, Stadtrath Sogelsdorf, Stadtverordneten-Vorsteher Kuttler und anderer Herren von Distinction die Ausstellung der Handwerker-Lehrlings-Prüfungs- arbeiten durch den Vorsitzenden des Innungs-Verbandes, Herrn Schuh- machermeister Reichelt, mit einer Ansprache eröffnet. Ausgestellt sind 12 Schloffer, 7 Tischler, 4 Klempner- und Kupferstichler, 2 Schuhmacher, 2 Schmiede, 4 Sattler, 1 Schneider- und 1 Stellmacher-Arbeit, viele mit von den Lehrlingen selbstgefertigten Zeichnungen. Sämmtliche Gegenstände sind sauber und exact, einzelne vorzüglich gefertigt. Dienstag findet die Prämimirung statt, welcher Herr Geh. Regierungsrath Lohmann aus Berlin als Commissar des Handelsministeriums beizuwohnen wird. Die Prüfung von 3 Fleischerlehrlingen erfolgte am 17. April im hiesigen Schlachthofe. Nachdem die von Herrn Obermeister Anders gestellten Fragen über die Er- kennungszeichen des Alters der Kalber und von gefunden und frankten Schlachthieren mit Verhältniß beantwortet waren, mußte jeder Lehrling das Fleischgewicht eines Kalbes und eines Hammels und von letzterem auch das Gewicht des Fettes abschätzen. Hierauf erfolgte das Schlachten und Ausnehmen dieser Thiere, was etwa 1 1/2 Stunde Zeit in Anspruch nahm. Bei der Ermittlung des Fleisch- und Fettgewichts ergab sich, daß dies wenig von der Schätzung der Prüflinge abwich. — Das Kirchen-Concert der Singakademie am Charfreitag erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. — Bei dem gestern Abend 9 Uhr von Neuß nach Kegnitz abgefahrenen Zuge wurde in kurzer Entfernung von der Station das Fenster eines Coupé's 2. Klasse durch einen Steinwurf zertrümmert. Die darin sitzenden Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

s. Waldenburg, 22. April. [Kirchen-Concert. — Preisaufgaben. — Klassensteuer. — Vormusterung.] Am Charfreitag Nachmittag veranstaltete zur Feier des Tages der Gesangsverein für gemischten Chor unter Leitung des Cantors Tschirch in der hiesigen evangelischen Kirche eine musikalische Aufführung, die sich eines zahlreichen Besuches und einer sehr günstigen Aufnahme zu erfreuen hatte. — Die Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg macht öffentlich bekannt, daß der Verein zur Beförderung des Gewerbleißes eine Anzahl Preis- aufgaben, die in der Bekanntmachung näher bezeichnet sind, zur Lösung gestellt und dieselbe mit silbernen und goldenen Denkmünzen, sowie mit Honoraren von 900 bis 3000 Mark dotirt hat. Außer diesen Preisaufgaben ist eine mit 10,000 Mark dotirt. Dieselbe besteht in der Herstellung einer Masse zum Abgießen von Kunstwerken, welche die Vortheile des Gypses, aber außerdem die Widerstandsfähigkeit besitzt, wiederholte Reinigungen zu ertragen. Das Nähere bezüglich der in Rede stehenden Preisaufgaben ist im Bureau der Handelskammer in Schweidnitz durch den Handelskammer- Secretär Bölow zu erfahren. — Das Klassensteuer-Soll der Stadt Walden- burg nach Abzug der für das Jahr 1878/79 von dem Finanzminister fest- gesetzten Reduktion von 12 Pf. für je 3 Mark der veranlagten Steuer stellt sich auf 25,502 Mark. — Bei der am vergangenen Sonnabend durch den Major vom 1. Schles. Infanterie-Regiment Nr. 4, Freiherrn v. Richtigshofen aus Ohlau, und den Landrathamtsberweger Kreissecretär Seiffert, hier vorgenommenen Musterung des Pferdebestandes in Waldenburg, sowie einigen Ortschaften des Kreises wurden 502 Pferde vorgeführt und von diesen 123 als kriegstauglich notirt.

D-1. Bries, 22. April. [Communales.] Den Hauptgegenstand der Beratung in der letzten Stadtverordneten-Sitzung bildete das Orisstatut für die Canalisation. Dasselbe, auf Grund eines früheren Beschlusses der Ver- sammlung entworfen, rief eine fast zweistündige lebhafteste Debatte hervor. Der Entwurf war der Abtheilung für Bauten zur Vorberatung übergeben worden, welche sich folgendermaßen geäußert hatte: „Das Bedürfnis, zur Abführung der Trauf- und Regenwässer am hiesigen Orte ein unterirdisches Canalsystem anzulegen, hat sich bisher noch niemals herausgestellt, ist auch in der Vorlage nicht nachgewiesen, und zur Ableitung der Grundwässer sind die nothwendigen Canäle (Kellerwasser-Geleite) schon seit langer Zeit vorhanden. Die Nothwendigkeit einer Canalisierung der Stadt Bries wird aber auch bei der günstigen Lage des Ortes, dessen sämmtliche Theile mit geringen Ausnahmen einen so rapiden Abfluß nach der Oder haben, daß selbst bei dem größten Plagregen die Wassermasse nach wenigen Minuten gänzlich abgelaufen ist, nicht nachgewiesen werden können. In Anbetracht dieser Umstände und in Erwägung, daß die Finanzlage der Stadt eine so ungünstige ist, daß die an sich hohe Communalsteuer (150 pSt.) fast mit jedem Jahre, neuerdings auch das Wassergeld um 50 pSt. erhöht werden mußte, und da auch noch andere, dringende Einrichtungen und Bauaus- führungen der Erledigung bedürfen, schlägt die Abtheilung vor, das vor- liegende Statut pure abzulehnen, und zwar um so mehr, da mit der An- nahme dieses Statuts auch zugleich die Nothwendigkeit der allgemeinen Canalisierung anerkannt würde und demzufolge die Geldmittel dazu be- wußt werden müßten. Zur Anlage einzelner nothwendigen Canäle dürften Anträge mit Plan und Kostenanschlag abzuwarten sein.“ Die eingehende, theilweise sehr erregt geführte Debatte vermochte nicht eine Einigung herbeizuführen. Die Vertheidiger der Canalisierung in Frage gestellt, wurde sofort der Antrag eingebracht, „die Doppelnerstraße auf Kosten der Stadt ohne Rücksicht auf den Kellerwassergeleits-Verband baldigst zu canalifiren.“ Mit Verathung dieses Antrages dürfte in nächster Sitzung die ganze Angelegenheit nochmals zu reiflicher Erwägung und endgiltiger Beschlußfassung gelangen.

© Beuthen OS., 23. April. [Zur Tages-Chronik.] Mit unseren dreihundertprocentigen Communalsteuern nehmen die Ueberlastungen kein Ende und hat die seit dem 1. April geltende anderweitige Veranlagung zur Klassensteuer Gelegenheit gegeben, die Entlasten zu einer erneuten unerwar- teten Mehrleistung zu den Gemeindeabgaben heranzuziehen. So müssen

3. B. die zur Klassensteuer mit einem Betrage von 12 Mark Veranlagten 45 Mark Communalsteuer, und solche, die mit 9 Mark eingeschätzt sind, 36 Mark Communalsteuer bezahlen, was also hauptsächlich einem Procent-
satz von 400 der Klassensteuer entspricht. Möchte sich diese Veranlagung
damit, daß die in einigen Stufen der Klassensteuer staatlicherseits etwa nach-
gelassene Ermäßigung für den Communalsteuer-Ansatz nicht maßgebend sein
kann. Da indessen der Staat mit dieser Ermäßigung gerade dem minder
bemittelten und arbeitenden Theile der Bevölkerung entgegenkommen will,
so dürfte die Frage, in wie weit bei einer örtlichen communalen Steuer-
Veranlagung die Ermäßigung unberücksichtigt bleiben darf, Veranlassung
bieten in den höheren Instanzen vorzulegen zu werden. — Die Kreis-
Bau-Commission hat die Abfertigung ausgedrückt, in Verbindung mit dem von
Kamin über Scharley und Rudolphstraße nach der Larnowitzer Chaussee bei
Dombrona fahrenden Straßen-Projekte, eine Chaussee-Abzweigung von
Rudolphstraße nach der Stadt Beuthen herzustellen. Letztere Abzweigung würde
in die Pietscher Straße einmünden und diese damit zu einem offenen Ver-
kehrswege auch nach dieser Richtung des Kreises hin ausschließen. Bis jetzt
hört am Ende der Pietscher Straße jede Wegcultivirung auf. Eine hierauf be-
zügliche Anfrage, welche Kosten die Stadt zu dem Ausbau der qu. Ab-
zweigung zu übernehmen geneigt wäre, ist von den Stadtverordneten und
zwar lediglich wegen des Kostenpunktes zur Zeit ablehnend beantwortet wor-
den. — Daß der Bau dieser Chaussee im Interesse der Stadt liegen würde,
wurde anerkannt. — Längs des Kreisgerichts-Grundstücks an der Larnowitzer
und Poststraße-Seite zieht sich ein langer, tiefer, offener Graben hin, der
die Gelpulwasser der Gefangenenanstalt ableitet und dessen Ueberbedeckung seit
längerer Zeit schwebt. Neuerdings wird die Canalisation in Hinsicht auf die
Unterführung der Larnowitzer Chaussee geboten und voraussichtlich die
Uebernahme und Unterhaltung des Canals, mit der Erwerbung desselben
als Grundeigenthum, auf die Stadt übergeben.

—m— Königsbütte, 21. April. [Anlauf. — Schmuggel. —
Fleisch. Confiscation.] Das im Felde des Freundschafts- und Harnisch-
Schäfers gelegene Haus des Kaufmann Bloch, welches bedeutliche Risse und
Sprünge erhielt, ist in Folge Anlaufes in den Besitz des Vergiftungs-Über-
gegangenen. Es wird abgetragen. — Gestern früh erschien bei der hiesigen
Polizei ein Mann aus Polen und gab an, daß er in verfloßener Nacht im
Auftrage des im Stadttheil Klimawiese wohnhaften Fleischers Sch.
zwei Stüd Hindvieh über die Grenze geschmuggelt hätte, welche Thiere sich
im Gehöft des Genannten befanden. Der Umstand, daß Sch. ihm
3 Mark weniger, als er verlange, gegeben, habe ihn veranlaßt, den Vorrath
zur Anzeige zu bringen. Die auf Grund dieser Denunciation vorgenom-
menen Recherchen bestätigten die deponirten Aussagen des Polen. Augen-
blicklich wurden Anstalten getroffen, um Sch. zu verhaften; indeß blieb diese
Mähe ohne Erfolg, denn Sch. sowie ein Complice von ihm, der Viehhändler
G., waren bereits verschwunden. Den Grenzoll-Beamten, welche sofort von
Beuthen nach Königsbütte kamen, blieb nur die Vollziehung der Beschlagnahme
des geschmuggelten Viehes übrig. — Auf dem gestrigen Wochenmarkte
sind auf Veranlassung des Grenz-Thierarzts Frid aus Beuthen sechs mit
ungeheuerem Fleische gefüllte Körbe confiscirt worden.

Handel, Industrie etc.

4 Breslau, 23. April. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in
recht fester Haltung, schwächte sich aber bald ab und verfiel nach dem
Eintreffen niedriger Berliner Anfangscourse vollends. Creditactien, die zu
356 einsetzten, wichen bis 351. Russische Valuta ziemlich belebt 200—200,25
bis 197 bz. u. B.

Breslau, 23. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.]
Koggen (pr. 1000 Kilogr.) geringes Geschäft, gel. — Str., pr. April
134,50 Mark Ob., April-Mai 134,50 Mark Ob., Mai-Juni 135 Mark Br.,
Juni-Juli 137 Mark bezahlt u. Ob., Juli-August —, September-October —.
Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 205 Mark
Ob., April-Mai 205 Mark Ob., Mai-Juni —.
Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat — Mark.
Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat 120,50 Mark
Br., April-Mai 120,50 Mark Br., Mai-Juni 121 Mark Ob., Juni-Juli
124 Mark Ob.
Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Str., pr. lauf. Monat — Mark Br.
Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) still, Herbst niedriger, gel. — Str., loco 68,50
Mark Br., pr. April 66,50 Mark Br., April-Mai 66,50 Mark Br., Mai-
Juni 66,50 Mark Br., September-October 64 Mark Br.
Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) feher, gel. — Str., pr. April
50,50 Mark bezahlt, April-Mai 50,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 51 Mark Ob.,
Juli-August 52 Mark Ob., August-September —.
Sind ohne Umlag.

Die Börsen-Commission.
Kündigungspreise für den 24. April.
Koggen 134, 50 Mark, Weizen 205, 00, Gerste —, Hafer 120, 50,
Raps —, Rübsöl 66, 50, Spiritus 50, 50.

Breslau, 23. April. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Pfd. = 100 Kilogr.

	schwerer	mittlere	leichter	schwerer	mittlere	leichter
Weizen, weißer...	20 60	20 30	21 40	20 80	19 80	19 —
Weizen, gelber...	20 —	19 80	20 60	20 40	19 60	18 70
Koggen...	14 00	13 50	13 20	13 00	12 80	12 40
Gerste...	16 30	15 60	15 10	14 60	14 30	13 50
Hafer...	13 60	13 20	12 90	12 40	12 00	11 60
Erbsen...	17 00	16 30	15 80	14 90	14 40	13 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

	feine	mittlere	ord., Waare.
Raps...	30	27	24
Winter-Rübsen...	28	25	21
Sommer-Rübsen...	27	24	20
Dotter...	23	20	17
Schlaglein...	25	22	19

Kartoffeln per Sad (zwei Reuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.)
beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark,
per Reuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mark, geringere 1,00—1,25 Mark,
per Liter 0,03—0,06 Mark.

F. E. Breslau, 22. April. [Colonialwaaren-Wochenbericht.]
Die Festesvorbereitungen war wie regelmäßig, geschäftlich nicht besonders lebhaft
und bewegte sich der Localhandel größtentheils nur soweit, als gewordene
Waarenluden es notwendig machten.

In Zuder machte sich stärkerer Begehr nach gemahlener Waare und
konnte diese namentlich bei beliebiger gleichförmiger Mahlung theilweise die
vormöchentliche Notiz eine Kleinigkeit überholen, während Brodzucker nicht
über Vormochenpreis erzielte.

Farbige Farine waren unbedeutend angeboten aber auch wenig gefragt
und sind in der Notiz vollständig unverändert geblieben.

Ähnlich dem vorerwähnten Artikel sind auch von Kaffee keine Massen-
umsätze zu berichten, doch hat sich hierfür die Stimmung wiederum wesent-
lich geboben und sind alle besseren Kaffeesorten, vornehmlich hochfeine Jabas
nicht bloß preisbehaftet worden, sondern auswärts wie am hiesigen Plage
fogar einige Pfenninge pro Pund höher gegangen. Alle geringeren Kaffees,
wie Rampinas, Santos, Rio u. f. w. sind wenig gefragt gewesen und haben
nicht immer beständige Notiz behaupten können.

Petroleum war auf Herbst und Winterlieferung angeboten aber im
Ganzen wenig gebandelt worden.

Trautenau, 23. April. [Garmarkt.] Die heutige Garmarkts-Ge-
schäftslage ist gegen die Vorwoche unverändert geblieben.

4 [Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.] Es liegt uns der
Geschäftsbericht für das Jahr 1877 vor, welchem wir folgendes entnehmen:
Das verflossene Jahr war für das Institut kein glückliches. Allgemeine
und besondere Verhältnisse wirkten, wie der Bericht hervorhebt, zusammen,
um eine nicht unerhebliche Schwächung der Ertragskräfte herbeizuführen. Die
Bank war bei mehreren Fallissements hiesiger Petroleum-Firmen, bei
einer größeren Zahlungseinstellung in der Leber-Branchen, bei meh-
reren kleineren Störungen in der Probir- und endlich bei dem
Fallissement von E. Simon theilhaftig. Der Verlust hierbei ist im
Ganzen mit 65,041 M. gebucht. Auch die Arbitrage in Effecten und De-
visen brachte Verluste. Alle industriellen und Transportunternehmungen,
an denen die Bank von 1872 her theilhaftig ist, haben auch diesmal nicht
nur keine Rente abgeführt, sondern dieselbe Abschreibungen notwendig ge-
macht. Es wurden auf alle Bestände rot. 200,000 Mark abgeschrieben, die

den laufenden Erträgen entnommen wurden. Die fortwauernde Calamität
in den verschiedenen Industriezweigen nöthigte auf Forderungen, die bis-
her für einbringlich gehalten wurden, eine neue Reserve zu stellen, es wurde
hierzu der Gewinn aus dem Actien-Rücklauf einer halben Million Thaler
mit 449,942 Mark und außerdem aus dem Geschäftsertragniß des vergan-
genen Jahres 69,570 M. verwendet. Der Bericht nimmt übrigens eine
neue Capitalreduction in Höhe von 1 1/2 Mill. Mark in Aussicht, worüber
in einer außerordentlichen Generalversammlung Beschluß gefaßt werden
soll. „Der sich dadurch ergebende Coursegewinn würde, so fährt der Bericht
fort, nächst unserem ordentlichen Reservefonds, unserem alten bekannten Be-
sitz an verschiedenen Actien und Immobilien gegenüber eine angenehme
Reserve bilden, event. bei besseren Zeiten, wenn diese genannten Werthe
zu hoffentlich günstigen Preisen einmal abgestoßen werden können, die Divi-
denden alimentiren.“

Der Gesamtumsatz betrug 1,185,000,000 M.
Der Effectenbestand Ende 1877 betrug 3,119,019 M. Dieser zerfällt incl.
der auf Zeit verkauften Effecten in 192,222 M. diverse Fonds, 633,585 M.
deutsche Eisenbahn-Actien (darunter befinden sich 627,500 M. Nominal
Posen-Creuzburger Stamm-Actien), 181,723 M. ausländische Eisenbahn-
Actien (darunter 593,800 M. Nom. Waagthal-Bahnactien), 650,637 M.
deutsche Eisenbahn-Prioritäten und Stamm-Prioritäten (darunter 1,251,000
Mark Nom. Posen-Creuzburger Prioritäten), 181,449 M. ausländische Eisen-
bahn-Prioritäten (darunter 898,200 M. Nom. Waagthalbahn-Prioritäten),
209,716 M. diverse Factantien (darunter 309,600 M. Nom. eigener Actien
incl. Reports), 1,019,692 M. diverse Industriewerthe (darunter 900,000 M.
Nom. Schiffshydan-Molnebo-Actien).

Die Bilanz vom 31. December 1877 stellt sich in folgender Weise zu-
sammen. Activa: An Actien-Capital-Conto zurückgekauft eigene Actien
1,500,000 M., Wechsel-Conto 6,091,161 M., Conto-Corrent-Debitores
9,642,709 M., Effecten-Conto 3,119,019 M., Confortial-Conto 111,932 M.,
Cassa-Conto 1,339,287 M., Lombard-Conto 151,000 M., Hypotheken-Conto
553,867 M., Capital-Conto der Commanditen 255,000 M., Utenilien-Conto
28,090 M., Grundstück-Conto Junternstraße Nr. 1 (abzüglich darauf ha-
bender Hypothekenschuld 257,890 M., Grundstück Junternstr. 2 (abzüglich darauf
habender Hypothekenschuld) 745,221 M., Grundstück-Conto Berlin Große
Friedrichstraße Nr. 56 270,000 M., diverse Grundstück 482,759 M., Waaren-
Conto 10,397 M., Effecten in Liquidation befindlicher Gesellschaften u. f. m.
313,364 M. Passiva: Actien-Capital 15,000,000 M., Reservefond 328,855
M., Reservefond für Conto-Corrent und Hypotheken 519,513 M., Conto-
Corrent-Creditores 1,751,720 M., Accept-Conto 1,751,720 M., Accept-Conto
für Caution und Fracht-Credite 5,245,496 M., Depositen-Conto 529,998 M.,
Giro-Conto 1,007,044 M., Allgem. Sparcassen-Conto 9043 M., Cautions-
Conto 13,438 M., Dividenden-Conto 1877 405,000 M., Gewinn- und Ver-
lust-Conto Saldo-Vortrag 29,817 M.

Das Gewinn- und Verlust-Conto ergibt einen Gewinn von 597,192 M.
Hierbei fallen 22,885 M. dem Reservefond zu, für die Vertheilung einer
Dividende von 3 % werden 405,000 M. verwendet, 29,817 M. werden als
Gewinn-Saldo vorgetragen.

Ausweise.

Wien, 20. April. [Die Einnahme des italienischen Rekes]
in der Woche vom 9. bis zum 15. April betrug 678,353 Fl., die Minder-
einnahme desselben 10,124 Fl., die Gesamtmeinnahme des italienischen
Rekes seit 1. Januar c. 107,394 Fl., die Gesamtmindeinnahme des öster-
reichischen Rekes vom 1. Januar c. 62,399 Fl.

Vorträge und Vereine.

—d. Breslau, 23. April. [Constitutionelle Bürger. (Freitag.)
Reffource.] Die am vergangenen Sonntagabend im Springer'schen
Saale abgehaltene ordentliche Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende,
Rechnungs-Rath Ahmann, mit Erstattung eines kurzen Berichts über die
Thätigkeit der Reffource im abgelaufenen Vereinsjahre. Die Gesellschaft hat
ihren alten Ruf bewahrt, die Anmeldungen neuer Mitglieder waren so
zahlreich, daß die Aufnahmen sistirt werden mußten. Ebenso konnten Wit-
wen und alleinstehende Damen nicht weiter aufgenommen werden. Je nach
der Zahl der Ausscheidenden können erst wieder die Angemeldeten aufgenom-
men werden. Außer den gewöhnlichen Concerten wurden den Mitgliedern
außerordentliche Concerte und musikalische Soireen, der jüngeren Gesell-
schaft mehrere Tanzveranstaltungen geboten. Nach dem vorgetragenen Rechen-
bericht betrug bei einer Mitgliederzahl von 1421 die Gesamteinnahme
8879 M. 25 Pf., die Gesamtausgabe 8161 M. 35 Pf. (darunter 4590 M.
für 51 Concerte), so daß ein Ueberschuß von 717 M. 35 Pf. verbleibt.
Hierzu kommt ein Bestand aus den Vorjahren in Höhe von 3998 M. 43 Pf.,
so daß sich ein Gesamtvermögen von 4715 M. 78 Pf. ergibt, welches
bei der städtischen Bank angelegt ist. — An die Stelle des ausscheiden-
den Dritttheils der Vorstandsmitglieder werden gewählt: Baron von Roth-
kirch-Panten, Regierungs-Präsident, Secretair und Hauptmann a. D.
Theurich, Feldmesser und Lieutenant Menzel, Rechnungs-Rath Krause,
Rechnungs-Rath und Premier-Lieutenant a. D. Ahmann, Apotheker
Michael, Rechnungs-Rath und Hauptmann a. D. Jänike und Ver-
messungs-Revisor Ruberschy; zu Ersatzmännern werden gewählt: Kunst-
händler Karst, Oberlehrer Dr. Klingner, Ober-Post-Secretair Pels. Rector
Bergmann, Schornstein-Fabrikant C. Neugebauer und Kaufm. Peters.
Nach der Wahl von 7 Commissionärsmitgliedern und 3 Kassen- und Re-
chnungs-Revisoren wurde die Generalversammlung geschlossen.

—d. Breslau, 23. April. [Verein zur Erziehung hilfloser
Kinder.] Die heute Vormittag, 11 Uhr, im Prüfungssaal der Realschule
zum heiligen Geist abgehaltene General-Versammlung eröffnete der Vor-
sitzende des Vereins, Diaconus Schulke, mit einem Rückblick auf die
Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Der Verein trage auch einen
kleinen Theil zur Lösung der socialen Frage bei, indem er verhindert, daß
elternlose Kinder der Zukunft verfallen. Neben dankt im Weiteren
allen Wohlthätern des Vereins, die durch namhafte Geldunterstützungen die
Interessen des Vereins gefördert haben. Dahin gehören die Zuwendung
von 5530 M. 20 Pf. aus dem Ueberschuß der städt. Sparcasse, die Ge-
träge der Armen-direction zu dem Rohgeld, das Geschenk des Magistrat in
Höhe von 600 M., das Geschenk des Schol. Prob.-Landtages im Betrage von
300 M. und das Legat der Fräulein'schen Stiftung von 60 M. Außerdem ist dem
Verein ein 150 M. betragendes Vermächtniß des verstorbenen Kaufmanns Sie-
fried Cohn zugesallen. Befürsorge Vermehrung der Mitgliederbeiträge ist vom Vor-
stande beschloßen worden, an viele Mitbürger Anschriften mit dem Ersuchen um
Beitritt zum Verein ergeben zu lassen. Ebenso ergeht an die Mitglieder
die Bitte, sich recht zahlreich zur Veranschaulichung von Pflegekindern zu
melden. Bei einer Zahl von 119 Pflegekindern 42 Anaben und 77 Mädchen)
balancirt Einnahme und Ausgabe mit 17,886 M. 36 Pf. Durch Verzug
resp. Tod u. f. w. sind aus dem Vorstande ausgeschieden: Diaconus Schmiedler,
Prediger Kubitz, Frau Director Kleffe, Frau Sanitätsrath Gröbner
und Frau Rechtsanwältin Thebesius. — In den Vorstand wurden gewählt:
Frau Kaufmann Stenzel, Frau Zimmermeister Ehlers, Frau Ober-Post-
Commissarius Moldenhauer, Frau Justizrath Primmer und Frau Pastor
Spät. — Zum Schluß der Versammlung erfolgte die Vorstellung der Pfle-
gekinde und eine der Sache entsprechende Ansprache an dieselben, sowie an
die Mütter und Pflegemütter derselben seitens des Vorsitzenden.

Sprechsaal.

Ein Wort zur Verschönerung.

Die Einrichtung eines Vorbereitungscursus für das Mittelschullehrer-
Examen hat in Breslau so viel Aufsehen erregt, daß es notwendig erscheint,
ein Wort der Verschönerung darüber zu sagen. Die Lehrer sind dem Plane
im Allgemeinen nicht gar zu hold, und zwar hauptsächlich wohl deshalb,
weil man bei der Besprechung desselben in der Öffentlichkeit nicht schonend
genug zu Werke gegangen ist. Man hätte doch berücksichtigen sollen, daß
wohl der Sachkundige und wissenschaftlich Gebildete den richtigen Einblick in
die Angelegenheit erlangen kann, nimmermehr aber ein Anderer. Aber
gerade der am wenigsten einsichtige Theil des Publicums hält dann wohl
sein Urtheil für das unfehlbare und scheut sich nicht, im privaten und amt-
lichen Verkehr mit Lehrern unliebsamen Gebrauch von halbherstandenen
Dingen zu machen. So wird die Stellung des Elementarlehrers unter-
graben und die ohnehin schon schwierige Aufgabe desselben wird durch die
geringschätzige Meinung der Eltern nur noch mehr erschwert. Wenn man
Vater erfährt, daß die Lehrer erst eine Fortbildungsschule besuchen müssen,
um in einer östl. Schule unterrichten zu können, so denkt er schließlich,
dem Lehrer sei der zu behandelnde Stoff überhaupt unbekannt. Dazu kommt
der unglückliche Name „Fortbildungsschule“. Unter Fortbildungsschule ver-
steht man nach heutigem Sprachgebrauch doch nur eine Fortschule der Ele-
mentarschule, nicht aber eine Schule für solche, die eine höhere Lehr-
anstalt schon besucht haben.

Ich will wenigstens in Betreff der am meisten genannten Fächer, der
Mathematik und der Naturwissenschaften, nachweisen, daß es damit nicht so

schlimm aussieht, als es den Anschein gewinnen könnte. Die allgemeinen
Bestimmungen geben als Ziel des Rechnens und der Mathematik für die
Seminarien an: Die Gleichungen 2ten Gr., die Reihen und Logarithmen,
ferner Planimetrie und Stereometrie. In den drei Seminar-Cursen wer-
den etwa 440 Stunden darauf verwendet. Für Naturwissenschaften (ein-
schließlich Chemie und Physik) sind etwa 400 Stunden angesetzt, und heißt
das Ziel in der Chemie: Kenntniß der Grundstoffe und ihrer Verbindun-
gen, und die organische Chemie. Das wird wohl auch für ein klassische
Schule ausreichen. Das Ziel der Seminarien könnte vielleicht noch erhöht
werden (die Schüler derselben sind ja 17—20 Jahre alt und haben vom
6. bis 17. Jahre Vorbereitungsunterricht genossen); aber bei jedem Fache
wird im Seminar etwas gefordert, was andere höhere Schulen gar nicht
kennen, nämlich klare Einsicht in das Verfahren, in die Methode, und das
brückt die Ziele etwas herab. Diese Forderung will eben etwas heißen, und
durch die Erfüllung derselben bewirken die Seminarien bei ihren Zöglingen
eine Klarheit und Sicherheit, die auf anderem Wege wohl nie erworben
werden könnte. Es ist wahr, der Seminarist wird in Folge dessen auch
mit vielen Kleinigkeiten lange geplagt, aber der Erfolg ist ein guter, und
die Elementarlehrer stehen nicht umsonst in dem Rufe, großes Lehrge-
schick zu besitzen. Auch in der Zeit vor den allgemeinen Bestimmungen sah
es in den Seminarien nicht so aus, daß der Lehrer sich vor dem
Unterrichte in unseren Oberklassen hätte fürchten müssen. Man sehe
darüber das Schriftchen des hiesigen Seminar-Directors Marks nach: das
Schullehrer-Seminar zu Breslau, Jubelschrift 1865. Es ist nur zu bedauern,
daß die Seminarien nie Programme herausgaben; dadurch bleibt das Publi-
cum im Unklaren. Bei den Elementarlehrern gilt als Axiom: Vorbereitung
für jede Section, und in der eifrigen Fortbildung kann sich dieser Stand
wohl mit allen anderen Ständen messen. Für Breslau ist noch besonders
zu bemerken, daß stets nur die besten Schüler der Seminarien hier angestellt
worden sind.

Wozu soll nun aber unser Mittelschullehrer- und Rectorats-Examen?
Nun, die Behörde hat es eben von den Rectoren der hiesigen Elementar-
schulen verlangt und versteht ihnen damit auch höhere Rechte. Sie hat da-
mit nichts anderes gefordert, als das, was man in bei weitem kleineren
Städten schon längst gefordert hat.

Sie glaubt dadurch eine Hebung des gesammten Elementarschulwesens
zu erzielen, und sie hat recht. Je weiter der Lehrer selbst fortgeschritten ist,
desto besser wird er im Allgemeinen unterrichten — d. h., wenn er auf die
Methode nicht vergißt — und wenn ferner sämtliche hiesige Lehrer die
geforderten Gramina gemacht haben werden, so werden sowohl die Behörden
wie das Publicum wohl oder übel mit dieser Thatsache rechnen müssen.

Ferner scheint die Behörde in unseren Oberklassen das Fachsystem aus-
bilden zu wollen, und dazu will sie Fachlehrer haben. Das Seminar bietet
dem Zöglinge keine Gelegenheit, sich irgend einem Specialfache ganz beson-
ders zu widmen, es erstrebt vielmehr eine möglichst gleichmäßige Durchbil-
dung in allen Fächern. Will die Behörde nun Fachlehrer haben, so hat sie
ebenfalls den richtigen Weg betreten; denn das Mittelschullehrer-Examen ist
ein Examen für Fachlehrer. Freilich sind gar viele Elementarlehrer auch
ohne Mittelschullehrer-Examen schon recht weit gekommen, aber die Behörde
liebt einmal die Zeugnisse.

Stellt nun die Behörde solche Forderungen, so thut sie auch gut, den
Lehrern bei Erfüllung derselben Hülfe zu leisten; das zeugt nur von Wohl-
wollen. Daß die Lehrer im Stande sind, sich allein auf jene Gramina vor-
zubereiten, haben sie zwar längst bewiesen, aber es bleibt bestehen, daß
unser Vorbereitungs-Cursus Zeit, Geld, Kraft und Gesundheit der Lehrer
schonen und außerdem eine größere Gewähr für das gute Gelingen bieten
wird. Das aber liegt eben so sehr im Interesse der Lehrer, wie der Stadt.

Ich kann nicht befürchten, daß durch den Besuch des Vorbereitungs-
Cursus das Ansehen der Lehrer leiden werde. Würde wohl Jemand etwas
darin finden, wenn ein Lehrer nach absolvirtem Seminar-Cursus ein königl.
Seminar für Mittelschullehrer besuchte? Man würde ihn deswegen ebenso
wenig tadeln können wie denjenigen, der nach Absolvirung des Gymnasiums
die Universität besucht. In beiden Fällen handelt es sich um Specialstudien.

Es scheint mir daher nicht gerathen, gegen die genannte Anstalt und gegen
die Gramina zu protestiren. Was will man denn eigentlich mit einem Proteste
bezwecken? An der Sache wird dadurch nichts geändert werden. Die Schul-
behörde fordert für die Erreichung eines Rectorats das Examen und stellt
natürlich auch nur diejenigen an, die es gemacht haben. Will es ein Lehrer
nicht machen, so ist es sein eigener Schaden. Oder sollen sich etwa die zu-
nächst zu Berufenden weigern, solche Stellen anzunehmen, bis die Behörde
die Forderung fallen läßt? Dann werden sich auswärtige Candidaten genug
finden, ja fogar der jüngste Breslauer Lehrer, der das Mittelschullehrer-
Examen gemacht hätte, würde sich nicht lange befinden, ein Rectorat
anzunehmen, selbst wenn er deswegen ältere Kollegen überspringen
müßte. Eritt also der vorgesehene Cursus ins Leben, so gebe jeder
hin, der nicht schon eine bessere Einrichtung getroffen hat. Er gelangt so
gewiß am sichersten und schnellsten zum Ziele, und das will bei älteren
Männern viel sagen. Wer kennt die Hemmnisse der Zukunft? Würde sich
nicht so mancher, der jetzt „aus Princip“ nicht gehen wollte, bei Gelegen-
heit einen Vorwurf machen müssen? Man denke nur an den Fall, daß
noch einige der hiesigen Elementar-Schulen zu Mittelschulen umgewandelt
würden. Zum Schluß will ich nochmals die Hoffnung aussprechen, daß bei
Besprechung der ganzen Angelegenheit in der Öffentlichkeit, das Ehr-
gefühl der Lehrer gestimmt werden möge.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Rom, 22. April. Die griechische Regierung hat eine Persönlichkeit
mit dem Auftrage hierher entsendet, die italienische Regierung zu be-
stimmen, daß sie sich verbindlich mache, die Zulassung Griechenlands
zum Congresse auf gleichem Fuße mit den Pariser Signatarmächten
zu erwirken. — Morgen Abend findet beim österreichischen Botschafter
am Vatican, anlässlich der Ueberreichung seiner neuen Creditive, großer
Empfang statt. — Der Papst empfing die Abgesandten des Schah's
von Persien in Privataudienz. (Wiederholt.)

Petersburg, 23. April. Das „Journal de St. Petersbourg“
erwartet den baldigen Zusammentritt des Congresses, meint aber, der
bloße Zusammentritt sei noch keine Garantie des Friedens. Es sei
nothwendig, daß dem Congresse ein umfangreicher, offenerziger Mei-
nungsaustausch zwischen den Cabineten vorangehe. Wenn das Lon-
doner Cabinet zwar den Frieden wirklich wünsche, aber größere Vor-
theile für England mittelst der Einschränkung Russlands zu erreichen
glaube, sei dies ein gefährliches Spiel, welches nicht zum Frieden, son-
dern zum Kriege führen dürfte. Wenn aber Beaconsfield's Demon-
strationen den Krieg bezweckten, so müsse auf ihn die Verantwortlich-
keit dafür gegenüber England und Europa fallen. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 23. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht das
Cabinetsschreiben des Kaisers an den Geheimen Ober-Regierungsrath
Hahn, worin demselben für die Ueberbringung des Buches „Fürst
Bismarck sein politisches Leben und Wirken“, das er mit vieler Genü-
gung empfangen, unumwundene Anerkennung und Dank ausgespricht.
Es entspreche durchaus den Wünschen des Kaisers, daß die politische
Thätigkeit des Mannes, der auf die Neuordnung der vaterländischen
Verhältnisse in so bedeutsamer Weise eingewirkt, durch eine systema-
tische Aneinanderreihung des authentischen Materials öffentlich darge-
legt werde, damit sich der ganze Werth seiner geistigen politischen
Arbeit dem Bewußtsein der Nation einpräge.

Wien, 23. April. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Konstan-
tinopel vom 22. April: Trotz der wiederholten Einsprüche des Groß-
fürsten Nicolaus nehmen die Türken sehr eifrig die Befestigungsarbeiten
wieder auf. Das verschänzte türkische Lager bei Bujukdere erhält fort-
während Verstärkungen. — Dieselbe Correspondenz meldet aus Athen
vom 23. April: Der türkische Gesandte machte der griechischen Regie-
rung neue ernste Vorstellungen wegen der Unterstützung der Insur-
rection und drohte mit Abbruch der Beziehungen. Belissanis verweh-
te dagegen abermals auf die Gräueltaten der Baskibojaks. Der von
den fremden Consuln in Bolo vermittelte Waffenstillstand wurde von
den Insurgenten abgelehnt.

Petersburg, 23. April. Großfürst Nicolaus kehrt in etwa 10
Tagen zurück. Gortschakoff ist in Folge einer Erkältung leicht erkrankt.

Statt jeder besonderen Meldung:
Die Verlobung meiner Tochter Anna mit Herrn Houston Stewart Chamberlain in Cannes beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im April 1878.
[4248] Justizräthin Horst.

Die Verlobung unserer Tochter Gulda mit dem Hl. Hof-Badermeister Herrn Siegfried Friedländer hier ehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
[4245] Breslau, den 23. April 1878.
S. Stark und Frau.

Statt besonderer Meldung zeige hiermit die Verlobung meiner einzigen Tochter Johanna mit Herrn Julius Brieger ergebenst an.
[4260] Wwe. Jeannette Schönfeld, geb. Niesenfeld.

Johanna Schönfeld, Julius Brieger, Verlobte.
Breslau.

Die Verlobung meiner Tochter Lina mit dem Kaufmann Herrn Louis Silbermann aus Rattowitz zeige ich Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.
[4244] Breslau, den 23. April 1878.
Wwe. Julie Baron, geb. Spiegel.

Als Verlobte empfehlen sich: Minna Hermershausen, Eugen Moniac.
[4246] Breslau. Stettin.

Martha Friedel, Carl Nakowsky, Eisenbahnsecretär, Verlobte.
[4243] Breslau.

Jenny Kauser, Wilhelm Glaser, Verlobte.
[4247] Trachenberg. Löwen i. Schl.

Die Verlobung unserer Tochter Ida mit dem Ingenieur Herrn Richard Bauer beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Schweidnitz, den 22. April 1878.
C. Januschek und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Ida Januschek, Richard Bauer.
Schweidnitz. Bischofswerda.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Emma mit dem Pastor Herrn Detwin Goldmann zu Trebnitz beehren wir uns statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
[1586] Ohlau, den 23. April 1878.
Ernst Pusch und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Emma Pusch, Detwin Goldmann.
Ohlau. Trebnitz.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter Martha mit dem Appellationsgerichtsrath Herrn Referendar Hugo Rodau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Schweidnitz, den 21. April 1878.
August Linke nebst Frau.

Martha Linke, Hugo Rodau, Verlobte.
[5804] Schweidnitz.

Die Verlobung meiner Tochter Margarethe mit Herrn Max Bloch aus Meisse beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
[5839] Berlin, den 20. April 1878.
berlin. Dr. Mosse, geb. Wolff.

Margarethe Mosse, Max Bloch, Verlobte.
Berlin. Meisse.

Lydia Fejervand, Richard Günz, Verlobte.
[1590] Görlitz. Leipzig.

Ihre am 23. d. Mts. zu Schweidnitz vollzogene Vermählung zeigen Freunden und Bekannten hierdurch an.
[4249] Bruno Just, Diakonus an St. Elisabeth, Meta Just, geb. Bleisch.
Breslau.

Als Neuberäthle empfehlen sich: Eugen Henry, Josephine Henry, geb. Gumpert.
[4250] Breslau, 24. April 1878.

Louis Weinhold, Elisabeth Weinhold, geb. Pöhl, Vermählte.
[4261] Breslau, 22. April 1878.

Uns wurde heute eine Tochter geboren.
[4251] Breslau, den 21. April 1878.
Emanuel Gande und Frau.

Heute wurde uns ein munterer Knabe geboren.
[4280] Breslau, den 22. April 1878.
F. Barckewitz und Frau, geb. Schlick.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden heute hoch erfreut: Salo Fröhlich, [1587] Anna Fröhlich geb. Dreschner.
Sobrau O.S., den 22. April 1878.

Heute Abend 10 Uhr wurde uns ein kräftiges Mädchen geboren.
Strehlen, den 22. April 1878.
[1598] August Nitsch u. Frau.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut: [5847] Siegfried Deuthner und Frau, geb. Pölke.
Breslau O.S., den 18. April 1878.

Am 23. d. Mts. verschied nach langem Leiden der Gründer unseres Vereins, Herr Calculatur-Vorsteher [4242] Hugo Vollmer.

Seine edlen, von echter, wahrer Humanität getragenen Bestrebungen sichern ihm bei allen Mitgliedern ein ehrenvolles Andenken.
Breslau, den 23. April 1878.

Der Leise-Verein der Beamten der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 23. d. Mts. verschied nach langen und schweren Leiden der Herr Eisenbahn-Secretär und Calculatur-Vorsteher [5817] Hugo Vollmer.

Der Verstorbenen verband mit fester Herzensgüte die innigste Theilnahme für alle seine Mitbeamten, denen er in wahrhaft humaner Weise überall helfend zur Seite stand. In dem Dahingegangenen verlieren wir einen braven Vorgesetzten, dessen edle Gesinnungen ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Die Calculatur-Beamten der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 21. d. Mts., Nachmittag 7 Uhr, entschlief nach kurzen aber schweren Leiden unser einzig und vielgeliebter Max im Alter von 6 Monaten.

Dies theilen wir Verwandten und Bekannten schmerzhaft mit.
[1601] James u. Anna Kracauer.

Heute früh 2 1/2 Uhr verschied sanft nach dreitägigem Krankenlager unsere liebe, gute, brave Schwester und Tante, [1597] Fräulein Beate Steinmann, in ihrem 57. Lebensjahre.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an Die trauernden Hinterbliebenen.
Ober-Langenbielau, den 23. April 1878.

Gestern Abend 7 1/2 Uhr verstarb hier selbst am Herzschlag der Herr Bürgermeister a. D., Ritter des Rothten Adler-Ordens [5844] Friedrich Scholz, im Alter von 80 Jahren.

Mit wahrer Pächtreue ist derselbe in dem Zeitraum von 52 Jahren bis an sein Lebensende für das Wohl der hiesigen Stadtgemeinde als Bezirksvorsteher, Stadtverordneter, Stadtverordneten-Vorsteher, Kammerer und Bürgermeister aufopfernd thätig gewesen. Stets war er seinen Mitbürgern ein treuer Rathgeber, ein liebevoller und väterlicher Freund.

Durch seinen biederen Charakter, sein grades und offenes Wesen und seine treue, hingebende Freundschaft hat er sich ein ehrenvolles Andenken in unseren Herzen gesichert.
Sayna, den 21. April 1878.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten.

Nachruf.
Heute verstarb im 62. Lebensjahre nach nur kurzem Krankenlager einer unserer geachteten Mitbürger, der Conditor und Beigeordnete [1602] Herr Carl Wilhelm Kahle.

Mit seltener Pächtreue verwaltete er 14 Jahre hindurch das Amt eines Beigeordneten hiesiger Stadt. Sein biederer Sinn, sein offener Charakter, sowie sein uneigennütziges Streben zur Förderung des Gemeinwohls sichern ihm in der hiesigen Stadt und Umgebung ein dauerndes, ehrenvolles Andenken.

Bojanowo, den 23. April 1878.
Der Magistrat und die Stadtverordneten - Versammlung.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Prem.-L. im Regiment Gardes du Corps Hr. Graf von Pfeil mit Fräul. Fanny v. Pöhlitz in Breslau. Herr Ger.-Assessor Köbde in Bochum mit Fräul. Anna Krone in Berlin. Herr Gymnasiallehrer Dr. Redey mit Fräul. Elise Schmidt in Berlin. Prät. Arzt Hr. Dr. Wehstein mit Fräul. Marie Berger in Wiesenthal. Geboren: Ein Sohn: Dem Kgl. Kammerjunker Herrn v. Bonin in Biebingen, dem Lt. im 2. Hess. Jäger-Regt. Nr. 14, Hr. Friedrich v. Pöhlitz in Biebingen in Kassel. Eine Tochter: dem Hauptm. und Comp.-Chef im 4. Garde-Regt. z. F. Hr. v. Petersdorff in Spandau. Gestorben: Major a. D. Herr v. Gottberg in Varenstein. Generalleut. a. D. Hr. Schulz in Hannover. Fortk. Meister a. D. Herr von dem Busche in Jpenburg auf Dödingen. Major a. D. Hr. v. d. Lube in Preßburg. Verw. Frau Professor Schrader in

Am 20. April starb sanft nach langen Leiden Fräulein [4239] Christine Jauch in Birna im 73. Lebensjahre, was wir ihren hiesigen Freunden tiefbetrübt hierdurch anzeigen.

Die Hinterbliebenen.
Anstatt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 10 1/2 Uhr starb unser lieber Franz im Alter von 8 Monaten an Lungenentzündung. [4259] Breslau, 23. April 1878.
Lehrer Philipp Deutschmann, und Frau.

Die Unterzeichneten erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das nach langem schweren Leiden am 21. April d. J. in Hartlieb erfolgte Ableben ihres lieben Collegen, des königlichen Eisenbahn-Secretärs [4240] Herrn H. Hofrichter

anzuzeigen.
Seine stets collegialische und freundschaftliche Gesinnung und vorzügliche Gaben des Geistes und Herzens werden sein Andenken in uns dauernd erhalten.
Breslau, den 23. April 1878.

Die Beamten der Central-Bureau der Oberschlesischen Eisenbahn.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern lieben, theuren Vater, Schwieger- und Großvater, den Hl. Steuerbeamten a. D. Herrn Carl Ulbrich heute Nachmittag 2 1/2 Uhr im ehrenvollen Alter von 76 Jahren und 6 Monaten in seine ewige Heimath abzurufen. [4241]

Dies beehren sich tief betrübt theilnehmenden Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, anzuzeigen Die Hinterbliebenen.
Ohlau, Breslau, Ratibor, den 19. April 1878.

Freudenthal & Steinberg,
en gros. Breslau, Ohlauerstraße 83. en détail.
Ueberraschend große Auswahl und sehr billige Preise von:
Neuesten Damen-Kragen und Garnituren. [5536]
Neuesten Lavallières, gestickt und brochirt.
Neuesten Cravattenbändern in modernsten Farbenstellungen.
Neuesten Kragen-Schleifen in vortrefflichen Arrangements.
Neuesten Genres von Rüschen und Plissés.
Seiden-Band-, Puststoffe- und Weißwaarenhandlung.

Hôtel de Silésie.
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:
Große Vorstellung.
Neues Programm.

C. Arbore.
Billetts zu ermäßigten Preisen sind bei Herrn G. A. Schleh, Schweidnitzerstr. 23, und beim Portier im Hôtel de Silésie und an der Abendkasse zu haben. [5799]

Das große Orchestron
spielt täglich [4255] in Bögel's Restaurant, Friedrichstr. 49. Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pf.

Zeltgarten.
Täglich [5821] **Grosses Concert.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Vorm. Weberbauer.
Heute Mittwoch: [5825] **3. großes Extra-Concert** der Damen-Complet-Sänger-Gesellschaft Christoph. Programm und Costüms neu.

Morgen Donnerstag: Benefiz für Fräulein Alma.

Concert-Haus,
vorm. Wiesner, jetzt Nitsche. Täglich: [5628] **Großes Concert** der Damen-Complet-Sänger-Gesellschaft Kopp. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater. Heute und täglich: [5653] Concert und Vorstellung.

Paul Scholtz's Stablissement. Morgen Donnerstag: **Sinfonie-Concert** von der Breslauer Concert-Capelle. Director Herr Trautmann.

Bei günstiger Witterung tägliche **Bergnügungs-Fahrten** nach Popelnitz, Dömitz und Mafelwitz. [5735] Abfahrt an der Königsbrücke von 2 Uhr ab stündlich. Schirke & Schmidt.

Humboldt-Verein [5826] für Volksbildung. Die Generalversammlung, welche auf den 25. April festgesetzt war, wird erst einige Tage später stattfinden.

Schulbücher,
Classiker, Lexica, Atlanten für die hiesigen Lehranstalten halte ich in ganz besonders soliden, wohlfeilen Einbänden auf Lager. [5627] Buchhandlung **H. Scholtz** in Breslau Stadt-Theater.

Vorzügliche **Pianos,**
à 500 und 540 Mark, empfiehlt [5794] **Th. Müller,** Ohlauerstrasse 79.

Mufus.

In der Untersuchungssache wider Czmiel und Genossen wegen des am Mittwoch, den 12. September 1877 auf der Chaussee zwischen Deutsch-Lissa und Saara an dem Tagearbeiter Fiege aus Dresden verübten Raubmordes ist es von hoher Wichtigkeit diejenigen bis jetzt unbekannten zwei Herren als Zeugen zu vernehmen, welche am gedachten Tage Nachmittags um etwa 3 Uhr in das Gasthaus zum letzten Heller bei Breslau als Gäste eingekehrt sind und je ein Glas bairisch Bier getrunken haben.

Zum Anhalt für die Erinnerung der beiden Herren wird angeführt, daß, als sie das Glas bairisch Bier bestellten, ein frisches Fäßchen in die Stube gebracht und von einem Manne auf den Eisasten gesetzt wurde, daß an jenem Tage in der Gaststube der Ofen geheizt wurde, und daß außer ihnen nur noch drei bis fünf Gäste anwesend waren.

Im Interesse der Gerechtigkeit und der öffentlichen Rechtspflege werden die gedachten beiden Herren ersucht, sich bei dem unterzeichneten Gericht als Zeugen zu melden.

Die hierdurch erwachsenden Auslagen und Veräumnissskosten werden vergütet.
Neumarkt, den 20. April 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Untersuchungs-Richter.

Alte Taschenstraße Nr. 21. **„Stadtpark“**, Alte Taschenstraße Nr. 21.

Sonntag, den ersten Osterfeiertag, habe ich meinen Garten eröffnet und bitte ein hochgeehrtes Publikum der Stadt und Umgegend, mich mit seinem Besuch zu beehren. Für gute Speisen, sowie vorzügliches Lagerbier bei soliden Preisen und prompter Bedienung werde ich bemüht sein, mir die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erwerben.

Einem geneigten Wohlwollen empfehle ich hochachtungsvoll und ergebenst **Ernst Kleinberg, Restaurateur.**

Alte Taschenstraße Nr. 21. **„Stadtpark“**, Alte Taschenstraße Nr. 21.

Vom ersten Osterfeiertage an **Eröffnung des ersten Central-Skating-Rink.**
Das Bahngeld beträgt für Schlittschuhläufer 15 Pf., auch sind Schlittschuhe leihweise incl. Anschaffen für 30 Pf. zu haben. Der Skating ist täglich von früh 9 Uhr bis Abends 11 Uhr geöffnet. [5661]

Zu diesem Unternehmen lade ich ergebenst ein **Ernst Kleinberg, Alte Taschenstraße 21.**

„Stadtpark“, Alte Taschenstr. 21.
Hotel - Zimmer von Mark 1,50 an - , Restauration

und Skating Rink empfehlen wir einer geneigten Beachtung. **Brieger Actien-Dampfbräunerei Thiel, Gütler & Comp.**

Oberhemden
nach den neuesten Modellen gearbeitet, empfiehlt anter Garantie des Gutsitzens die **Wäschefabrik** von [5812]

S. Graetzer,
vorm. C. G. Fabian, Ring Nr. 23, Becherseite.

*) Beste Chiffon-Hemden mit lein, Einsatz von 5 Mark an.

Herren- u. Damenpelzgegenstände,
sowie sämtliche Wollfachen werden den Sommer über unter Garantie gegen Feuer- und Wottenschaden gegen geringe Vergütung aufbewahrt. [5197]

M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring Nr. 35, par terre, 1. und 2. Etage.

Dr. Markusy's Augen-Klinik,
Bischofsstrasse Nr. 1. Für Arme unentgeltlich. [5406]

Impfung jeden Dienstag und Freitag 3 Uhr. Dr. Berliner, Lauenstr. 72a.

Für Hautfranke
Sprechst. von 9-11 u. von 3-4 Uhr. Dr. Ed. Juliusburger, [5813] Nicolaistr. 44/45.

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben etc. befindet sich [5346] Breslau, Junkernstr. 8, 1. Etage.

Beamte erhalten Selbst-Belehnung m. Prolog. u. Discretion. werden gekauft und bes. Hypoth. lieben, schnell u. billig, P. Schwerin, Nicolaistr. 47.

Westend-Hôtel
und Pensionat I. Ranges, Berlin, Königsgräferstr. 23, zwischen 2 Bahnhöfen, nahe den Linden.

Dr. Eduard Nagel aus Wien
wird, wie seit vielen Jahren, so auch in dieser Saison als Badearzt in Trencsin-Teplicz fungiren. [1430]

Höhere Töchter- und Seminar,
[4099] **Agnesstraße 2.**

Der Unterricht beginnt den 29. April. Sprechstunden von 2-5 Uhr.
Berta Münster, geb. Rohr, Vorsteherin.

Clavierinstitute von Brucksch & Nafe jr.
Nicolaistrasse 47, Sprechst. Vorm. 10-1 Uhr, und Schwertstrasse 9.
Sprechst. Nachm. 2-5 Uhr. [3967]
Den 1. Mai beginnen neue Curse für Anfänger u. schon Unterrichtete.

Clavier-Institut von Felix Scholz,
Schwertstrasse 5a, par terre. [4126]
Den 1. Mai neue Curse für Anfänger und Vorgeschrittene.

Bodmann's Clavier-Schule,
Königsstrasse 5. [3967]
Anfänger und schon Vorgeschrittene finden zum 1. Mai Aufnahme.
Anmeldungen nehme ich vom 25. April ab entgegen. [5521]
H. Bodmann.

W. Ossig'sche Privatschule für Knaben,
Dhlauerstrasse 19, resp. Christophoriplatz 8.
Das neue Schuljahr beginnt am 25. April. [5451]
Schüleranmeldungen sowohl für die Vorbereitungsklassen, als auch für
Septa und Quinta werden täglich von 12-1 Uhr entgegengenommen.
W. Ossig.

Der neue Cursus
in meiner Schulanstalt beginnt Donnerstag, den 25. April, 8 Uhr. An-
meldungen neuer Schüler nehme ich täglich in meiner Wohnung, Schul-
brücke 32, entgegen. [3853] Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel.**

Königliche Provinzial-Gewerbe-Schule
zu Schweidnitz.

Bei Beginn des Sommer-Cursus am 25. April können Schüler, welche
sich für den eigentlichen Gewerbeschul-Cursus vorbereiten wollen, im
Coetus B. der zweiten Klasse aufgenommen werden. Es wird hierbei
darauf hingewiesen, daß die Anstalt diejenigen, welche auf die nur durch
den Nachweis einer höheren allgemein-wissenschaftlichen Bildung zu er-
reichenden staatlichen Berechtigungen verzichten müssen, den Vortheil bietet
in einem nur 2-jährigen Cursus eine für alle gewerblichen Berufsarten aus-
reichende, theoretische Ausbildung zu können und namentlich
denjenigen zu empfehlen sei, welche bereits praktisch thätig gewesen sind.
[5833] **Schlert.**

Schul- und Unterrichts-Bücher
aus dem Verlage von
Eduard Trewendt in Breslau.
Sprachunterricht.

Dr. Ferd. Klein, Director der höheren Töchter-Schule in Breslau, Elementar-
Grammatik der französischen Sprache. 5. Aufl. Gr. 8. Geh. 3 M.
— **Schulgrammatik der französischen Sprache,** als Fortsetzung der Ele-
mentar-Grammatik. 2. Aufl. Gr. 8. Geh. 3 M.
— **Grammatik der englischen Sprache zum Schul- und Privatgebrauch.**
2. Aufl. Gr. 8. Geh. 2 M. 60 Pf.
Erstes Lesebuch, nach der Lautlehre methodisch bearbeitet von A. Elsner,
G. Gierlich, A. Herrfurth, G. Klose, G. Pöschel, Lehrern in Breslau.
15. Aufl. 8. roh 39 Pf., dauerhaft gebd. 55 Pf.
Dr. A. Th. Peucker, Histoire de la littérature française à l'usage des
écoles. 3me. édition revue et augmentée. Gr. 8. Geh. 1,50 Mk.
— **Clef de la prononciation française.** Alphabetisches Verzeichniss
französischer Wörter und Redensarten, deren Aussprache von den
allgem. Regeln abweicht etc. Für Lehrer und Lernende. 16.
Geh. 0,60 M.
Carl Wunderlich, Instituts-Vorsteher, Stoff zum Dictiren nach methodisch
geordneten Regeln der deutschen Orthographie. Zum Gebrauch für
Lehrer an Volks- und höheren Bürgerschulen und den unteren Klassen
der Gymnasien, wie auch für Erwachsene und zum Selbstunterrichte.
5. verm. u. verb. Auflage. 8. Geh. 2 M. 25 Pf.
— **Prospecte und Kataloge** versende ich auf Verlangen gratis und
franco.

Bu beziehen durch jede gute Buchhandlung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 20. d. Mts. tritt zum gemeinschaftlichen Tarif der Oberschlesischen,
Niederschlesischen, Oberlausitzer u. Bahn für Oberschlesische Stein-
kohlen und Kokes vom 1. Juni 1877 ein Nachtrag III. in Kraft, welcher er-
mächtigte Frachtsätze, sowie neue Frachtsätze nach Plogwitz-Lindenau enthält,
und bis Ende März 1879 in Gültigkeit bleibt. [5850]
Breslau, den 17. April 1878.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von ca. 5000 Rbm. Kies für die Eisenbahnstrecke Geob-
schütz-Raschwitz franco auf einem Lagerplatz derselben Strecke oder auf einen
Lagerplatz der Bahn zwischen Deutsch-Raschwitz und Glöglitz soll im
Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.
Die Bedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen, auch
gegen Einsendung von 50 Pf. mit dem Submissions-Formular zu beziehen.
Offerten auf das ganze Quantum oder einen Theil sind unter genauer Be-
zeichnung der Lagerplätze bis zum Submissionstermine,
Sonabend, den 4. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,
versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Kies“ ver-
sehen, portofrei an den Unterzeichneten einzusenden. [5811]
Nabitor, den 18. April 1878.

Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Dividende pro 1877 ist auf 6% pEt. i. e. 38 Mark pro Stück
der Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-
Gesellschaft festgestellt worden und gelangt gegen Einlieferung des Dividen-
denscheins Nr. 2 pro 1877, vom 23. d. M. ab bei unserer Hauptkassie
hier selbst, Berlinerstrasse Nr. 76, Vormittags von 9-12 Uhr, vom 25. d. M.
ab bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, Behrenstrasse
Nr. 43/44, bei dem Bankhause Jacob Kanbau in Berlin, Wilhelmstrasse
Nr. 70b, und bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne in
Frankfurt a. M. in den gewöhnlichen Geschäftsstunden, bei den auswär-
tigen Filialstellen bis Ende Mai a. e. zur Auszahlung. Die Präsentanten
werden ersucht, den Dividendenschein ein arithmetisch geordnetes Nummern-
Verzeichniss nach den verschiedenen Kategorien getrennt, unter Angabe des
Geldwerthes mit Namensunterchrift versehen, beizufügen, oder die Dividen-
denscheine mit dem Firmastempel auf der Rückseite abzustempeln. [5843]
Breslau, den 23. April 1878. Direction.

Vins de Champagne de la Maison
Vix-Bara à Avize.
Carte noire, per Original-Kiste von 12 Bouteillen 42 Mk.
Cremant Rosé, „ „ 12 „ 54 „
empfehlen [1559]
F. W. Borchardt, Königlich
Berlin W., 48, Französische Strasse 48. Hoflieferant.

Conditorei-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige, daß ich
Schweidnitzerstrasse Nr. 8, Eingang: Schloß-Öhle,
eine Conditorei, verbunden mit
Confituren- und Chocoladen-Fabrik,
eröffnet habe. [4254]
Gestützt auf meine langjährigen Erfahrungen werde ich bemüht sein das
Wohlwollen des geehrten Publicums durch Verabreichung guter Waare und
Getränke mir zu erwerben.
R. Sacher.


Passagiere nach New-York, New-Orleans, San Francisco,
sowie nach anderen Plätzen Nordamerikas und Westindiens,
wie auch nach dem Cap der guten Hoffnung werden jederzeit
prompt befördert durch das Königl. Preuss. concessionirte
Auswanderungs-Bureau von
Julius Sachs, Antonienstrasse 20.
Ab Bremen u. Hamburg. [3759]

Heirathsgesuch!
Ein jung. Kaufmann, im Besitz eines
rentablen Geschäftes, 23 Jahre, kath.,
von angenehmen Aeußeren, dem es
an Damenbekanntschaft mangelt, sucht
auf diesem Wege eine Lebensgefährtin
ohne Vermögen. Auch Damen mit
Vermögen sind willkommen. Offerten
sub R. X. 209 mit Photographie
postlagernd Königsbrücke erbeten. Dis-
cretion selbstverständlich. [4278]

Reelles Heirathsgesuch.
Ein junger Kaufmann, 30 Jahre,
mosaisch, von nicht unangenehmen
Aeußeren, aus guter und wohlhaben-
der Familie, der es nicht ermöglichen
kann, sich aus seinen momentanen
Mitteln zu etabliren, wünscht um
dies zu erreichen, die Bekanntschaft
einer häuslich gut erzogenen jungen
Dame zu machen, welche ein Geschäft
besitzt oder bernadend ist, um solche
bei gegenseitiger Zuneigung zu beir-
athen. Ausführliche Anträge werden
bis 28. d. M., wenn möglich mit
Photographie unter Chiffre K. 142
an Rudolf Mosse in Breslau er-
beten. Discretion als Ehrenmann;
anonym vernichtet, dagegen wird jede
nicht acceptirte Offerte umgehend
zurück gesandt. [5835]

Schüler
find. gute Pensionen u. soliden Be-
dingungen, Nachhilfe i. d. Schularb.,
Hilfslehen. bei Fr. Dr. Hinfefuß, Alte
Sandstr. 15, dicht am Neumarkt. [4265]

Pension.
In einer höheren Beamtenfamilie
für 2 Knaben oder Mädchen, als ein-
zige Pensionäre, sorgfältige Pension
und Aufsicht bei Schularbeiten.
Nab. Paradiesstr. 38 parterre. [4275]

Theilnehmer gesucht.
Für ein gangbares Fabrikgeschäft
wird ein Theilnehmer mit einigem
disponiblen Vermögen gesucht, welcher
möglichst auch die Leitung der Fa-
brik übernimmt. Gest. Offerten an
Grafenhein & Vogler, Breslau,
sub H. 21373 zu richten. [5787]

Ein Associe

wird gesucht für ein sich im besten
Gange befindendes Fabrikgeschäft in
Breslau. Fachkenntnisse sind nicht
erforderlich. Erwünschtes Capital 15
bis 20,000 Mark. An Neuzugewinn
werden 20 pEt. garantirt. [4252]
Offerten werden erbeten unter X.
M. Nr. 23 postlagernd.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich

Drainage-Arbeiten
gut und zu den billigsten
Preisen auszuführen. Die
Herrn Dominial- u. Auktoral-
besitzer ersuche ich um geneigte
Aufträge. [1588]
Groß-Stannowitz,
im April 1878.
Johann Jaletzky.

Darlehen

Hypotheken, Erbschaften, Spar-
kassenbücher, Waaren u. c. im
Lombard- und Neuscheff.
Commis.-Gesch. Nr. 57, 1.
werden gewährt auf
[3686]

Beamten

gewährt unter strengst. Discretion
mit
Darlehen Prolongation
S. Schiffan, Schweidnitzerstr. 31. [3686]

Schmiedeeis. I Träger,

bis 10 m lang,
Eisenbahnstienen,
bis 7 1/2 m lang,
offerirt zu billigen Preisen [3991]
Julius Wiedemann,
Neuscheffstrasse 46.

Herrenwäsche

als Oberhemden, Nachhemden,
Unterhemden u. c.
Damenwäsche
Sembden, Beinkleider, Negligé-
Jaden, Unterröcke, Frisirmäntel,
Nachhauben und Schürzen.
Kinderwäsche
für Knaben und Mädchen jeden
Alters. [5851]

Wäsche für

Neugeborene
Sembden, Fäddchen, Wickelflede,
Unterlagen, Stiefelchen u. c.
empfehlen billigst
Salo Pick,
59 Schmiedestr. 59.

1878. Mineral-Brunnen, 1878.

direct von den Quellen, empfängt fortlaufend frische Sendungen und
empfiehlt, sowie Pastillen von Bilitz, Gms, Carlsbad, Marienbad
und Bichy, Laugen und Salze zu Bädern

H. Fengler,
Neuscheffstrasse Nr. 1, „3 Mohren“.
Lager sämmtlicher künstlicher Brunnen
von Dr. Struve & Soltmann. [5672]

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen Auseinanderlegung werde von heute ab das bedeutende
Lager von
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren
von nur gebiegender Arbeit der Handlung
Emanuel Koblynski, Junferstr. 6,
zu sehr billigen Preisen ausverkauft.
Auch sind Plüsch, Ripse, feib. Damaste, Spiegelgläser u. zum
Verkauf unter Fabrikpreisen.
Der Vormund
der Emanuel Koblynski'schen Erben.

Ed. Haase's Lagerbier.

Verfandt in Flaschen, 24 ercl. Glas 3 Mark frei ins Haus.
Bestellungen an
Th. Höhenberger, Werderstrasse Nr. 5a. [4906]

GRIMAULT'S-MATICO INJECTION

Grimault's-Apothek,
7, rue de la Feuillade, Paris.
Die Wirksamkeit dieses aus den echten Ma-
ticoblättern aus Peru hergestellten Heilmittels
ist allgemein bekannt bei der Gonorrhoe
u. veralteten u. chronischen Schleim-
flüssen. Es ist das einzige Medicament dieser
Art, dessen Einfuhr nach Ausland erlaubt ist, und
das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen
kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird
gebeten die Unterschrift von Grimault u.
Comp. auf jedem Flacon zu verlangen.

Depot in Breslau [4908] bei Herrn E. Götz, Neustadt-Apothek.

Grabgitter, Garten-, Wildparkzäune, Pavillons, Zelte, Sommer-
und Geflügelhäuser, eis. Bettstellen mit Spiralmatratze, Zühr-, Fenster-
gitter, Sand-, Kohlenbrennwerke, sowie Kartoffelforttreibcylinder, Getreide-
reinigungsmaschinen, Mäp- und Wurfmächinen, Getreideforttreibcylinder, Triers
zum Reinigen des Getreides von sämmtlichem Unkraut empfiehlt die
Drabt-, Schmiedeeisen- und landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik von
Th. Prokowski, Holsteistr. Nr. 26. [4860]

Zur Frühjahrs-Saat

offeriren landwirthschaftliche Sämereien aller Art, Luzerne, Klee-
und Gras-Sämereien, Zucker- und Futter-Rüben,
Möhren, amerik. Pferdezaun-Mais, Seradella etc.
etc. Preise und Proben auf Verlangen sofort. [4856]
Paul Riemann & Co.,
Dungmittel- und Sämereien-Geschäft,
Kupferschmiedestrasse 8, „zum Zobtenberge“.

Zur Frühjahrs-Saat

offeriren unter Garantie des Gehaltes in besten vollhaltigen Qualitäten:
la Chili-Salpeter, la aufgeschl. Peru-Guano von
Ohlendorf & Co., la Ammoniak-Superphosphate
in verschiedensten Compositionen, **la Baker und Neillones**
Guano-Superphosphate, la Spodium-Superphos-
phat, la St. gemahl. und gedämpfte, sowie aufgeschl.
Knochenmehl, la aufgeschl. Fleisch-Knochenmehl
etc. etc. zu zeitgemäss billigen Preisen. Mit Preislisten stehen
gern zu Diensten [4855]
Paul Riemann & Co.,
Sämereien- und Dungmittel-Geschäft,
Kupferschmiedestrasse 8, „zum Zobtenberge“.

Pohl's Riesenfutter-

Runkelrüben,
Original-Saat eigener Ernte mit Garantie, Futter-
runkelrüben, rotbe und gelbe Turnips, rotbe
Oberdortser, gelbe Baietische, gelbe Kentowitzer,
weiße, grünlöpfige Riesenmöhren in englischer
Original-Saat und hier gezeuete, Pferdezaun-
Mais, sowie sämmtliche Dekonomie-, Wald-,
Gemüse- und Blumen-Samen. [5730]
Friedrich Gustav Pohl,
Samenhandlung,
Breslau, Herrenstrasse Nr. 5.

Salicylsäure-Streupulver

aus der Chemischen Fabrik a. A. vorm. E. Schering,
Berlin, Fennstrasse 11 u. 12, bewährtes Mittel gegen Fußschweiß, ohne
denselben zu unterdrücken, wie auch gegen Wundreiben anderer Körpertheile.
Das Salicylsäure-Streupulver ist in Packeten von 500 und 1000 Grm.
mit Fabrikmarke, sowie auch ausgegossen in den meisten Droguen-Hand-
lungen zu haben.
Wiederverkäufer belieben sich wegen Bezug an die oben ge-
nannte Fabrik zu wenden. [5837]

Nothwendiger Verkauf.
Das Grundstück Nr. 6 Weintrauben-
gasse zu Breslau ist zur nothwendigen
Subhastation schuldenshalber gestellt.
Es beträgt der Gebäude-Steuer-
Nutzungswert 1410 Mark jährlich.
Versteigerungstermin steht
am 8. Mai 1878,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im
Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-
Gerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurteil wird
am 11. Mai 1878,
Vormittags 11 1/2 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkün-
det werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blattes, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen, insgleichen besondere
Kaufbedingungen können in unserem
Bureau III b. eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürftig, aber nicht eingetra-
gene Realrechte geltend zu machen
haben, werden aufgefordert, dieselben
zur Vermeidung der Präclusion, spätes-
tens im Versteigerungstermine anzu-
melden. [196]
Breslau, den 12. Februar 1878.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) von Bergen.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist
bei Nr. 265, die [403]
**Oberschlesische Eisenbahn-Ge-
sellschaft**
und bei Nr. 281, die
**Stargard-Poener Eisenbahn-
Gesellschaft**
betreffend, folgender Bemerkung:
Der Königl. Regierungs-Offi-
cial von Dittfurth ist als Mitglied
in die Königl. Direction der
Oberschlesischen Eisenbahn einge-
treten,
heute eingetragen worden.
Breslau, den 17. April 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei
Nr. 4053 das Erlöschen der Firma
P. L. C. Vogel
hier heute eingetragen worden. [404]
Breslau, den 18. April 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.
Die der Matthei berechneten
Bruch, geborenen Preiß, früher zu
Planitz, jetzt zu Berlin, gehörige Be-
sitzung Nr. 71 Planitz mit einer der
Grundsteuer unterliegenden Gesamt-
fläche von 63 Ar 70 Quadratmetern
einschließlich des Hofraumes, nach
einem Reinertrage von 2,16 Thlr. =
6,48 Mark zur Grundsteuer und nach
einem Nutzungswerte von 837 Mark
zur Gebäudesteuer veranlagt, wird im
Wege der nothwendigen Subhastation
am 19. Juni 1878,
Vormittags 9 Uhr ab,
in unserem Termins-Zimmer Nr. 11
im Appellations-Gerichts-Gebäude
hier selbst versteigert und das Urtheil
über Ertheilung des Zuschlags
am 22. Juni 1878,
Vormittags 11 Uhr,
ebenfalls selbst verkündet werden.
Zur Besichtigung gehören zwei Wohn-
häuser, eine Dampfmaschine, ein
Eiseller, ein Materialschuppen, ein
Wagenkasten, ein Seitenge-
bäude und ein Pferdehof.
Die Auszüge aus den Steuerrollen,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blattes, etwaige Abschätzungen und
andere die Besichtigung betreffende Nach-
weisungen, insgleichen besondere Kauf-
bedingungen, können in unserem Bu-
reau III c. eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen
Dritte, der Eintragung in das Grund-
buch bedürftig, aber nicht eingetra-
gene Realrechte geltend zu machen
haben, werden aufgefordert, dieselben
zur Vermeidung der Präclusion spä-
testens im Versteigerungstermine anzu-
melden. [339]
Ratibor, den 13. April 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister, wo-
selbst unter Nr. 69 die hiesige Handels-
Gesellschaft in Firma: [840]
**Bereinigte Tischlermeister &
Comp. zu Ratibor**
bemerkt steht, ist eingetragen
der Tischlermeister Johann Barth
ist aus der Gesellschaft ausgeschie-
den. Die Gesellschaft besteht unter
den übrigen Gesellschaftern weiter
und ist der Gesellschafter Tischler-
meister Carl Deier an Stelle des
ausgeschiedenen Johann Barth
Substitut in Verbindungs-fällen
des Wilhelm Poppe oder des
Moritz Ringel bei deren Ver-
tretung der Gesellschaft. Einget-
ragen zufolge Verfügung vom
17. April 1878 am 18. April 1878.
Ratibor, den 18. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Zur Geschlechtskrankh. jeden Gra-
des ärztliche Hilfe (30jähr. Praxis)
Albrechtsstr. 50, 2. Et. Miller.

Concurs-Gründung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Ratibor.
I. Abtheilung.
den 5. April 1878, Vormittags
11 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kauf-
manns [761]
Joseph Zabla
zu Ratibor ist der kaufmännische
Concurs im abgeklärten Verfahren
eröffnet und der Tag der Zahlungs-
einstellung
auf den 5. October 1877
festgesetzt worden.
Zum einstweiligen Verwalter der
Masse ist der hiesige Kaufmann Max
Albrecht bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuld-
ners werden aufgefordert, in dem
auf den 17. April 1878,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
in unserem Gerichts-Local, Termins-
Zimmer Nr. 7, vor dem Commissar
Kreis-Richter Schöber anberaumten
Termin die Erklärungen über ihre Vor-
schläge zur Befriedigung des definitiven
Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemein-
schuldner etwas an Geld, Papieren
oder andern Sachen in Besitz oder Ge-
wahr haben, oder welche ihm
etwas verschulden, wird aufgegeb-
en, nichts an denselben zu verabsolgen
oder zu zahlen, vielmehr von dem
Besitz der Gegenstände
bis zum 5. Mai 1878
einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen und Alles
mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte
ebendort zur Concursmasse abzu-
liefern.
Pfandinhaber und andere mit den-
selben gleichberechtigte Gläubiger des
Gemeinschuldners haben von den in
ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken
nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle diejenigen,
welche an die Masse Ansprüche als
Concurs-Gläubiger machen wollen,
hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche,
dieselben mögen bereits rechtshängig
sein oder nicht, mit dem dafür ver-
langten Vorrechte
bis zum 11. Mai 1878
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll
anzumelden und demnach zur Prü-
fung der sämtlichen innerhalb der
gedachten Frist angemeldeten Forde-
rungen.
auf den 22. Mai 1878,
Vormittags 8 Uhr,
in unserem Gerichts-Local, Termins-
Zimmer Nr. 7, vor dem genannten
Commissar zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich
einreicht, hat eine Abschrift derselben
und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in
unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz
hat, muß bei der Anmeldung seiner
Forderung einen am hiesigen Orte
wohnhaften oder zur Praxis bei uns
berechtigten auswärtigen Bevollmäch-
tigten bestellen und zu den Acten an-
zeigen. Denjenigen, welchen es hier
an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-
anwälte Geheimrath Justiz-Rath
Klapper, die Justiz-Räthe Engel-
mann und Schmiedel und die
Rechts-Anwälte Hoffmann, Kor-
pulus und Sabarth, sämtlich
zu Ratibor, zu Sachwaltern vorge-
schlagen.
In dem Concurs über das Ver-
mögen der verwitt. Handelsfrau
Brause, Emilie geb. Demus,
in Firma Eduard Brause in Frei-
burg, ist zur Verhandlung und Be-
schlußfassung über einen Accord ein
Termin
auf den 3. Mai 1878,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar,
im Termins-Zimmer Nr. 3 unseres
Geschäfts-Localen anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hierdurch
mit dem Bemerkten in Kenntniß ge-
setzt, daß alle festgestellten oder vor-
läufig zugelassenen Forderungen der
Concursgläubiger, soweit für dieselben
weder ein Vorrecht, noch ein Hypo-
thekenrecht, Pfandrecht oder anderes
Absonderungsrecht in Anspruch ge-
nommen wird, zur Theilnahme an
der Beschlußfassung über den Accord
berechtigt.
Die Handlungsbücher, die Bilanz
nebst dem Inventarium und der von
dem Verwalter über die Natur und
den Charakter des Concurses erstattete
schriftliche Bericht (§ 163) liegen in
unserem Bureau III b zur Einsicht der
Betheiligten offen. [838]
Schweidnitz, den 12. April 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Bernstein.

Bekanntmachung.
Zugleich werden alle diejenigen,
welche an die Masse Ansprüche als
Concurs-Gläubiger machen wollen,
hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche,
dieselben mögen bereits rechtshängig
sein oder nicht, mit dem dafür ver-
langten Vorrechte
bis zum 11. Mai 1878
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll
anzumelden und demnach zur Prü-
fung der sämtlichen innerhalb der
gedachten Frist angemeldeten Forde-
rungen, sowie nach Befinden zur Be-
stellung des definitiven Verwaltungspersonals
[841]
auf den 6. Juni 1878,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Kreisrichter Herrn v. Banau
im Termins-Zimmer Nr. 8 des hiesigen
Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird
geeignetenfalls mit der Verhandlung
über den Accord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich
einreicht, hat eine Abschrift derselben
und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in
unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz
hat, muß bei der Anmeldung seiner
Forderung einen am hiesigen Orte
wohnhaften oder zur Praxis bei uns
berechtigten Bevollmächtigten bestellen
und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Be-
kanntheit fehlt, werden die Rechts-
anwälte Justizräthe Anspaach, Saack
und Hundrich hier, sowie Hofse-
mann in Langenbielau zu Sachwal-
tern vorgeschlagen.
Reichenbach i. Schl.,
den 18. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Edictalladung.
Die Handlung M. Köny & Co.
zu Breslau, Carlstraße 3, hat wider
den Kaufmann Mar Glogauer, zu-
letzt in Münsterberg, im Wechselproceß
244 Mk. nebst 6 % Zinsen seit dem
1. Januar c. und 5 Mk. 50 Pf. Pro-
testkosten eingeklagt.
Verlagter, dessen gegenwärtiger
Aufenthalt unbekannt ist, wird
hiermit zur Beantwortung der Wechsel-
klage und mündlichen Verhandlung
auf den 6. September 1878,
Vormittags 10 Uhr,
vor der ersten Gerichts-Abtheilung,
im Sesshalls-Zimmer im Polizeigebäude
hier selbst anberaumten Termine unter
der Warnung vorgeladen, daß bei
seinem Ausbleiben die in der Klage
angeführten Thatsachen für zugestan-
den und die Wechsel-Urtheile für an-
erkannt wird erachtet werden und was
Rechtens wechselmäßig erkannt werden
wird. [835]
Münsterberg, den 18. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Geldsind: [844]
I. im Firmenregister:
a. Nr. 1374 die Firma
M. Friedmann
in Königsbütte;
b. Nr. 1500 die Firma
Joseph Schleyer
in Hohenlohebütte;
c. Nr. 1107 die Firma
L. Berger's Wittwe
in Königsbütte;
II. im Procurenregister:
Nr. 93 die dem Adolph Wiener
an Königsbütte für die vorstehend
sub I. genannte Firma
L. Berger's Wittwe
ertheilte Procura.
Reichenbach i. Schl., den 17. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Zugleich werden alle diejenigen,
welche an die Masse Ansprüche als
Concurs-Gläubiger machen wollen,
hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche,
dieselben mögen bereits rechtshängig
sein oder nicht, mit dem dafür ver-
langten Vorrechte
bis zum 11. Mai 1878
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll
anzumelden und demnach zur Prü-
fung der sämtlichen innerhalb der
gedachten Frist angemeldeten Forde-
rungen.
auf den 22. Mai 1878,
Vormittags 8 Uhr,
in unserem Gerichts-Local, Termins-
Zimmer Nr. 7, vor dem genannten
Commissar zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich
einreicht, hat eine Abschrift derselben
und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in
unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz
hat, muß bei der Anmeldung seiner
Forderung einen am hiesigen Orte
wohnhaften oder zur Praxis bei uns
berechtigten auswärtigen Bevollmäch-
tigten bestellen und zu den Acten an-
zeigen. Denjenigen, welchen es hier
an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-
anwälte Geheimrath Justiz-Rath
Klapper, die Justiz-Räthe Engel-
mann und Schmiedel und die
Rechts-Anwälte Hoffmann, Kor-
pulus und Sabarth, sämtlich
zu Ratibor, zu Sachwaltern vorge-
schlagen.
In dem Concurs über das Ver-
mögen der verwitt. Handelsfrau
Brause, Emilie geb. Demus,
in Firma Eduard Brause in Frei-
burg, ist zur Verhandlung und Be-
schlußfassung über einen Accord ein
Termin
auf den 3. Mai 1878,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar,
im Termins-Zimmer Nr. 3 unseres
Geschäfts-Localen anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hierdurch
mit dem Bemerkten in Kenntniß ge-
setzt, daß alle festgestellten oder vor-
läufig zugelassenen Forderungen der
Concursgläubiger, soweit für dieselben
weder ein Vorrecht, noch ein Hypo-
thekenrecht, Pfandrecht oder anderes
Absonderungsrecht in Anspruch ge-
nommen wird, zur Theilnahme an
der Beschlußfassung über den Accord
berechtigt.
Die Handlungsbücher, die Bilanz
nebst dem Inventarium und der von
dem Verwalter über die Natur und
den Charakter des Concurses erstattete
schriftliche Bericht (§ 163) liegen in
unserem Bureau III b zur Einsicht der
Betheiligten offen. [838]
Schweidnitz, den 12. April 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Bernstein.

Bekanntmachung.
Zugleich werden alle diejenigen,
welche an die Masse Ansprüche als
Concurs-Gläubiger machen wollen,
hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche,
dieselben mögen bereits rechtshängig
sein oder nicht, mit dem dafür ver-
langten Vorrechte
bis zum 11. Mai 1878
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll
anzumelden und demnach zur Prü-
fung der sämtlichen innerhalb der
gedachten Frist angemeldeten Forde-
rungen.
auf den 22. Mai 1878,
Vormittags 8 Uhr,
in unserem Gerichts-Local, Termins-
Zimmer Nr. 7, vor dem genannten
Commissar zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich
einreicht, hat eine Abschrift derselben
und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in
unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz
hat, muß bei der Anmeldung seiner
Forderung einen am hiesigen Orte
wohnhaften oder zur Praxis bei uns
berechtigten auswärtigen Bevollmäch-
tigten bestellen und zu den Acten an-
zeigen. Denjenigen, welchen es hier
an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-
anwälte Geheimrath Justiz-Rath
Klapper, die Justiz-Räthe Engel-
mann und Schmiedel und die
Rechts-Anwälte Hoffmann, Kor-
pulus und Sabarth, sämtlich
zu Ratibor, zu Sachwaltern vorge-
schlagen.
In dem Concurs über das Ver-
mögen der verwitt. Handelsfrau
Brause, Emilie geb. Demus,
in Firma Eduard Brause in Frei-
burg, ist zur Verhandlung und Be-
schlußfassung über einen Accord ein
Termin
auf den 3. Mai 1878,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar,
im Termins-Zimmer Nr. 3 unseres
Geschäfts-Localen anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hierdurch
mit dem Bemerkten in Kenntniß ge-
setzt, daß alle festgestellten oder vor-
läufig zugelassenen Forderungen der
Concursgläubiger, soweit für dieselben
weder ein Vorrecht, noch ein Hypo-
thekenrecht, Pfandrecht oder anderes
Absonderungsrecht in Anspruch ge-
nommen wird, zur Theilnahme an
der Beschlußfassung über den Accord
berechtigt.
Die Handlungsbücher, die Bilanz
nebst dem Inventarium und der von
dem Verwalter über die Natur und
den Charakter des Concurses erstattete
schriftliche Bericht (§ 163) liegen in
unserem Bureau III b zur Einsicht der
Betheiligten offen. [838]
Schweidnitz, den 12. April 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Bernstein.

Bekanntmachung.
Concurs-Gründung.
Ueber das Vermögen des Fabri-
kanten und Handelsmannes
Ferdinand Hofrichter
zu Peterswalde ist der kaufmännische
Concurs im abgeklärten Verfahren
eröffnet und der Tag der Zahlungs-
einstellung
auf den 13. October 1877
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der
Masse ist der Kaufmann Otto Pau-
lich hier bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuld-
ners werden aufgefordert, in dem
auf den 29. April 1878,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Herrn Kreisrichter v. Banau
im Termins-Zimmer Nr. 8 des hiesigen
Gerichts-Gebäudes anberaumten Ter-
mine ihre Erklärungen und Vorschläge
über die Befriedigung dieses Verwal-
ters oder die Befriedigung eines definiti-
ven Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemein-
schuldner etwas an Geld, Papieren
oder andern Sachen in Besitz oder
Gewahr haben, oder welche ihm
etwas verschulden, wird aufgegeb-
en, nichts an denselben zu verabsolgen
oder zu zahlen, vielmehr von dem
Besitz der Gegenstände
bis zum 17. Mai 1878
einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen, und Alles
mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte
ebendort zur Concursmasse abzu-
liefern.
Pfandinhaber und andere mit den-
selben gleichberechtigte Gläubiger des
Gemeinschuldners haben von den in
ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken
nur Anzeige zu machen.
III. Zugleich werden alle diejenigen,
welche an die Masse Ansprüche als
Concurs-Gläubiger machen wollen,
hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche,
dieselben mögen bereits rechtshängig
sein oder nicht, mit dem dafür ver-
langten Vorrechte
bis zum 18. Mai 1878
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll
anzumelden und demnach zur Prü-
fung der sämtlichen innerhalb der
gedachten Frist angemeldeten Forde-
rungen, sowie nach Befinden zur Be-
stellung des definitiven Verwaltungspersonals
[841]
auf den 6. Juni 1878,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Kreisrichter Herrn v. Banau
im Termins-Zimmer Nr. 8 des hiesigen
Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird
geeignetenfalls mit der Verhandlung
über den Accord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich
einreicht, hat eine Abschrift derselben
und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in
unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz
hat, muß bei der Anmeldung seiner
Forderung einen am hiesigen Orte
wohnhaften oder zur Praxis bei uns
berechtigten Bevollmächtigten bestellen
und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Be-
kanntheit fehlt, werden die Rechts-
anwälte Justizräthe Anspaach, Saack
und Hundrich hier, sowie Hofse-
mann in Langenbielau zu Sachwal-
tern vorgeschlagen.
Reichenbach i. Schl.,
den 18. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Edictalladung.
Die Handlung M. Köny & Co.
zu Breslau, Carlstraße 3, hat wider
den Kaufmann Mar Glogauer, zu-
letzt in Münsterberg, im Wechselproceß
244 Mk. nebst 6 % Zinsen seit dem
1. Januar c. und 5 Mk. 50 Pf. Pro-
testkosten eingeklagt.
Verlagter, dessen gegenwärtiger
Aufenthalt unbekannt ist, wird
hiermit zur Beantwortung der Wechsel-
klage und mündlichen Verhandlung
auf den 6. September 1878,
Vormittags 10 Uhr,
vor der ersten Gerichts-Abtheilung,
im Sesshalls-Zimmer im Polizeigebäude
hier selbst anberaumten Termine unter
der Warnung vorgeladen, daß bei
seinem Ausbleiben die in der Klage
angeführten Thatsachen für zugestan-
den und die Wechsel-Urtheile für an-
erkannt wird erachtet werden und was
Rechtens wechselmäßig erkannt werden
wird. [835]
Münsterberg, den 18. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Zugleich werden alle diejenigen,
welche an die Masse Ansprüche als
Concurs-Gläubiger machen wollen,
hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche,
dieselben mögen bereits rechtshängig
sein oder nicht, mit dem dafür ver-
langten Vorrechte
bis zum 11. Mai 1878
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll
anzumelden und demnach zur Prü-
fung der sämtlichen innerhalb der
gedachten Frist angemeldeten Forde-
rungen.
auf den 22. Mai 1878,
Vormittags 8 Uhr,
in unserem Gerichts-Local, Termins-
Zimmer Nr. 7, vor dem genannten
Commissar zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich
einreicht, hat eine Abschrift derselben
und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in
unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz
hat, muß bei der Anmeldung seiner
Forderung einen am hiesigen Orte
wohnhaften oder zur Praxis bei uns
berechtigten auswärtigen Bevollmäch-
tigten bestellen und zu den Acten an-
zeigen. Denjenigen, welchen es hier
an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-
anwälte Geheimrath Justiz-Rath
Klapper, die Justiz-Räthe Engel-
mann und Schmiedel und die
Rechts-Anwälte Hoffmann, Kor-
pulus und Sabarth, sämtlich
zu Ratibor, zu Sachwaltern vorge-
schlagen.
In dem Concurs über das Ver-
mögen der verwitt. Handelsfrau
Brause, Emilie geb. Demus,
in Firma Eduard Brause in Frei-
burg, ist zur Verhandlung und Be-
schlußfassung über einen Accord ein
Termin
auf den 3. Mai 1878,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar,
im Termins-Zimmer Nr. 3 unseres
Geschäfts-Localen anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hierdurch
mit dem Bemerkten in Kenntniß ge-
setzt, daß alle festgestellten oder vor-
läufig zugelassenen Forderungen der
Concursgläubiger, soweit für dieselben
weder ein Vorrecht, noch ein Hypo-
thekenrecht, Pfandrecht oder anderes
Absonderungsrecht in Anspruch ge-
nommen wird, zur Theilnahme an
der Beschlußfassung über den Accord
berechtigt.
Die Handlungsbücher, die Bilanz
nebst dem Inventarium und der von
dem Verwalter über die Natur und
den Charakter des Concurses erstattete
schriftliche Bericht (§ 163) liegen in
unserem Bureau III b zur Einsicht der
Betheiligten offen. [838]
Schweidnitz, den 12. April 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Bernstein.

Bekanntmachung.
Zugleich werden alle diejenigen,
welche an die Masse Ansprüche als
Concurs-Gläubiger machen wollen,
hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche,
dieselben mögen bereits rechtshängig
sein oder nicht, mit dem dafür ver-
langten Vorrechte
bis zum 11. Mai 1878
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll
anzumelden und demnach zur Prü-
fung der sämtlichen innerhalb der
gedachten Frist angemeldeten Forde-
rungen.
auf den 22. Mai 1878,
Vormittags 8 Uhr,
in unserem Gerichts-Local, Termins-
Zimmer Nr. 7, vor dem genannten
Commissar zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich
einreicht, hat eine Abschrift derselben
und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in
unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz
hat, muß bei der Anmeldung seiner
Forderung einen am hiesigen Orte
wohnhaften oder zur Praxis bei uns
berechtigten auswärtigen Bevollmäch-
tigten bestellen und zu den Acten an-
zeigen. Denjenigen, welchen es hier
an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-
anwälte Geheimrath Justiz-Rath
Klapper, die Justiz-Räthe Engel-
mann und Schmiedel und die
Rechts-Anwälte Hoffmann, Kor-
pulus und Sabarth, sämtlich
zu Ratibor, zu Sachwaltern vorge-
schlagen.
In dem Concurs über das Ver-
mögen der verwitt. Handelsfrau
Brause, Emilie geb. Demus,
in Firma Eduard Brause in Frei-
burg, ist zur Verhandlung und Be-
schlußfassung über einen Accord ein
Termin
auf den 3. Mai 1878,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar,
im Termins-Zimmer Nr. 3 unseres
Geschäfts-Localen anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hierdurch
mit dem Bemerkten in Kenntniß ge-
setzt, daß alle festgestellten oder vor-
läufig zugelassenen Forderungen der
Concursgläubiger, soweit für dieselben
weder ein Vorrecht, noch ein Hypo-
thekenrecht, Pfandrecht oder anderes
Absonderungsrecht in Anspruch ge-
nommen wird, zur Theilnahme an
der Beschlußfassung über den Accord
berechtigt.
Die Handlungsbücher, die Bilanz
nebst dem Inventarium und der von
dem Verwalter über die Natur und
den Charakter des Concurses erstattete
schriftliche Bericht (§ 163) liegen in
unserem Bureau III b zur Einsicht der
Betheiligten offen. [838]
Schweidnitz, den 12. April 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Bernstein.

Bekanntmachung.
Zugleich werden alle diejenigen,
welche an die Masse Ansprüche als
Concurs-Gläubiger machen wollen,
hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche,
dieselben mögen bereits rechtshängig
sein oder nicht, mit dem dafür ver-
langten Vorrechte
bis zum 11. Mai 1878
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll
anzumelden und demnach zur Prü-
fung der sämtlichen innerhalb der
gedachten Frist angemeldeten Forde-
rungen.
auf den 22. Mai 1878,
Vormittags 8 Uhr,
in unserem Gerichts-Local, Termins-
Zimmer Nr. 7, vor dem genannten
Commissar zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich
einreicht, hat eine Abschrift derselben
und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in
unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz
hat, muß bei der Anmeldung seiner
Forderung einen am hiesigen Orte
wohnhaften oder zur Praxis bei uns
berechtigten auswärtigen Bevollmäch-
tigten bestellen und zu den Acten an-
zeigen. Denjenigen, welchen es hier
an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-
anwälte Geheimrath Justiz-Rath
Klapper, die Justiz-Räthe Engel-
mann und Schmiedel und die
Rechts-Anwälte Hoffmann, Kor-
pulus und Sabarth, sämtlich
zu Ratibor, zu Sachwaltern vorge-
schlagen.
In dem Concurs über das Ver-
mögen der verwitt. Handelsfrau
Brause, Emilie geb. Demus,
in Firma Eduard Brause in Frei-
burg, ist zur Verhandlung und Be-
schlußfassung über einen Accord ein
Termin
auf den 3. Mai 1878,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar,
im Termins-Zimmer Nr. 3 unseres
Geschäfts-Localen anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hierdurch
mit dem Bemerkten in Kenntniß ge-
setzt, daß alle festgestellten oder vor-
läufig zugelassenen Forderungen der
Concursgläubiger, soweit für dieselben
weder ein Vorrecht, noch ein Hypo-
thekenrecht, Pfandrecht oder anderes
Absonderungsrecht in Anspruch ge-
nommen wird, zur Theilnahme an
der Beschlußfassung über den Accord
berechtigt.
Die Handlungsbücher, die Bilanz
nebst dem Inventarium und der von
dem Verwalter über die Natur und
den Charakter des Concurses erstattete
schriftliche Bericht (§ 163) liegen in
unserem Bureau III b zur Einsicht der
Betheiligten offen. [838]
Schweidnitz, den 12. April 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Bernstein.

Bekanntmachung.
Zugleich werden alle diejenigen,
welche an die Masse Ansprüche als
Concurs-Gläubiger machen wollen,
hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche,
dieselben mögen bereits rechtshängig
sein oder nicht, mit dem dafür ver-
langten Vorrechte
bis zum 11. Mai 1878
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll
anzumelden und demnach zur Prü-
fung der sämtlichen innerhalb der
gedachten Frist angemeldeten Forde-
rungen.
auf den 22. Mai 1878,
Vormittags 8 Uhr,
in unserem Gerichts-Local, Termins-
Zimmer Nr. 7, vor dem genannten
Commissar zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich
einreicht, hat eine Abschrift derselben
und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in
unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz
hat, muß bei der Anmeldung seiner
Forderung einen am hiesigen Orte
wohnhaften oder zur Praxis bei uns
berechtigten auswärtigen Bevollmäch-
tigten bestellen und zu den Acten an-
zeigen. Denjenigen, welchen es hier
an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-
anwälte Geheimrath Justiz-Rath
Klapper, die Justiz-Räthe Engel-
mann und Schmiedel und die
Rechts-Anwälte Hoffmann, Kor-
pulus und Sabarth, sämtlich
zu Ratibor, zu Sachwaltern vorge-
schlagen.
In dem Concurs über das Ver-
mögen der verwitt. Handelsfrau
Brause, Emilie geb. Demus,
in Firma Eduard Brause in Frei-
burg, ist zur Verhandlung und Be-
schlußfassung über einen Accord ein
Termin
auf den 3. Mai 1878,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar,
im Termins-Zimmer Nr. 3 unseres
Geschäfts-Localen anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hierdurch
mit dem Bemerkten in Kenntniß ge-
setzt, daß alle festgestellten oder vor-
läufig zugelassenen Forderungen der
Concursgläubiger, soweit für dieselben
weder ein Vorrecht, noch ein Hypo-
thekenrecht, Pfandrecht oder anderes
Absonderungsrecht in Anspruch ge-
nommen wird, zur Theilnahme an
der Beschlußfassung über den Accord
berechtigt.
Die Handlungsbücher, die Bilanz
nebst dem Inventarium und der von
dem Verwalter über die Natur und
den Charakter des Concurses erstattete
schriftliche Bericht (§ 163) liegen in
unserem Bureau III b zur Einsicht der
Betheiligten offen. [838]
Schweidnitz, den 12. April 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Bernstein.

Nothwendiger Verkauf.
Das Grundstück Nr. 9 Bischofsau-
en Zwecks Zwangsversteigerung im
Wege der nothwendigen Subhastation
am 14. Juni 1878,
Nachmittags 4 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-
Richter auf dem Grundstück Nr. 9 zu
Bischofsau verkauft werden.
Zu dem Grundstück gehören 2 Hektar
19 Ar 80 Quadratmeter der Grund-
steuer unterliegende Ländereien und
ist dasselbe bei der Grundsteuer nach
einem Reinertrage von 11,79 Thaler,
bei der Gebäudesteuer nach einem
Nutzungswerte von 66 Mark ver-
anlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blattes, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen können in unserem
Bureau III während der Amtsstunden
eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweitig zur Wirksamkeit
gegen Dritte der Eintragung in das
Grundbuch bedürftig, aber nicht
eingetragene Realrechte geltend zu
machen haben, werden hiermit auf-
gefordert, dieselben zur Vermeidung
der Präclusion spätestens im Verstei-
gerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des
Zuschlags wird [836]
am 15. Juni 1878,
Vormittags 11 Uhr,
von dem unterzeichneten Subhastations-
Richter in unserem Gerichts-
Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 1, ver-
kündet werden.
Woblan, den 26. März 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Gödel.

Bekanntmachung.
Die in der Subhastationsklage des
dem Bankaussteiger Carl Gott-
hardt Grundmann gehörigen Grund-
stücks Nr. 3 Heintzenberg am 17. und
18. Mai 1878 anstehenden Termine
werden aufgehoben. [837]
Woblan, den 16. April 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gödel.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist bei der
unter Nr. 449 eingetragenen Firma
F. W. Wehner
heute eingetragen worden:
Col. VI. Die Firma ist erbgangs-
weise auf die vermittelte Kaufmann
Pauline Wehner, geborne Kamitz,
zu Waldenburg übergegangen.
Ferner ist in unserm Firmen-Regi-
ster sub laufende Nr. 465 die Firma
F. W. Wehner
zu Waldenburg und als deren In-
haberin die vermittelte Kaufmann
Pauline Wehner, geborne Kamitz,
zu Waldenburg, am 30. März 1878
neu eingetragen worden. [841]
Endlich ist in unserm Procuren-
register bei Nr. 68 das Erlöschen der
Procura der Frau Kaufmann Pauline
Wehner, geborne Kamitz, zu Wal-
denburg für die obige Firma Nr. 449
am 30. März 1878 eingetragen worden.
Waldenburg, den 26. März 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Procuren-Register ist bei
Nr. 34 das Erlöschen der den Buch-
haltern Hermann Bernhardt, Ri-
chard Sauerbrey und Conrad Glä-
ser in Waldenburg für die Firma
Ziebig & Comp.
dieselbst ertheilten Collectiv-Procura
beut eingetragen worden und sind als
Procuren der am hiesigen Orte be-
stehenden und im Firmen-Register
unter 275 eingetragenen, dem künig-
lichen Commenciar Carl Ziesch
zu Neu-Altmühl gehörigen Handels-
einrichtung in Firma [842]
Ziebig & Comp.
der Kaufmann Hermann Bern-
hardt,
der Kaufmann Conrad Glä-
ser, der Kaufmann Albrecht Sentschel,
zu Waldenburg,
welchen in der Act Collectiv-Procura
ertheilt ist, daß immer mindestens zwei
von ihnen gemeinschaftlich zur Ver-
tretung der Firma befugt sind, in
unser Procuren-Register unter Nr. 79
am 9. April 1878 zufolge Verfügung
vom 9. April c. neu eingetragen
worden.
Waldenburg, den 9. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heute
unter Nr. 208 die Firma [840]
C. Leipziger vorm. Schreiber
zu Lande, und als deren Inhaber
der Kaufmann Eduard Leipziger
dieselbst eingetragen worden.
Habelschwerdt, den 9. April 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Eine alte renommierte
Tabak- und
Cigarren-Fabrik
soll
Verhältnisse halber
verkauft werden.**
Preis 30,000 M. Anzahlung 12,000
Mk. Näheres sub H. 21371 durch
die Annoncen-Expedition von Haasen-
stein & Vogler, Breslau, zu er-
fahren. [8791]

Bekanntmachung.
Für die zu Gleiwitz mit Ab-
sicht der Versteigerung zu Breslau be-
stehende, unter Nr. 1 des hiesigen Geschäfts-
Registers eingetragene offene Handels-
Gesellschaft [845]
„S. Trolow

Feiner harter Zucker,
im Brod a Pfd. 44 Pf.
Feinster weißer Farin,
a Pfd. 40 Pf., a Gr. 39 Pf.
Seltener Farin, a Pfd. 35 Pf.
Dampf-Kaffee,
a Pfd. 1 Mt. 40 Pf. bis 2 Mt.
Hoher Kaffee das Pfd. von 1 Mt. an.
Getreide-Kaffee, a Pfd. 25 Pf.
Luge & Gesundheitskaffee, a Pfd. 25 Pf.
Cidell-Kaffee a Pfd. 40 Pf.
Kaffeeschrot a Pfd. 40 Pf.
Bruch-Kaffee, gebrannt, a Pfd. 80 Pf.
Dieser Bruchkaffee wird beim
Durchsieben besserer Sorten gewonnen,
daher gut im Geschmack.
Feigen-Kaffee, a Pfd. 1 Mt.
Indischer Sago, a Pfd. 45 Pf.
Perl-Sago, a Pfd. 25 Pf.
Wienergries, a Pfd. 25 Pf.
Ital. Maccaroni, a Pfd. 60 Pf.
Ital. Maccaroni-Bruch, a Pfd. 40 Pf.
Tafel-Reis, a Pfd. 20 und
22 Pf.
Catharinen-Pflaumen, a Pfd. 90 Pf.
Türkische Pflaumen,
a Pfd. 25, 30 u. 40 Pf. [4818]
Birnen, a Pfd. 30 Pf.
Geschälte Äpfel, a Pfd. 45 Pf.
sehr fein, a Pfd. 4 Pf.
Russ. Thee, 4 Mt.
Congo-Thee, a Pfd. 2 Mt.
Vanille, die große Schote 40 Pf.
Blockchokolade mit Vanille, a Pfd. 85 Pf.
Rosinen, schöne, große, a Pfd. 40
Pf., bei 5 Pfd. 35 Pf.
Beste Schweinefleisch, a Pfd. 55 Pf.
bei Entnahme von 80 Pfd. a 48 Pf.
Fett-Heringe a Stück 3-5 Pf.
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Möven-Eier
empfehl. [5805]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkerstraße.

Bachobst, sehr schön,
Sultan-Pflaumen a Pfd. 30 Pf.
Türk. Pflaumen a Pfd. 25-30 Pf.
Preiselbeeren a Pfd. 25 Pf.
Geschälte Äpfel a Pfd. 40 Pf.
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Ein neuer [5835]
Galloway-Kessel
von ca. 70 D. Mtr. Heizfläche,
8 Mtr. Länge u. 2 Mtr. Durch-
messer mit 2 Feuerrohren von
0,8 Mtr. Durchmesser mit 16
Stück Galloway-Röhren für
6 Atmosphären Ueberdruck, ca.
12,500 Kilgr. schwer, liegt vor-
rätig in W. Fitzer's Dampf-
Kesselfabrik in Laurabüttel D.
Interessenten werden hierauf
ergebenst aufmerksam gemacht
und stehen Preisofferten nach
gehaltener Anfrage sofort zu
Gebote.

Grabgitter,
Grabkreuze, Schriftplatten, Zeichn.
und Preis-Courant fr. und gratis.
A. Dower's Eisenw.-Fabr., Gletw.

Ein eleganter,
halbgedeckter Wagen,
leicht, ohne Langbaum, zu verkaufen
bei Debnel, Alte Kirchstraße 12.
1000 Cimer
Bierlagergebäude
von 35 Cimer abwärts, sind billig zu
verkaufen. [4276]
H. Aufrechtig junior,
Neufeststraße 42.

30 Stück Arac-Legger,
in best brauchbarer Beschaffenheit,
gibt billig ab [1594]
J. Kozłowski in Ralibor.
Für Bauunternehmer, Tischler
und Schlosser. [5806]
Kiefern- und fichtenes Bauholz,
Bohlen u. Bretter, Fenster- u. Thür-
beschläge, Eisen und Bleche werden
billig verkauft auf dem Bauhofe
Charlottenstraße an der Klein-
bürgerstraße.

Zu Fürtich bei Canth stehen
zwei Wagenpferde,
schwarzbraun, ohne Abzeichen, sechs
Jahre, 4 Zoll, sehr elegant, preis-
würdig zum Verkauf. [5823]
von Sawadzky.

Ein eleganter
Einspanner
(schwarzbrauner Wallach) ist nebst
Coupee und halbgedecktem Wagen
preiswärtig zu verkaufen. Zu besich-
tigen Sonnenstraße 20, Nachmittags
von 3-4 Uhr. [4267]

Wanzen, Schwaben,
Motten, Flöhe, überhaupt alles Unge-
ziefer vertilgt sofort mein Pulver. Er-
folg in 15 Minuten garantiert. Preis a
Schil. 60 Pf. bis 1 Mt. Spritzmaschinen
a 75 Pf. **A. Gonschior, Weidenstr. 22.**

Stellen - Anerbieten
und Gesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.
Eine geprüfte, evangelische
Erzieherin,
die musikalisch ist, französisch und eng-
lisch spricht und gute Zeugnisse über
ihre bisherige Thätigkeit aufzuweisen
hat (sie ist seit 9 Jahren in ihrer
jetzigen Stellung) sucht zum 1. Octbr.
dieses Jahres Stellung in einer Fa-
milie in Schlesien. [5832]
Gef. Anfr. werden unter der Adr.
C. F. postlag. Nauden D.S. erbeten.

Ein junges, anständiges Mädchen
aus der Provinz sucht Stellung
als Verkäuferin in einem Leinen-
u. Schnittwarengesch. Breslau's zur
weiteren Ausbildung. Gütige Offer-
ten werden unter P. R. 79 an die
Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein gebildetes, junges Mädchen,
welches in einer Augenklint 2
Jahre thätig war, wegen einer Krank-
heit die Stellung aufgab, möchte
wieder eine Stellung annehmen in
einer Klint, am liebsten Augenklint.
Gutes Zeugnis. [5846]
Cöthen, Anhalt, Leopoldstr. 20.
Helene Diefer.

Ein jung. Mädchen, 23 Jahre alt,
in Wäsche, Maschinennähen und
Schneidern erfahren, sucht Stellung.
Off. unter L. 81 an die Exped. der
Breslauer Ztg. erbeten. [1596]

Ein geb. Witwe, w. St. zur selbst.
Führ. e. Haush. resp. Erzieh. d.
Kinder, vollst. firm in der Wäsche u.
f. Küche, sowie Kenntn. im Franz. u.
Musik. Näheres durch Haufenstein
& Vogler, Breslau, unter H. 21395.

Als Repräsentantin oder
auch zur Stütze der Hausfrau
sucht eine in jeder Beziehung
höchst anständige, ehrenhafte
Dame, welche mit der Land-
wirtschaft und dem feinen
Haushalt vertraut ist, ge-
stügt auf vorz. Empf. empfangen,
bald od. später Stellung. Gef.
Off. sub V. L. 515 durch Frn.
Emil Kabatz in Breslau,
Carlsstraße 28, erbet. [5713]

Eine Wirtschafterin,
welche die herrsch. Küche mit zu über-
nehmen und im Uebrigen dem gräf-
lichen Haushalt vorzustehen hat, wird
zum 1. Mai c. oder später verlangt.
Melbungen nebst Bezeugnissen an das
Gräflich von Fernmont'sche Rent-
amt zu Schlawa i. Schl. [1593]

Ein Gummiwaren-Fabrik in
Berlin sucht einen tüchtigen
Reisenden
bei festem Salair und hoher Pro-
vision. [5838]

Herrn, die Bekanntschaft in in-
dustrieller Gegend haben, erhalten
den Vorzug.
Adressen sub J. C. 3359 befördert
Rudolf Mosse, Berlin SW.

Ein j. Mann, der in der Manu-
factur-, Zucker- und Seiden-
warenbranche, als auch in der Cor-
respondenz u. Buchführung firm, f.
als Commis zum bald. Antritt unter
beide Seiten Ansprüchen Stell. Gef.
Off. unter A. B. 11. im Briefst. Weiden-
straße 34, 2. Etage in Breslau.

Ein theoretisch und praktisch gebil-
deter Brenner, mit dem neuesten
Maß-Verfahren und der Hefen-
bereitung vertraut, der über seine
Leistungen gute Zeugnisse und Em-
pfehlungen beibringen kann, sucht so-
fort oder zum 1. Juli Stellung.
Gef. Offerten werden unter C. Z.
Nr. 71 in der Expedition der Bresl.
Zeitung erbeten. [5888]

Ein junger, gebildeter Fortmann,
Mitte Zwanziger, staatsförder-
ungsberechtigt, welcher schon
größere Fortschritte selbstständig be-
waltet, die Hieb- und Kulturzeit ge-
leitet hat und welchem in jeder Ein-
sicht die besten Zeugnisse und Em-
pfehlungen zur Seite stehen, sucht
eine Stellung als Förster bei einer
größeren Privat-Herrschaft, wo derselbe
nach einer abgeleiteten Probe-Dienst-
zeit auf Dauer angestellt werden könnte.
Gef. Offerten werden unter A. H. 69
Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Kutscher kann bei
mir vom 15. Mai ab Stellung finden.
S. Guttman,
[4262] Matthiasstr. 93.

Für ein Colonialw. Engros-Geschäft
wird zum 1. Oct. ein Sohn
anständiger Eltern als Lehrling ge-
sucht. Off. sub S. 1 postlagend.

Ein Lehrling, jüdischer Confession,
mit den nöthigen Schulkenntnissen
versehen, kann sich zum sofortigen An-
tritt melden bei [4257]
Gebrüder Engländer,
Liquour- und Fruchtstoffe-Fabrik,
Frankenstein i. Schl.

Vermietungen und
Mietgesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Dhlauerstraße 76/77
(3 St. ete) [5819]
ist eine große Wohnung im 1. Stock,
vollständig neu renovirt, zu vermieten.
Näheres bei Gebrüder Knaus.

Tanzenzienstraße 22,
2te Etage, 8 Zimmer, 2 Cabinets,
2 Küchen und Zubehör im Ganzen,
auch getheilt, zu vermieten. [4271]
Näheres 1 Treppe rechts, d. 1-4.

1 eleg. Gartenwohnung
f. 400 Thlr. z. v. Klosterstr. 10 b. 1. Oct. ab.

Telegraphenstraße 3/5
sind elegant eingerichtete Wohnungen
von 250-700 Thlr. zu verm. [4160]

Sonnenstraße 4
ist eine Wohnung mit allem Comfort
für 200 Thlr. zu vermieten. [4161]

Ring Nr. 16
ist die 3. Etage zu verm. Näh. das.
in der Weinhandl. des Herrn Suft.

Ein fein möblirtes Stube nebst
Cabinet wird per 1. Mai vor
dem Schweidnitzer-Thor zu mieten
gesucht. Adressen sub L. L. Hotel
zum Kaiserhof. [4281]

In der Nähe d. Museum-Platzes wird
eine Wohnung von 6 Zimmern,
Nebengelaß, per 1. Juli c. gef. Parterre
od. 1. St. Garten erwünscht. [4256]
Off. mit Preisangabe unter M. 82
Briefst. der Bresl. Ztg. erbeten.

Eine Wohnung
für 350 Thaler,
bestehend aus 1 großen 3fenstrigen
und 1 2fenstrigen Stube, 3 Vorder-
und 1 Schlafzimmer, Entree u. Küche
in 2. Etage Wingerstraße 24 (nahe
der Promenade) zu vermieten. Nä-
heres daselbst 1. Etage. [4279]

Neudorfstraße 8, dicht an der Gar-
tenstraße, sofort oder 1. Juli im
2. Stock, eleg. renovirt, drei Zimmer,
Küche, Cabinet zu verm. [4274]
Näheres im 1. Stock daselbst.

Ein möblirtes Vorderzimmer ist
Carlsstr. 48, 3. Et. rechts z. verm.

Eleg. möbl. Zimmer billig zu ver-
mieten Brüderstraße 53.

Ein freundl. fein möbl. Zimmer für
1 oder 2 Herren zu vermieten
Albrechtsstr. 21, 3. Et. [4238]

Vom 1. Juli ab ist eine neu reno-
v. v. d. Wohnung mit Gartenbe-
nutzung preiswärtig zu vermieten
Matthiasstr. 93, „Goldne Sonne.“

Schweidn. Stadtgr. 24
ist die herrsch. Parterre-Woh-
nung zu vermieten. [5736]

Am Nicolaimarktplatz
und Fischergrasse-Ecke 26 ist das Hochparterre und 1. Etage, bestehend je
aus 6 Zimmern und Beigelaß, von denen jedes einen besonderen Eingang
vom Entree aus hat, welche sich auch zu gewerblichen Unternehmungen
eignen, billig zu vermieten. Näheres 2. Etage rechts. [5761]

Berlinerstraße Nr. 33b
eine Wohnung in der 2. und 4. Etage. Näheres daselbst in der dritten
Etage rechts und durch **Ludwig Friedlaender,**
Wallstraße 6, 2. Etage. [5567]

Carlsplatz Nr. 2
ist per 1. Juli cr. die 2. Etage, vollständig renovirt, zu vermieten
durch **Ludwig Friedlaender,**
Wallstraße 6, 2. Etage. [5569]

Blücherplatz Nr. 67
ist per 1. Juli die 3. Etage zu vermieten durch
Ludwig Friedlaender,
Wallstraße 6, 2. Etage. [5570]

Dhlauerstraße Nr. 35
ist die 3. Etage im Vorderhaus und eine Wohnung 1. Etage im
Hinterhaus zu vermieten. Näheres durch
Ludwig Friedlaender,
Wallstraße 6, 2. Etage. [5571]

Paradiesstraße Nr. 21
sind per 1. Juli die Hälfte der 1. Etage mit Gartenbenutzung und
2 Hofwohnungen zu vermieten durch **Ludwig Friedlaender,**
Wallstraße 6, 2. Etage. [5573]

Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 73
ist die 2. Etage zu vermieten durch **Ludwig Friedlaender,**
Wallstraße 6, 2. Etage. [5572]

Eine große Wohnung, 1. Stock,
mit oder ohne Stall und Wagenremise, Dhlauer Stadtgraben 21, ist
bald oder per 1. Juli c. zu vermieten.
Näheres Klosterstraße 1b im Laden bei Herrn Stahn. [4191]

Lagerböden und Remisen
Neufeststraße Nr. 51 mit Einfahrt sofort zu 120 und 100 Thlr. zu ver-
mieten durch **Ludwig Friedlaender,**
Wallstraße 6, 2. Etage. [5568]

Die 1. und 3. Etage,
neu renovirt, ist billig zu vermieten
Friedr.-Wilhelmstr. u. Fischergrasse-
Ecke 26. Näheres im 2. St. rechts.

Neu renovirt
ist die 1. und 3. Etage von 4 und
5 Zimmern, Entree, Küche, Beigelaß
und Wasserleitung [5763]
Friedr.-Wilhelmstr. 3a
sofort billig zu vermieten.
Näheres beim Wirt daselbst.

Ein möblirtes Zimmer mit separ.
Eing. und Closetbenutzung wird
gesucht. Baldgefällige Offerten mit
Angabe des Mietpreises unter B. B.
78 an die Exped. der Breslauer Ztg.
erbeten. [1591]

1 herrsch. Wohnung
ist per 1. Juli c. Wäldchen 12, 1. Et.,
bestehend aus 5-7 Zimmern, vielem
Beigelaß und einem eigenen Garten
an ruhige Mieter zu vermieten.
Näheres daselbst parterre. [4165]

Dhlau-User 27
schöne Wohnung, 2. Etage, 4 Stuben,
Badezimmer, Closet und viel Zubehör
von zugleich oder ersten Juli; auch
Souterrain-Wohnung, zwei Stuben,
Küche. [3656]

Gr. Feldstraße 11e
1te Etage rechts, elegant möblirt
Wohnung, 2-3 Stuben, Küche (wird
auch getheilt), billig zu vermieten.

Ein Geschäftslocal,
geräumig, mit Schaufenster,
ist Ring 10/11, Blücherplatz-
seite, zu verm. Näh. Ring 31,
im Wechselgeschäft. [4270]

Ein Laden
zu vermieten Klosterstr. 10. [4177]

Breslauer Börse vom 23. April 1878.

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Stammactien		
Bezeichnung	Anteil	Cours	Bezeichnung	Anteil	Cours
Reichs-Anleihe	4	96,40 B	Br.-Schw.-Frb.	4	62,50 bz
Pres. cons. Anl.	4 1/2	105,10 B	Ob.-Schl. ACDE.	3 1/2	121 B
do. cons. Anl.	4	96,40 B	do. B.	3 1/2	—
Anleihe 1850..	4	—	S.-O. U.-Eisenb.	5	98,00 bzB
St.-Schuldsch.	3 1/2	91,75 G	do. St.-Prior.	5	107,00 G
Pres. Präm.-Anl.	3 1/2	137,50 G	Br.-Warsch. do.	5	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.		
do. do.	4 1/2	101,50 B	Freiburger ...	4	91,25 P, G —
Schl. Pfdbr. alt.	3 1/2	86 B	do. do.	4 1/2	98,00 B
do. Lit. A. ...	3 1/2	84,10 a 15 bz	do. Lit. H.	4 1/2	93,75 B
do. alt.	4	96,40 bz	do. Lit. J.	4 1/2	93,75 B
do. Lit. A. ...	4	95 bz	do. Lit. K.	4 1/2	93,75 B
do. do.	4 1/2	101,50 bz	do. do.	5	101,60 B
do. Lit. B. ...	3 1/2	—	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	85,60 bz
do. do.	4	—	do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. Lit. C. ...	4	—	do. 1873.	4	91,40 B
do. do.	4	—	do. 1874.	4 1/2	99,75 G
do. Lit. D. ...	4	—	do. Lit. F.	4 1/2	101,00 B
do. do.	4 1/2	101,40 G	do. Lit. G.	4 1/2	100,00 G
do. (Rustical).	4	—	do. Lit. H.	4 1/2	101,25 B
do. do.	4	—	do. 1869.	5	101,00 G
do. do.	4 1/2	101,40 G	do. Neisse-Brg.	3 1/2	—
Pos. Ord.-Pfdbr.	4	94,75 G	do. Wilh.-B. ...	5	103,25 B
Antenbr. Schl.	4	96,50 a 40 bz	R.-Oder-Ufer ..	4 1/2	99,75 bz
do. Posener	4	96,15 B	Wechsel-Cours vom 20. April.		
Schl. Pr.-H.	4	98,50 B	Amsterd. 100 fl.	3	ks. 169,00 bz
do. do.	4 1/2	100,75 bz	do. do.	3	2M. 167,80 G
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	93,50 B	Belg. Pl. 100 Frs.	2 1/2	ks. —
do. do.	5	98,40 bzG	do. do.	2 1/2	2M. —
Stch. Pr.-Pfdbr.	5	—	London 100 Strl.	8	ks. 20,42 bz
Stch. Rente ..	3	—	do. do.	3	3M. 20,32 G

Ausländische Fonds.			Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		
Bezeichnung	Anteil	Cours	Bezeichnung	Anteil	Cours
Amerikaner ...	5	—	Carl-Ludw.-B. ...	5	—
Italien. Rente	5	—	Lombarden ...	4	—
Oest. Pap.-Rente	4 1/2	50,75 B	Oest.-Franz.-Stb.	4	—
do. Silb.-Rente	4 1/2	54 G	Ram.-St.-Act.	4	24,00 G
do. Goldrente	4	60,50 G	do. St.-Prior.	8	—
do. Loose 1860	—	100,50 G	Warsch.-W.St.A	4	—
do. do. 1864	—	—	do. Prior.	5	—
Poln. Lique-Pfd.	4	54 a 3,75 bzB	Kasch.-Oderbgr.	4	—
do. Pfandbr.	4	—	do. Prior.	5	—
do. do.	5	61,50 B	Krak.-Oberschl.	4	—
Russ. Bod.-Ord.	5	—	do. Prior.-Obl.	4	—
do. 1877 Anl.	5	76,60 B	Mährisch-Schl.	—	—

Inländische Eisenbahn-Actien und Stamm-Prioritätsactien.			Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		
Bezeichnung	Anteil	Cours	Bezeichnung	Anteil	Cours
Br.-Schw.-Frb.	4	62,50 bz	Carl-Ludw.-B. ...	5	—
Ob.-Schl. ACDE.	3 1/2	121 B	Lombarden ...	4	—
do. B.	3 1/2	—	Oest.-Franz.-Stb.	4	—
S.-O. U.-Eisenb.	5	98,00 bzB	Ram.-St.-Act.	4	24,00 G
do. St.-Prior.	5	107,00 G	do. St.-Prior.	8	—
Br.-Warsch. do.	5	—	Warsch.-W.St.A	4	—
Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.			do. Prior.	5	—
Freiburger ...	4	91,25 P, G —	Kasch.-Oderbgr.	4	—
do. do.	4 1/2	98,00 B	do. Prior.	5	—
do. Lit. H.	4 1/2	93,75 B	Krak.-Oberschl.	4	—
do. Lit. J.	4 1/2	93,75 B	do. Prior.-Obl.	4	—
do. Lit. K.	4 1/2	93,75 B	Mährisch-Schl.	—	—
do. do.	5	101,60 B	Centralb.-Prior.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	85,60 bz	Bank-Acties.		
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B	Erl. Discontob.	4	59,00 G
do. 1873.	4	91,40 B	do. Wechsel-B.	4	67,75 B
do. 1874.	4 1/2	99,75 G	D. Reichsbank	4 1/2	—
do. Lit. F.	4 1/2	101,00 B	Sch. Bankverein	4	77,25 G
do. Lit. G.	4 1/2	100,00 G	do. Bodenerd.	4	88,50 B
do. Lit. H.	4 1/2	101,25 B	Oesterr. Credit	4	355 G
do. 1869.	5	101,00 G	Industrie-A. Altes		
do. Neisse-Brg.	3 1/2	—	Bresl. Act.-Ges.	4	—
do. Wilh.-B. ...	5	103,25 B	do. do. St.-Pr.	4	—
R.-Oder-Ufer ..	4 1/2	99,75 bz	do. Börsenact.	4	—

Wechsel-Cours vom 20 April.			
Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,00 bz
do. do.	3	2M.	167,80 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L Strl.	3	kS.	20,42 Lz
do. do.	3	3M.	20,32 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,25 bzG
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 1000 R.	5½	ST.	197,50 G
Wies. 100 Fl.	4½	kS.	166,40 bzG
do. do.	4½	2M.	165 G
Fremde Valuten.			
Ducaten	—	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—	—
Oest. W. 100 fl.	166,50	bz	—
Engl. Bankbil.	—	—	—